Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 605. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 25. December 1880.**

Nr. 606 der Breslauer Zeitung wird Montag den 27. December (Mittags) ausgegeben.

Coursblatt der Breslauer Zeitung.

Unsere geehrten Abonnenten in der Provinz, von denen uns Beschwerden wegen Nichtannahme des Abonnements auf das „Coursblatt der Breslauer Zeitung" zugegangen sind, ersuchen wir, die Bestellung bei den kaiserl. Post-Anstalten zu erneuern, da inzwischen die Benachrichtigung an dieselben wohl eingetroffen sein wird.

Auf viele Anfragen bemerken wir ferner, daß die Expedition des „Coursblattes" sofort nach Eintreffen der Berliner Schluß-Depeschen, also zwischen 4 und 4½ Uhr, sowohl in Breslau als nach der Provinz erfolgen wird.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich zum Abonnement auf das 1. Quartal 1881 der

Breslauer Zeitung

und des mit derselben verbundenen

Coursblattes der Breslauer Zeitung

ergebenst einzuladen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des **Coursblattes der Breslauer Zeitung** (bei Bestellung bei der Expedition und Commanditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteure sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung und das Coursblatt der Breslauer Zeitung entgegen.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Versammlungsrecht.

Der Verlauf der am Freitag Abend in den Berliner Reichshallen abgehaltenen Versammlung zeigt, daß die Polizei gegenwärtig in Beziehung auf die Ausübung des Versammlungsrechts ganz außerordentlich liberale Anschauungen hat. Wir haben in dieser Beziehung schon sehr verschiedene Perioden durchgemacht. In der Zeit Hinkeldeys wurde das Versammlungsrecht systematisch getödtet. Bellte außerhalb der Mauern des Versammlungssaales ein Hund, so war das eine Störung der Ordnung und die Versammlung wurde aufgelöst. Wurde der drückenden Luft wegen ein Fenster des Saales geöffnet, so war die Bestimmung verletzt, daß Versammlungen nur in geschlossenen Räumen stattfinden dürfen und die Versammlung wurde aufgelöst. Erzählte Jemand etwas aus der römischen Kaisergeschichte und nannte dabei Nero einen Tyrannen, so wurde die Versammlung aufgelöst. Zuletzt bildete sich ganz allgemein der Grundsatz heraus, über „Thema" dürfe nicht gesprochen werden. Wer jene Zeit mit wachen Sinnen durchlebt hat, weiß, daß wir nicht übertreiben; es sind wenigstens sieben Jahre vergangen, in denen die Ausübung des Versammlungsrechts so gut wie vollständig ruhte. Erst in der neuen Aera wurde dasselbe schüchtern wieder aufgenommen und in der Conflictsperiode stellten sich Erscheinungen wie die eben beschriebenen von Neuem ein.

Dann kam ein anderer Zeitraum, in welchem die Polizei das Versammlungsrecht nicht störte, aber die Socialdemokraten thaten es. Es kam im Grunde auf dasselbe heraus; der liberalen Partei wurde es unmöglich gemacht, geordnete Berathungen zu pflegen und Beschlüsse zu fassen und von der Polizei blieb das Odium fern, daß sie die Abhaltung gehindert habe. Die Auflösung trat nur ein, um dem polizeiwidrigen Lärmen ein Ende zu machen, aber sie kam zeitig genug, um einen Beschluß zu verhindern, welcher sich gegen die Regierung gerichtet hätte.

Jetzt sind wir noch um einen Schritt weiter gekommen. Das Versammlungsrecht bleibt in seiner Ausübung ganz unbehindert; die Ausübung erfolgt indessen in einer Weise, die jeden unbefangenen Menschen mit Abscheu erfüllen muß und die in ängstlichen Gemüthern die Befürchtung wach ruft, das Versammlungsrecht müsse lediglich zur Untergrabung der staatlichen Ordnung dienen und könne gar nicht mehr in ruhiger Weise ausgeübt werden.

Sobald sich in den Köpfen erst die Vorstellung ausbildet, von dem Begriffe einer Volksversammlung sei eine Prügelei nicht zu trennen, ist es natürlich mit der Theilnahme des anständigen Bürgerstandes an den Volksversammlungen vorüber. Derselbe hält sich entweder fern und überläßt es zweifelhaften Elementen, diese Art der Thätigkeit zu pflegen, oder er geht noch weiter; er erkennt in jeder Versammlung eine Gefahr für das öffentliche Wohl und bittet um eine Beschränkung derselben.

In England sieht man es geradezu als eine Forderung des öffentlichen Wohles an, daß über alle wichtigen Fragen das Volk in Versammlungen sich Belehrung hole und seine Meinung ausspreche. Die Versammlungen wie die Presse werden als ein unentbehrliches Mittel zur Erziehung des Volkes angesehen. Es kommt selten dahin, daß eine Versammlung durch wüstes Lärmen gestört oder behindert wird; kommt es aber ausnahmsweise dazu, so erkennt die Polizei ihre positive Aufgabe darin, die Ruhestörer zu entfernen und den ungehinderten Fortgang der Versammlung zu sichern, gleichviel, ob dieselbe von Freunden oder von Feinden der augenblicklichen Regierung geleitet wird. Ruhestörung an öffentlichen Orten zu verhindern, ist eine Aufgabe der Polizei. Ob dieser öffentliche Ort nun eine Straße oder ein Theater oder ein Versammlungssaal ist, darauf kommt es schlechthin nicht an. Im Theater läßt man den Leuten innerhalb weit bemessener Grenzen die Freiheit, Beifall oder Mißfallen auszudrücken; wer aber zum Nachtheil der übrigen Zuschauer den Fortgang der Vorstellung überhaupt hindern will, muß entfernt werden. Die Theatervorstellungen sind öffentlich, aber doch nur für Diejenigen, welche sich dem in dem Zuschauerraum herrschenden Brauch unterwerfen wollen. Gerade dasselbe gilt von einer Volksversammlung; man darf in derselben Beifall klatschen, man darf einen Redner, welcher die überwiegende Mehrheit verletzt, auszischen. Aber vollständig unzulässig ist, daß der unarticulirte Lärm der Minderheit das geordnete Wort der Mehrheit übertönt.

In Preußen scheint neuerdings sich die seltsame Anschauung Bahn gebrochen zu haben, daß Schlägereien, welche in einer politischen Versammlung sich zutragen, die Polizei nichts angehen. Setzt sich die Schlägerei auf die offene Straße fort, so stehen Schutzleute bereit, um die Streitenden in Empfang zu nehmen; was aber den Versammlungssaal anbetrifft, so scheint die Polizei es dem Geschmacke der Theilnehmer überlassen zu wollen, ob sie sich in demselben mit dem Anhören von Reden, mit der Erregung von wüstem Lärm oder mit Thätlichkeiten vergnügen wollen. Das ist, wie in allem Ernst hervorgehoben werden muß, eine grundfalsche Auffassung. Wie die Polizei von der Straße Alles zu entfernen hat, was einen geordneten Straßenverkehr unmöglich macht, so hat sie aus einer politischen Versammlung Alles fern zu halten, was den geordneten Verlauf der Versammlung unmöglich macht.

Die officiösen Correspondenten deuten mit höhnischem Tone an, die Regierung werde alle Anträge, die darauf abzielen, das Versammlungsrecht überhaupt zu beschränken, in wohlwollende Erwägung ziehen, aber sie werde die bestehenden Vorschriften nicht in einseitigem Interesse der Fortschrittspartei handhaben. In dieser Weise ist der Gegensatz falsch gewählt. Die bestehenden Gesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht zu verschärfen, liegt nicht eher eine Veranlassung vor, als bis der Beweis geliefert ist, daß die strenge Handhabung der bestehenden Gesetze nicht ausreicht, offenbaren Unfug zu verhüten. Die bestehenden Gesetze sollen aber allerdings gleichmäßig gegen alle Parteien angewendet werden. Sind die Conservativen im Stande, nachzuweisen, daß jemals die Fortschrittspartei in einer öffentlichen Versammlung eine Schlägerei begonnen hat, so würden wir dies auf das Herbste verurtheilen und würden es beklagen, wenn einem solchen Exceß gegenüber die Polizei ihre Schuldigkeit nicht gethan hätte. Vor der Hand sind uns nur solche Störungrn bekannt, die von anderer Seite als von den Liberalen ausgegangen sind.

Gewiß liegt es in den Wünschen der Reaction, das Versammlungsrecht so zu beschränken, daß auch eine maßvolle Ausübung desselben unmöglich werde und darum begünstigt sie vor der Hand alle maßlosen Ausschreitungen, die sich bei Versammlungen zutragen. Nebenher wird auch die antisemitische Agitation möglichst wach gehalten, um das Volk von einem Nachdenken darüber zurückzuhalten, zu welchen Erfolgen es auf den Wegen der neuen Wirthschaftspolitik geführt worden ist. Das scheint der Hauptzweck zu sein, zu welchem diese

---

Berliner Plaudereien.

Berlin, 23. December.

Wir wollen uns das schöne Gut der Weihnachtsstunden trotz der vielen traurigen Erscheinungen der Gegenwart nicht weiter durch Trübsinn verkümmern lassen, sondern uns im Schooße der Familie den Festesfreuden widmen und uns an den Schlummerrollen, Morgenschuhen und Cigarrentaschen ergötzen, die uns zarte Hände zum tausend und ersten Male spenden. Und Heil dem Manne, dessen Haupt noch nicht mit dem obligaten goldgestickten Sammetkäppchen gekrönt zu werden braucht, der noch nicht, sei es als Hausvater, sei es als Junggeselle, in die Jahre getreten ist, die uns nicht mehr gefallen wollen. A propos Junggeselle — Sie haben doch gelesen, daß am vergangenen Sonntag hier in Berlin mit der Bildung eines Clubs vorgegangen worden ist, der alle Seelen in seinem warmen Schooße aufnehmen soll, die arm an weiblicher Liebe, nur von dem Dämon einer Chambregarniewirthin oder dem Gespenst einer Haushälterin begleitet, durch's Leben wandeln. Boshafte Zungen behaupten, daß diese Clubgründung nur in der Phantasie eines findigen Reporters existire, welcher sich das nöthige Kleingeld für Weihnachten dadurch mühelos und sinnig hätte herausschlagen wollen; ich kann indeß aus bester Quelle constatiren, daß die Sache auf vollster Reellität beruht, und daß die eingesetzte Siebener-Commission emsig bei der Arbeit ist und hoffentlich bessere Resultate erzielen wird, als der ehemalige, ebenfalls aus eingefleischten Junggesellen bestehende Siebener-Club in Breslau, dessen einzige Lebensaufgabe darin bestand, am siebenten Tage des siebenten Monats im Jahre 1877 von Abends 7 Uhr bis Morgens 7 Uhr im Hause Nr. 7 der Siebenhufenerstraße 7 Bowlen à 7 Mark 77 Pf. zu trinken. Allerdings steht zu befürchten, daß die Thätigkeit des Junggesellenvereins sich in ungefähr denselben Bahnen bewegen wird.

Die äußere Physiognomie unserer Weihnachtszeit ist im Allgemeinen eine nicht minder trübselige, als jene unseres gesammten öffentlichen Lebens, und Jupiter pluvius, der seine Schleußen trotz der liebenswürdigsten kleinen Anzapfungen seitens des Professor Klinkerfues, überhaupt nicht wieder schließen zu wollen scheint, thut das Aeußerste, um dieselbe so grämlich wie nur möglich zu gestalten. Unter seinem Einfluß verkümmerte denn auch der altberühmte Berliner Weihnachtsmarkt, der früher ein Tummelplatz des frischesten und lebhaftesten Volkshumors war, zu einem höchst nassen, melancholischen kläglichen Gesellen, dessen durch Brummteufel, Knarren und Castagnetten erzeugte Lebensäußerungen trotz allen Lärmens einen höchst morosen und schwindsüchtigen Eindruck machen. Auch eine altgewohnte Berliner Weihnachtsausstellung hat aufgehört zu existiren, wie es scheint, für immer: die Ausstellung religiöser Transparentgemälde in der Akademie der Künste, welcher der Domchor durch seine begleitenden Gesänge eine besonders festliche Weihe aufprägte.

Die Theater fristen schlecht und recht ihr Dasein. Haus Lonei, in dem die Leiden des Primanerlebens zu Angelpunkten der dramatischen Handlung gemacht sind, hat bei Wallner einen guten Mittelerfolg erzielt. Während Oskar Blumenthals frühere, mit Hilfe der Frau Zoë von Reuß zusammengestoppelte Posse, „Wir Abgeordneten" einen unbestrittenen Schlaferfolg erzielte, indem sie mit der siegesgewissen Sicherheit eines starken Narkotikums wirkte, haben die „Operationen", welche derselbe Autor unter Assistenz eines Dr. Hartmann weniger mit der Kunst eines Arztes als der handwerksmäßigen Routine eines Heilgehilfen vollzogen, in dem in der Vorstadt belegenen Belle-Alliance-Theater einen mäßigen Lacherfolg davongetragen, der freilich in erster Linie dem Fräulein Wegener zuzuschreiben ist, welche mit einer burschikosen Studentin ihrer Gallerie weiblicher Chargen ein drolliges Bild zugefügt hat. Ohne die geniale Soubrette wäre wahrscheinlich auch dieser Lacherfolg zu einem Schlaferfog geworden. Es giebt eben Künstler, welche selbst die morschesten Fahrzeuge in den sicheren Hafen lootsen, und wie sich unter des Midas Hand Alles in Gold verwandelte, so erhalten in ihrer Darstellung die ödesten, flachsten geistlosesten Gliederpuppen Fleisch und Blut und sprühendes Leben. Bei ihnen mögen sich die modernen Dramenfabrikanten bedanken.

Hermann Trescher.

Wiener Brief.

Weihnachten ist vor der Thüre, das Fest der Freude, der kindlich naiven Freude, reich an Ueberraschungen und Liebesbeweisen, an guten Thaten und tollen Streichen. Der Mann wird zum Kinde. Selbst Großväterchen stimmt ein in die große Kindersymphonie und nimmt die Geige von der Wand. Bestaubt und vergessen hing sie da droben, nur die ADE-Saiten sind noch unversehrt; doch flugs ist auch die vierte wieder aufgezogen, und nun wird munter drauf los gegeigt und gestrichen, daß es eine Lust ist.

Auch das alte Jahr will sich wohl in letzter Stunde noch verjüngen. Heller Sonnenschein lacht über uns; man zieht hinaus in den Wald und sucht nach grünen Weihnachtsbäumen, findet aber gar Frühlingsblumen in voller Blüthe. Mit bedenklichem Kopfschütteln verzeichnet der gelehrte Botaniker den interessanten Fund in seinem Tagebuche, wir aber kommen darob in lebensfreudige, jugendfrohe Stimmung, wir möchten uns in seligen Jugendträumen wiegen . . . da schleicht aber ein unheimlicher Gast in die trauliche Wohnung. Bleich und blaß ist sein grünliches Antlitz, ernst und steif die Haltung, frech und kalt frägt er nach Alter und Stand und — wir haben ausgeträumt, denn wir müssen einem neugierigen Volkszählungsbogen Rede stehen. Die weiblichen Hausgenossen gehen scheu dem indiscreten Eindringling, der sich mit wichtiger Miene auf dem Schreibtisch des Hausherrn breit macht, aus dem Wege. In den tiefschwarzen, dicken Linien glauben sie ein Symbol gefürchteter Furchen und Runzeln zu erblicken und aus den gefalteten Bogen der beigeschlossenen „Belehrung" vermeinen sie ein bedeutsames Knistern zu vernehmen, das an die Vergänglichkeit aller Backfischchen mahnt. Aber beruhigt Euch, schöne Wienerinnen, Euere Stirn ist ja glatt wie Euere Zunge, und ewig jung zu sein ist kein Verdienst, aber jung zu scheinen, ist eines.

Ja, wenn nur diese bösen Hausmeister nicht wären, diese wilden Hausthiere mit dem großen Mund und dem kleinen Gewissen. Das wird ein Zischeln und Murmeln geben, wenn die nackten, unverhüllten Ziffern unumstößliche Wahrheiten aufdecken, die selbst den Argus-Augen einer Hausmeisterin bis jetzt verborgen bleiben durften. Denn was man Schwarz auf Weiß besitzt, ist gut im Haus herumzutragen.

Doch was sind solch kleinlich eitle Bedenken, gegen die Bedeutung der einzigen Rubrik „Umgangssprache", die manchem politisch besorgten Hausvater schon jetzt Kopfzerbrechen macht. Sie hat schon einen heftigen Federkrieg zwischen Deutschen und Czechen hervorgerufen. In einem öffentlichen Aufrufe legt man der Bevölkerung die Wichtigkeit dieser Rubrik nahe, und documentirt dadurch, daß der Volkszählung bei uns eine eminent politische Rolle zugedacht wird. Wie traurig steht es um uns Deutsche, wenn wir erst Schwarz auf Weiß den komischen Beweis werden liefern müssen, daß das liebe Wien keine czechische Stadt ist. Der Fall dürfte sich ereignen, daß ein gewissenhaftes Familienhaupt bei „Umgangssprache" notirt: Mit meiner Guljas-Köchin ungarisch; mit dem Kindermädchen slovenisch; mit der Amme böhmisch; mit dem Hausknecht ruthenisch; mit der Bonne französisch; mit der Gouvernante englisch; mit Frau und Kindern — ja das weiß ich schon selbst nicht mehr, wahrscheinlich deutsch.

Herrn Dunajewski und seinen willfährigen Organen jedoch, die wohl auch einmal hoffentlich nicht weit vom Stamme fallen werden, möchten wir vor der Hand in der Rubrik „Umgangssprache" das Wörtchen „strickgrob" empfehlen. Das war eine denkwürdige Sitzung in der Nacht vom 19. in unserem Reichstage. Sie wird wohl Allen unvergeßlich bleiben, die ihr beigewohnt. Herrn Sectionsrath Mayer wird vielleicht bald ein Hofrathstitel für die Angst entschädigen, die der Aermste auf der Tribüne ausgestanden, nachdem ihm das unglückselige Wort aus dem Gehege seiner Zähne entschlüpft war und die Linke mit wüthenden Geberden auf das Telephon des Herrn Finanzministers losstürmte. Man glaubte sich überall in der Welt, nur nicht in einem österreichischen Parlament zu befinden.

Denn der Oesterreicher ist ungemein bequem; „gemüthlich" nennt man's draußen. Bei festlichen Anläßen, selbst von der größten Bedeutung, durchzieht der Wiener still und behaglich, nur in sich vergnügt, die Straßen; Begeisterung zu zeigen, hat er wohl nie verstanden oder wieder verlernt, kein Ton, kein Laut entfährt seinem Munde, wo die Bevölkerung anderer Städte in jauchzenden Rufen und Liedern ihrer Erregung Luft machen. Stundenlang stehen die Wienerinnen auf offener Straße in Wind und Wetter, um den Rauch studentischer Fackeln zum Himmel steigen zu sehen, aber nur die Hand auszustrecken und ein Licht an's Fenster zu stellen, dazu sind sie viel zu — gemüthlich. Illuminationen und sonstige Anläße, bei denen der Wiener aus seiner Behaglichkeit heraustreten müßte, werden daher in Wien immer ohne äußeren Erfolg bleiben, und ohne eine sogenannte „Ansage" mit dem bewährten Zaunpfahl wird eine Beleuchtung zum Beispiel bei uns schwer zu Stande kommen, wenn auch der

lärmenden Versammlungen in das Leben gerufen werden. So lange man dem Volke vordeclamirt, daß die Juden durch ihre Getreidespeculation das Brot vertheuern, bricht sich die Anschauung nicht Bahn, daß die Kornzölle die Schuld tragen. Die Keckheit der Provocation, die in dem ganzen Vorgehen liegt, deutet doch darauf an, daß die Reaction sich schwach fühlt, und für die liberale Partei ist es darum geboten, sich durch keinerlei Provocation zu einem unbedachten Schritt fortreißen zu lassen. Dann wird die gegenwärtige unerfreuliche Aera nicht mehr lange dauern.

Breslau, 24. December.

Wir haben im Mittagblatte die Antwort des Staatsministers auf die Immediateingabe von 40,000 rheinischen Ultramontanen mitgetheilt. Die Antwort ist kurz und vollständig ablehnend. Die ultramontane „Köln. Volksztg." tröstet sich damit, daß der Kaiser die Beantwortung der Immediateingabe nicht, wie bei früheren Gelegenheiten, dem Cultusministerium, sondern dem Staatsministerium aufgetragen habe. Diesen Trost kann man dem ultramontanen Blatte lassen, das sich im Uebrigen auf den Antrag **Windthorst** auf Straffreiheit der Spendung der Sacramente und des Messelesens verläßt. „Will Herr Windthorst — meint das „Berl. Tgbl." — „den Sinn der kaiserlichen Antwort richtig auffassen, so wird er darin ein Friedenswort erblicken. Herr Windthorst wird das aber schwerlich — dürfen, und in diesem Falle ist uns des Kaisers Antwort eine willkommene Bürgschaft dafür, daß die Arbeit von zehn Jahren nicht preisgegeben werden soll, auch nicht um das kostbare Linsengericht der Steuerreform.

Die Kreuzzeitung räumt heute selbst ein, daß der Landtag noch bis zum 20. Februar nächsten Jahres zusammenbleiben werde, indem sie schreibt: „Nachdem gestern den Abgeordneten die Vorlage über die Verwendung der Reichssteuern zugegangen ist, erfolgt heute die Versendung des Entwurfs über den Ankauf der Rhein-Nahe-Bahn durch den Staat. Wie es heißt, werden im Januar noch einige kleinere Vorlagen dem Landtage zugehen. Die beiden Häuser werden voraussichtlich bis über die erste Hälfte des Februar in Anspruch genommen werden; die Session dauert voraussichtlich bis zum 20. Februar."

Zur griechischen Frage liegen heute nur Zeitungsgerüchte und Combinationen, aber keine neuen Thatsachen vor. Die Pforte fährt fort, eine versönliche Stimmung zur Schau zu tragen. Ob Griechenland das Schiedsgericht acceptirt oder nicht, ist noch nicht bestimmt; jedenfalls wäre es im höchsten Grade thöricht von der griechischen Regierung, sich zu weigern, den Schiedsspruch Europas anzuerkennen.

Das russische Blatt „Rossija" will wissen, zwischen Rußland und Persien bestehe eine solche Annäherung, daß die Möglichkeit eines Bündnisses zwischen beiden Staaten in Erörterung zu ziehen sei. Selbstverständlich würde sich die Spitze eines solchen Bündnisses gegen England richten.

Das französische Parlament steht vor einem Budgetconflict ernster Art. Der Finanzausschuß des Senats hat am 20. d. beschlossen, die sieben Artikel des Amendements Brisson in zwei zusammenzuschmelzen, welche ihnen gewissermaßen die Spitze abbrechen, indem sie einfach bestimmen, daß alle Gesellschaften ohne Ausnahme (also auch die Geistlichen, ohne sie besonders zu nennen) gehalten sein sollen, bei Erwerbungen und Besitzveränderungen aus lästigen Titeln die Uebertragungsgebühren zu zahlen. Die Regierung würde sich mit dieser Formel zufriedengeben; dagegen besteht der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses auf der von dieser beliebten Fassung in ihrem ganzen Umfange und so sieht man, da die Zeit drängt und die principielle Differenz eine bedeutende ist, die Möglichkeit voraus, daß die Kammern wieder, wie im Jahre 1877 nach dem Sturze der Regierung vom 16. Mai, genöthigt wären, zunächst nur ein Zwölftel des Budgets, nämlich die für den Monat Januar nothwendigen Ausgaben, zu bewilligen. Vorläufig ist die Session, um einem Ausgleiche Raum zu bieten, bis zum 30. December verlängert worden.

Der englischen Regierung sind die ersten Warungen bezüglich der fenischen Landungsversuche von dem französischen Cabinet zugegangen, da dieses aus socialistischen Kreisen von dem Projecte Wind bekam, wie denn schon seinerzeit Clüzeret einen Aufstand in Irland plante. Auf den 20. December ist ein neuer Cabinetsrath anberaumt. Zwischen den Feniern und der Landliga ist übrigens bereits ein Conflict ausgebrochen. Der neueste Vorschlag auf irischer Seite ist: man solle alle englischen Gewerbserzeugnisse, auch die „ekelhafte Literatur" des verhaßten Sachsen „boycotten".

Was die Lage der Dinge in Transvaal anlangt, so hat das Colonialamt keine weiteren Nachrichten darüber erhalten, allein man ist zu der Annahme geneigt, daß die in der Depesche des Gouverneurs von Natal angegebene Zahl der revoltirten Boers übertrieben sei. Es giebt in ganz Transvaal nur etwa 8000 Boers und man hält es für unmöglich, daß 5000 bewaffnete Boers sich zusammenrottiren konnten, ohne die Aufmerksamkeit der Behörden zu erregen. Man glaubt, daß die Macht, über welche Mr. Krüger verfügt, nicht höher als auf 800 Boers veranschlagt werden könne, und daß die in Natal stationirten Truppen zur Niederwerfung des Aufstandes völlig hinreichend seien. Bis jetzt hat der Gouverneur die Hilfe von Reichstruppen noch nicht beansprucht, aber die Regierung dürfte einem solchen Gesuche, wenn es gestellt wird, sofort entsprechen, weil sie, wie es heißt, den Aufstand der Boers und die Einsetzung einer Insurgenten-Regierung, nicht allein als eine Revolte gegen die Capbehörden, sondern als eine Auflehnung gegen die britische Krone erachtet. Die Regierung fürchtet, daß ein temporärer Erfolg der Boers zu einem allgemeinen Aufstande der Eingeborenen in Natal, wie in der Cap-Colonie Anlaß geben dürfte.

Deutschland.

= **Berlin**, 23. December. [Vorlage über den Erwerb der Rhein-Nahe-Bahn.] Zu dem Gesetzentwurf über den Erwerb und weiteren Ausbau der Rhein-Nahe-Eisenbahn sind dem Abgeordnetenhause jetzt umfassende Motive und eine Denkschrift zugegangen, welche letztere sich über den Umfang des Unternehmens der Rhein-Nahe-Bahn-Gesellschaft, das Anlage-Capital, die Betriebs- und Verkehrsverhältnisse, das Kaufobject, den Kaufpreis und die finanzielle Bedeutung des Erwerbes beleuchtet. In den Motiven wird namentlich neben der Bedeutung des Ankaufs der Bahn für die allgemeinen und Local-Verkehrs-Interessen zugleich die wesentlich militärische Bedeutung des letzteren betont. Die hohe Wichtigkeit, welche der Bahn vom Standpunkt der Landesvertheidigung beizulegen ist und den Staat bestimmte für ihre Fertigstellung einzutreten, habe sich bereits in den Jahren 1870/71 gezeigt.

* **Berlin**, 24. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Am Mittwoch Abend wohnte die Kronprinzessin mit den jüngeren Prinzessinnen der Weihnachtsbescheerung der Kinder in dem in der Steinmetzstraße gelegenen Fröbel'schen Kindergarten bei. Schon im Flur des Hauses wurde die hohe Besucherin von den Herren des Vorstandes, Schrader und Leo, und an dem Eingange des Unterrichtszimmers von der Vorsteherin begrüßt. Hierauf nahm Ihre königliche Hoheit in dem reich mit Tannenreisern und Guirlanden decorirten Zimmer, in welchem ein mächtiger Weihnachtsbaum strahlte, Platz unter den von den Kindergärtnerinnen angestimmten Klängen des Weihnachtsliedes „Christnacht". Nach Beendigung des Gesanges wurden die Kinder zur Begrüßung der Kronprinzessin in das Zimmer geführt, worauf in den einzelnen Unterrichtsklassen die ärmeren derselben beschenkt wurden. Hierbei wurden der hohen Dame von den Kindern selbst angefertigte Gegenstände überreicht. Die Kronprinzessin verabschiedete sich dann unter Ausdrücken lebhafter Befriedigung und unter Zurücklassung eines namhaften Geldgeschenkes. — Prinz Friedrich Karl und der Prinz August von Würtemberg nahmen am Donnerstag an der Hofjagd auf Hasen Theil, welche auf der Feldmark zwischen Tempelhof und Schöneberg abgehalten wurde. Das Rendezvous war um 9½ Uhr vor Tempelhof. — Graf von Rantzau, der Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, ist zum Wirklichen Legationsrath ernannt; er hatte bisher nur Titel und Rang eines solchen. — Seinen Geburtstag begeht am Weihnachtsheiligenabend der Ober-Hof- und Hausmarschall des Kaisers, Oberstallmeister und Intendant der königlichen Schlösser, Wirklicher Geheimer Rath und Kammerherr, General der Infanterie à la suite der Armee, Graf Herrmann v. Pückler, der, nur um einige Monate jünger (geb. 24. December 1797), als unser Kaiser, sich der gleichen Rüstigkeit wie dieser erfreut. — Dr. Eduard Lasker ist in Berlin eingetroffen. — Auf ein Schreiben des Magistrats hat der Kriegsminister, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, dem letzteren erwidert: Auch er sei der Ansicht, daß es angezeigt sei, durch die Lieferanten im sanitären Interesse den hiesigen Truppentheilen nur solches Fleisch liefern zu lassen, welches von auf dem städtischen Viehhof unter sanitärer Controle geschlachtetem Vieh herstammt. Der Minister hat deshalb auch das Schreiben des Magistrats den Militärbehörden, namentlich dem königl. General-Commando des Gardecorps und des 3. Armeecorps mitgetheilt, damit den Truppentheilen anempfohlen werde, den Anträgen möglichst entsprechend zu verfahren. — Zu den historischen Erinnerungen dieser Tage gehört auch die an das Weihnachtsfest des Jahres 1793. Denn am 24. December jenes Jahres wechselten Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz im weißen Saale des Königsschlosses an der Spree die Ringe zum glücklichen Lebensbunde, den nur der Tod zu trennen vermochte. Um 6½ Uhr Abends ging der Trauact unter einem rothen Sammet-Thronhimmel vor sich, in dem die königliche Familie nebst dem ganzen Hofe einen glänzenden Kreis bildete, während Ober-Consistorialrath Sack die Trauung vollzog. 72 Kanonenschüsse vom Lustgarten her gaben den Bewohnern das Zeichen, daß sich in diesem Augenblicke der Ringwechsel vollzog. Um 9 Uhr begann im Rittersaal die Tafel, bei der die Generallieutenants v. d. Marwitz und Graf v. Brühl die Speisen vorlegten. Um 10 Uhr nahm dann im weißen Saale der Fackeltanz seinen Anfang, den sämmtliche königliche Staatsminister, 18 an der Zahl, paarweise eröffneten. Die beabsichtigte Illumination der Stadt unterblieb nach dem Wunsche des Kronprinzen, welcher sich dahin geäußert hatte, „es würde ihn mehr freuen, wenn die wohlhabenden Einwohner der Residenz das, was sie zur Erleuchtung bestimmt hätten, zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Kriege Gebliebenen verwendeten". Kronprinz Friedrich Wilhelm aber sah seinen Wunsch in reichem Maße erfüllt. Am ersten Weihnachtstage machten die Neuvermählten ihren Kirchgang nach der Hof- und Domkirche, und siedelten dann in ihr Palais, das heutige Palais unseres Kronprinzen, über, welches für sie völlig neu eingerichtet worden war. — Das war die Hochzeit Friedrich Wilhelms und Luisens, der Eltern unseres Kaisers, am heiligen Weihnachtsabend des Jahres 1793.

[Parlamentarisches.] Der von dem Abgeordneten v. Barchewitz erstattete Bericht über die Schlachthausvorlage ist heute zur Vertheilung gelangt; die Commission beantragt Annahme der Regierungsvorlage mit einigen nicht sehr erheblichen Aenderungen.

[Nationalliberale und Secessionisten.] Die „Nationalliberale Correspondenz" brachte eine ausführliche Besprechung der Broschüre „Die Secession", nachdem, wie sie sagt, die Pause der parlamentarischen Arbeiten ihr gestattet, sich mit dieser Schrift zu befassen. Die „L.-C.", das Organ der Secessionisten antwortet darauf wie folgt: „Wir bemerken gerne, daß die Besprechung dem guten Tone treu bleibt, für den, wie sie selbst bezeugt, jene Schrift das Beispiel gegeben hat, und wir legen einen so großen Werth auf die Erhaltung dieser freundlichen Observanz, daß wir alle kleinen Sticheleien, welche in die Kritik eingeflochten sind, uns nicht im Geringsten anfechten lassen. Nur die ausdrücklich formulirten und ernstgemeinten Einwürfe wollen wir beantworten. Zunächst meint die „N. L. C.", es läge ein Widerspruch darin, daß die „Secession" den Nationalliberalen noch die Möglichkeit zuerkenne, nach dem Ausscheiden der dem Kanzler „anstößigen Elemente" im Bunde mit dem Lenker des Reichs eine nützliche Wirksamkeit auszuüben, während an einer späteren Stelle der Kanzler doch als hoffnungslos der Reaction zugewandt erklärt werde. Uns scheint, daß nichts leichter aufzulösen ist als dieser angebliche Widerspruch. Der Verfasser der Broschüre verzweifelt für sich und seine Freunde allerdings an der Wiedergewinnung des Kanzlers; aber da er den im nationalliberalen Verband zurückgebliebenen Theil seiner ehemaligen Parteigenossen in ihrem Glauben, wenn zwar auch ebenfalls wankend, doch nicht so ganz hoffnungslos und erschüttert sieht, so erscheint ihm als das natürliche Ergebniß der Lage, daß die, welche noch glauben, jetzt den Versuch machen mögen, ob ihr Glaube gegründet sei; und für diesen Versuch ist eben das Feld freier, nachdem die den Glauben beirrenden und das Verhältniß zum Kanzler trübenden Ele-

---

Wiener stets die wärmsten Gefühle für alles Gute und Schöne im Herzen trägt.

Daß unser Parlament es zu solch stürmischen Scenen gebracht hat, ist eben, wenn man den Charakter des Oesterreichers kennt, der nicht so leicht aus dem Häuschen zu bringen ist, ein Zeichen der hochgradigen, bis zum Aeußersten getriebenen Erregung, die jetzt in den Gemüthern unserer Volksvertretung und Bevölkerung Platz gegriffen hat.

Das Buffet im Parlament, das doch einzig und allein über den Parteien steht und Zwist und Streit schon durch den Anblick seiner Schätze verstummen macht, konnte in jener denkwürdigen Nachtsitzung nicht einmal seiner versöhnlichen Mission gerecht werden. Denn nur jene Parteigenossen, welche gerade das Object des Angriffes bildeten, suchten den wuchtigen Streichen der Gegner durch das Streichen einer dualistischen Buttersemmel draußen im Buffet am Sichersten zu entgehen. Die große Zahl der Reden muß da ein beständiges Auf- und Niederfluthen erzeugt haben. Zwar kam die Linke auch hierbei gewaltig zu kurz, da sie fast ausschließlich die Debatte führen mußte, während die Rechte den Mund sehr voll nahm und die Opposition kurz abspeiste; dafür wurde aber so manchem Regierungsmanne für die ganze Nacht der Appetit verlegt und so das Gleichgewicht in der Kraft genossener Nahrung wieder hergestellt. Die respectable Zahl von über 900 Bouteillen edlen Gerstensaftes, die während der Sitzung vertilgt wurden, genügt wohl allein zur Illustration der gewaltigen Sturm- und Trankperiode jener Nacht.

Schade, daß unser Gemeinderath sich keines Buffets zu erfreuen hat; es könnte ihn vielleicht von manchen Taktlosigkeiten ablenken, die in dieser wohlhonorigen Körperschaft an der Tagesordnung zu sein scheinen. Eine Taktlosigkeit kommt aber selten allein. Kaum haben sich unsere Stadtväter an der tüchtigen Nase, die in Form der Ablehnung des Opernballes glücklich von Oben herabgelangt war, etwas gestoßen, da beeilen sich schon gewisse Industrie-„Ritter" andererseits in den Zeitungen unserem Hof für die ihnen gewordene Berücksichtigung gute „Noten" auszustellen, indem sie öffentlich erklären, daß bei ihnen jederzeit reichliche Bestellungen vom Hofe eingegangen sind.

Der abgelehnte Opernball bildet noch immer das Tagesgespräch bei uns. Man bedauert die jungen Schönen, welche ihre Kur in Nizza noch rechtzeitig unterbrachen oder aus den entlegensten Provinzen hierherreisten, um bei ihrer Ankunft — die Absage des Balles zu erfahren. Die Armen, sie hätten in die vorderste Reihe postirt werden können, und nun sind ihre schönsten Hoffnungen in ein Nichts zerstoben. Wohl haben unsere Industriellen in einer nichts weniger als feinfühligen Form sich erst von competenter Seite die Versicherung geholt, daß mit der Ablehnung des Opernballes nicht auch die der Festgeschenke verstanden sei, nur müsse jetzt für die Uebergabe die passende Form gefunden werden. Aber für die geplante Schaustellung jugendlicher Schönheiten wird sich doch nicht so leicht eine bessere Gelegenheit finden, als es der Opernball mit den lebenden Bildern gewesen wäre; es sei denn, daß der diesbezüglich allezeit mitleidige Makart sich der trauernden Hinterbliebenen annimmt, wodurch gleichzeitig die kostbare Balltoilette erspart würde....

Es wäre hier gleich noch eine zweite Ablehnung zu erwähnen, die aber vom Publikum ausging und eine Gabe betraf, die Ignaz Brüll in Gestalt seiner neuesten Oper „Bianca" den Wienern bieten wollte. Durch volle zwei Acte findet der geplagte Zuhörer kein anderes Interesse an dem Werk, als die Frage zu erörtern, ob eigentlich der Librettist die Langweiligkeit der Musik verschuldet hat, oder der Componist das Libretto so langweilig erscheinen läßt. Es ist unbegreiflich, wie ein Componist unserer Zeit von der modernen Strömung in der Musik ganz unberührt bleiben kann und mit einer gewissen Absichtlichkeit, die gar sehr verstimmt, fortwährend auf seichtem, sandigem Boden einherwatet. Will uns der Componist einfache, anspruchslose Musik bieten, so sind wir ja gern damit einverstanden, nur darf er uns nicht noch größere Anspruchlosigkeit zumuthen, als er selbst zur Schau trägt. Wenn uns übrigens ein Blick ins Orchester nicht überzeugte, daß schon in der saft- und kraftlosen Ouverture drei Posaunen mit einer Tuba vollauf beschäftigt sind, wir würden es kaum vermuthen; denn die Ohren vernehmen nur leeren Schall. Die Chöre und Orchesterbegleitung sind von solcher Banalität, daß man dem Componisten die Reminiscenzen, wodurch er Meyerbeer, Mendelssohn und — Offenbach an seinem Werke lebhaften Antheil nehmen läßt, noch schwerer verzeiht. Schade, daß Brüll sein ganzes Talent im Goldenen Kreuz eingeschmiedet hat, von dem sein neuestes Werk nur eine schwache, verwischte Copie genannt zu werden verdient. Die Aufführung war glänzend, die Ausstattung ungemein prächtig. Unsere Bianchi, der erklärte Liebling von ganz Wien, sang die Titelrolle mit vollendeter Meisterschaft und hielt so die Oper wenigstens einigermaßen über Wasser.

Die liebenswürdige Sängerin wäre wenige Tage nach dieser Vorstellung beinahe einem weniger geschickten als kühnen Entführungsversuch eines überspannten Enthusiasten zum Opfer gefallen, der den Wienern die treffliche Sängerin nicht gönnte und sich ganz allein in ihren Besitz setzen wollte. Zu Liebesboten taugen zwar nur Gedanken, unser kecker Ritter war jedoch unvorsichtig genug, den Kutscher, der Fräulein Bianchi stets nach der Vorstellung nach Hause brachte, ins Vertrauen zu ziehen. Derselbe sollte die Primadonna eines Abends statt zu ihrer Wohnung dem Hause zuführen, das der Vater des sonderbaren Schwärmers sein eigen nennt. Der Kutscher ging scheinbar auf den Plan ein, erstattete jedoch hiervon die Anzeige, und als er sehnlichst von dem romantischen Jüngling erwartet, natürlich mit leerem Wagen einhergefahren kam, bemächtigten sich sogleich zwei handfeste Detectives des seltenen Kunstfreundes. Derselbe wurde einem scharfen Verhör bei der Polizei unterzogen. Der Bezirksarzt constatirte, ohne zu ahnen, wie ungalant er sich durch dieses Urtheil Fräulein Bianchi gegenüber zeigte, daß der Geisteszustand des jugendlichen Entführers kein normaler sei, und der kühne Ritter wurde, da seine gestörten Geistesfunctionen in ihm nicht ein gemeingefährliches Individuum erkennen ließen, seinem gestrengen Herrn Papa zur weiteren Amtshandlung übergeben.

B. S.

Prosper Merimée.

Von **Hieronymus Lorm.**

In der Sammlung nachgelassener Briefe Prosper Merimée's an eine Unbekannte finden wir eine Stelle, die geeignet ist, die eminent artistische Natur des großen Romanciers prägnant zu bezeichnen.

„Ich war in London und habe im British Museum eine neu angekaufte armlose Statuette aus Bronce gesehen, die mich entzückte. Es ist eine, natürlich nackte, Venus, die auf dem rechten Fuße steht und den linken bis zur Höhe des Knies emporzieht. Es scheint mir, daß sie, als die Arme noch vorhanden waren, ihre Sandalen festbinden wollte. Offenbar ist dies die verkleinerte Copie einer Statue und ein Werk von großer Schönheit. Wie schade, daß die Zeit so die Sachen zerstört! In allen diesen antiken Statuen sind der Natur abgelauschte Bewegungen von wunderbarer Anmuth und Keuschheit. Wenn man sie aber in unseren Ateliers von unseren Modellen wiederholen läßt, so erscheinen sie affectirt und unanständig. Worin liegt dies? Ich habe mich oft gefragt, ob dies nicht mit der socialen Stellung der Modelle zusammenhänge und ob nicht unsere Frauen von Welt der Antike viel näher kämen."

Es ist wohl unmöglich, einen Gedanken von fruchtbarer Tiefe mit mehr Leichtigkeit auszudrücken, die zugleich ein schelmisches Lächeln zeigt. In der That vergißt unsere moderne Pädagogik, der sonst kein Apparat zu weitläufig und zu schwerfällig ist, nur zu sehr, von welch' mächtigem Einfluß die Kunst auf das Leben sein kann. Es ist namentlich die antike Plastik, der aus falschen Sittlichkeitsbegriffen ein zu geringer Antheil an der Erziehung gegeben wird.

Niemand wird leugnen, daß die Frauen, als die beseelten Trägerinnen des Naturschönen, zunächst dazu berufen sind, Gegenstände des Schauens zu sein. Wie wenig aber wird hierfür von der modernen Erziehung geleistet! Abgesehen davon, daß man sich überall sclavisch den entstellendsten und abgeschmacktesten Moden fügt — lernen unsere Frauen auch nur das Gehen? Man sehe sie einmal in unseren deutschen Städten dahinschreiten, unbekümmert um die Aesthetik des Körpertragens, weil ihnen die Erziehung niemals gesagt hat, daß hierin eine Aufgabe liegt, der Beachtung zu schenken ist und die gelöst sein will.

Doch kehren wir zu Prosper Merimée zurück. Bei dem Umstande, daß man in Deutschland die übertriebene Werthschätzung des Französischen blos durch Einschränkung auf das Oberflächliche und Vergängliche etwas mäßigt, sie aber keineswegs auf das Gediegene und Dauernde ausdehnt, was gerade Schriftstellern wie Merimée bei uns zu keiner Verbreitung ihrer Werke verhilft, dürften einige Bemerkungen über seine Persönlichkeit und seine Schriften wohl nicht überflüssig sein.

Als Gelehrter war Merimée Archäolog und hat in diesem Fache einige geschätzte Werke veröffentlicht. Zuweilen drang sein wissenschaftlicher Beruf in seine belletristischen Arbeiten ein, wie denn eine langwierige Untersuchung des Schlachtfeldes von Munda die Einleitung zu „Carmen" bildet und das Kunstwerk dem Leser fast unzugänglich zu machen droht. Noch aus der Zeit seines Aufenthaltes in Spanien als Jüngling stammt sein erstes Werk, das Théâtre de

mente ausgeschieden sind. Der Verfasser nimmt eben keine Unfehlbarkeit in Anspruch und hat Respect genug vor seinen langjährigen Verbündeten, um ihnen einzuräumen, daß vielleicht sie auf dem besseren Wege sein können. Denn darüber allerdings, daß hier Unglaube und Glaube an die innere Politik des Kanzlers sich scheiden, läßt auch die „N. L.-C." selbst keinen Zweifel. Sie betont grade ausdrücklich am Schluß ihres Artikels, daß der Verfasser in seinem Unglauben zu weit gehe. Darum eben mußten sich die Wege scheiden! — Ziemlich ungerecht ist die Kritik, wenn sie in die Schrift die Anklage hinein interpretirt: „Die Anhänger Bennigsens würden dem Kanzler auf allen reactionären Pfaden folgen" bis zur „Fahnenflucht." Das ist eine Uebertreibung, zu der im Text der Broschüre kein Anhalt vorliegt. Ihr Verfasser erblickt in der heutigen inneren Politik des Kanzlers eine Tendenz, die zum unverholenen Widerspruch nöthige. Eines solchen Widerspruchs ist er seitens der Nationalliberalen nicht gewärtig. Er muthet ihnen weder zu, noch erwartet er von ihnen, daß sie, wie heute die Dinge liegen, sich entschließen, diese, seiner Ansicht nach gebotene, Stellung zu nehmen. Er mag diesen Verzicht theils auf ihre Gesammtansicht, theils auf ihre Gemüthsstimmung begründen, aber es ist aus seinen Worten nicht der Schatten einer Anklage politisch laxer Moral zu entnehmen, und es will uns im gegenseitigen Interesse nicht ersprießlich scheinen, daß der Kritiker Anklagen zurückweist, die nur in seiner Einbildung bestehen. Wenn die „N. L.-C." übrigens bei der „Provinzial-Correspondenz" sich belehren lassen will, so wird sie mit dem Verfasser der „Secession" nicht länger darüber hadern, daß er die Zeit für die Scheidung gekommen sah. Die halbamtliche Stimme fordert die Nationalliberalen in der letzten Nummer ausdrücklich auf, „sich vor Allem ihres entschiedenen Gegensatzes zu den Secessionisten bewußt zu werden", wenn sie fruchtbar wirken wollen. Dieser Ansicht zufolge herrscht also hier ein unversöhnlicher Widerspruch, und da die „N. L.-C." entschieden daran festhält, auch ferner sich mit der Regierung vertragen zu können, so muß sie vor Allem sich jener Mahnung fügen. Das eben sagt die „Secession" auch, nur mit andern Worten. Was aus den zahlreichen Nationalliberalen werden soll die innerlich auf dem Standpunkt der Secession stehen, aber äußerlich zur Trennung sich noch nicht entschließen können, darüber spricht sich die „Prov.-Corresp." nicht aus. Aber wenn der Gegensatz so unheilbar ist wie der Officiöse meint und wie auch wir meinen, so wäre eine weitere Purification der nationalliberalen Fraction unvermeidlich.

[Die Steuerreform.] Der im Mittagblatt auszugsweise mitgetheilte Entwurf des neuen Verwendungsgesetzes soll den großen Gedanken der „Steuerreform", mit dem sich der Reichskanzler seit mehreren Jahren trägt, verwirklichen. Dazu sind im Reichstage bereits 130 Millionen Steuern bewilligt worden, und dazu sollen nochmals etwa ebensoviel Steuern bewilligt werden. Die „Tribüne" unterzieht denselben folgender Beurtheilung:

„Der Entwurf spricht stets nur von der Klassensteuer, nirgend von der klassificirten Einkommensteuer; er will die vier untersten Stufen der Klassensteuer überhaupt beseitigen. Mit verständlicher Betonung wird angeführt, daß in diese Stufen 60 Procent aller Klassensteuer-Pflichtigen veranlagt sind. Das zeigt, wie besorgt man um die Popularität der Massen ist. Aber auch ohne diese Popularitätssucht zeigen die Motive deutlich, daß man hier nur vor einem — Gemälde steht. Mit großer Leichtigkeit wird mit den Millionen gerechnet; 80, 100, 110 Millionen sind nöthig, um diese „Reform" in Preußen durchzuführen, d. h. diese Millionen soll das Reich schaffen — wie? wird nicht gesagt, ja nicht einmal angedeutet. Das Gesetz ist also vorläufig nur ein theoretisches, die Praxis soll erst im Reichstage folgen. Nach der Vorlage soll das Verwendungsgesetz vom 16. Juli 1880 unverändert bleiben. Es ist dies ein wichtiger Punkt, den man nicht aus den Augen verlieren darf. Augenblicklich soll der Betrag von 14 Millionen benutzt werden, um einen Steuererlaß von drei Monatsraten für die sämmtlichen Stufen der Klassensteuer und die 5 ersten Stufen der Einkommensteuer herbeizuführen. Die letzteren können wir hier außer Betracht lassen, da es sich im Entwurf nur um die Klassensteuer handelt. Nach den Motiven ist aber Aussicht vorhanden, daß auch in künftigen Jahren ein ähnlicher Steuererlaß erfolgen kann, was, nebenbei bemerkt, sehr wenig sicher scheint. Es handelt sich also bei der Reform um folgende Summen: der Erlaß der vier untersten Stufen der Klassensteuer beträgt 20,000,000 M. oder, falls ein Viertel davon aus den schon bewilligten Steuern nach dem Verwendungsgesetz gedeckt werden soll, 15,000,000 M.; die Ueberweisung der Erträge der 8 übrigen Klassensteuerstufen an die Kreise würde für den Staat einen Ausfall von 22⅓ Millionen Mark bedeuten resp. um ¼ gekürzt 16¾ Millionen Mark; die Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen würde 33,800,000 M. erfordern, so daß die Gesammtausgabe für diese Steuerreform 65⅓ Millionen Mark für Preußen, also für das Reich 110,000,000 M. erfordern würde.

Daß man die zu überweisenden Summen nicht den einzelnen Gemeinden und Gutsbezirken direct zuwenden will, finden wir ganz natürlich; man würde sich mit einer Ueberweisung an die Kreise einverstanden erklären können, falls überhaupt ein derartiges Gesetz zu Stande kommen sollte. Aber welchen Vortheil haben die Communen und namentlich die Steuerzahler von dieser ganzen Maßregel? Nehmen wir z. B. die Stadt Berlin. Nach der Statistik der Gemeinde-Finanzen vom Geheimen Regierungs-Rath Herrfurth wurden in Berlin erhoben im Jahre 1876 an Grundsteuer 14,300 Mark, an Gebäudesteuer 2,833,203 M., an Klassensteuer 3,138,203 Mark. Nach der Vorlage würden an Berlin überwiesen werden 7150 M. Grundsteuer und 1,416,601 M. Gebäudesteuer, zusammen 1,423,751 M. Von der Klassensteuer würden 50 pCt. für die vier untersten Stufen in Wegfall kommen, von dem Rest ebenfalls wieder ein Viertel als Steuererlaß für drei Monatsraten, so daß die Ueberweisung an Klassensteuer ca. 1,200,000 Mark betragen würde; Berlin würde also überhaupt 2,623,751 M. erhalten oder über 1,000,000 M. weniger, als es für allgemein staatliche Zwecke (für Einquartierung, Unterstützung der Familien der Reservisten, für die Justiz-Verwaltung, Gefängnisse, Schiedsmannssachen 2c., für Nachtwacht- und Feuerlöschwesen, für Polizei 2c.) ausgiebt. Dafür müßte die Bevölkerung Berlins aber von den 110 Millionen Mark neuer Steuern einen bedeutend höheren Betrag aufbringen, denn ihr Consum an besteuerten Artikeln, an Bier, Branntwein, Tabak, Getreide 2c. würde viel größer sein, als der auf dem platten Lande, namentlich würde der Betrag der Wehrsteuer in Berlin im Verhältniß ein sehr viel bedeutenderer sein, als im übrigen Lande. — Zu bedenken ist hierbei, daß Berlin nur 100 pCt. der Staatssteuern als Communalsteuer erhebt. Die Verhältnisse in den Städten, welche 300, 400 pCt. und noch mehr an Zuschlägen erheben, würden noch ungünstiger sein. Das Budget Berlins stellte sich 1876 auf 56 Millionen Mark; davon würden die nach der oben ausgeführten Berechnung zur Ueberweisung gelangenden 2,623,751 M. etwa 4¾ pCt. betragen.

Bezüglich der an die Landkreise zur Ueberweisung gelangenden Summen ist in der Vorlage die Bestimmung getroffen, daß sie verwendet werden sollen, um die Kreisabgaben zu beseitigen und die Abgaben, welche die Kreise an den Provinzialverband zu entrichten haben, zu decken. Wie ungleichmäßig diese Ueberweisung wirken würde, geht daraus hervor, daß 30 Landkreise solche Abgaben überhaupt nicht erheben, daß der Betrag derselben in 217 Kreisen die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer nicht erreicht, in 244 Kreisen aber überschreitet. Rechnet man hinzu, was den Kreisen an Klassensteuer überwiesen wird, so wird überall ein Ueberschuß verwendbar bleiben, dessen Verwendung zu weiteren Steuererlassen nicht möglich ist, der also zu allen möglichen productiven und unproductiven Zwecken verwendbar bleibt. Es ist nun freilich in der Vorlage die Beschränkung enthalten, daß über den Ueberschuß nur mit Zustimmung des Bezirksraths beschlossen werden kann, und in den Motiven sind hauptsächlich die Schule, der Wegebau und das Armenwesen als Verwendungszwecke hingestellt. Allein vorläufig fehlt in den neuen und in den westlichen Provinzen noch die Ausgestaltung der Selbstverwaltung, und dann sollte man doch insbesondere die Unterhaltung der Schulen nicht auf ein so zufälliges Moment basiren.

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Ueberweisungen keine ständigen, Jahr für Jahr gleichen sind; sondern mit dem Steigen und Fallen der indirecten Reichssteuern — deren Schwankungen erfahrungsmäßig nicht ganz unbedeutend sind — wird auch der den Kreisen zu überweisende Betrag bald höher, bald niedriger sein und die Budgets der Gemeinden in diese allgemeinen Schwankungen mit hineinziehen. Man spürt schon jetzt die schlimmen Folgen dieser Schwankungen an den Budgets der Einzelstaaten, trotzdem es z. B. im preußischen Etat auf 10 Millionen mehr oder weniger nicht ankommt; die Haushalte der einzelnen Gemeinden würden diese Unsicherheit noch viel schwerer empfinden. — Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Stadtgemeinden, welche im Landkreise liegen, an der Ueberweisung wahrscheinlich überhaupt keinen wesentlichen Vortheil haben würden. Sie würden keine Kreisabgaben zu zahlen haben, aber bei dem Ueberwiegen des Großgrundbesitzes und der Landgemeinden in solchen Kreisen wäre mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der etwaige disponible Ueberschuß zu Gunsten des platten Landes verwendet werden würde, während die Städte gar keinen oder nur einen unbedeutenden indirecten Nutzen haben würden. Bedauerlich ist es, daß die Motive dermaßen knapp gehalten sind, daß sich ein Ueberblick über die Wirkungen des Gesetzes gar nicht gewinnen läßt, sondern daß man sich das Material dazu aus statistischen Handbüchern erst zusammentragen muß".

[Deutschland und der Vatican.] Die Antwort des Staatsministeriums an die rheinischen Katholiken wird ohne Zweifel den Anstrengungen des Centrums, seine Forderung parlamentarisch zur Geltung zu bringen, neuen Schwung verleihen. Einen leisen Vorgeschmack der römischen Auffassung giebt nachstehende Analyse eines Artikels der päpstlichen „Aurora": Der deutsche Clerus sei keineswegs rebellisch, dagegen hätten die Gesetzgeber die von Gott gewährten Befugnisse weit überschritten. Die Katholiken vertheidigten sich nur rechtmäßig gegen die Launen (?) preußischer Minister und Regierungspräsidenten. Die „Aurora" bezeichnet der modernen Liberalismus als herzlos und nennt den Vergleich der deutschen Clericalen mit Revolutionären und Verschwörern ebenso infam, wie die Bezeichnung der exilirten Bischöfe als Rebellen wäre. Sie versichert, der Papst habe selbst in seinem vorjährigen Weihnachtsbriefe an Erzbischof Melchers nie irgendwelche Anerkennung der Anzeigepflicht ausgesprochen. Er habe nur erlaubt, daß man vor der Installirung von Geistlichen in einigen besonders bestimmten Aemtern die Regierung über dieselben interpellire, mit dem besonderen Vorbehalte, daß die Entscheidung bei Meinungsverschiedenheit zwischen Regierung und Bischof ausschließlich dem Papste zufallen sollte. Der Artikel schließt mit der Behauptung, die preußische Regierung habe weder den Papst noch den Unterhändler Jacobini je der Gesinnungsänderung beschuldigt und versichert, daß die Gesinnungen des heiligen Stuhles unveränderlich wären, daß aber die Unterhandlungen mit Preußen aus anderen, früher von der „Aurora" bereits angedeuteten Gründen abgebrochen worden seien, Gründe, welche Bismarck im Augenblicke des Abbruches nur noch gestatteten, dem Cardinal Jacobini seine besondere Hochachtung zu bezeugen."

[Deutsche Chronik.] Die Dank- und Zustimmungsadresse der Göttinger Bürger und Professoren an Herrn v. Bennigsen für sein nachdrückliches Auftreten im Abgeordnetenhause gegen das hannoversche Landes-Consistorium hat in Göttingen eine recht merkwürdige Wirkung gehabt. Der Pastor Brügmann an der Marienkirche hat sich geweigert, zwei neugewählte Kirchenvorsteher in ihr Amt einzuführen, weil sie die Adresse mit unterzeichnet hätten. An der Johanniskirche ist gleichzeitig unter ganz denselben Umständen die Einführung unbestritten erfolgt. Zeigt diese völlig gesetzlose Weigerung nicht, wohin wir gerathen? Wo ist bei so verfahrenden evangelischen Pastoren noch eine Spur von Anerkennung des allgemeinen Priesterthums und der wesentlichen Gleichberechtigung der Laien? Die Adresse an Bennigsen hat deshalb natürlich nur um so mehr Unterschriften gefunden. — In Iserlohn fanden neue Haussuchungen nach verbotenen Schriften statt; doch wurden solche nicht gefunden. — Am Montag Morgen hat in Rolandseck, laut der „Bonner Ztg.", wiederum eine Verschüttung der Bahngeleise durch eine Bergbewegung stattgefunden. Der Eisenbahn-Verkehr war jedoch nur auf eine halbe Stunde gestört, da es gelang, das rheinwärts gelegene Geleise innerhalb dieser kurzen Frist fahrbar zu machen. An der Fahrbarmachung des Berggeleises mußte dagegen bis zum hereinbrechenden Abend gearbeitet werden.

Danzig, 22. December. [Von der Kriegsmarine.] Die hiesige kaiserliche Werft ist in den Stand gesetzt, in diesem Winter mehr Arbeiter beschäftigen zu können, als es sonst zur Winterszeit möglich war. Abgesehen davon nämlich, daß beabsichtigt wird, die am 14. d. M. außer Dienst gestellte Glattdeck-Corvette „Medusa" aufs Land zu ziehen, um dieselbe zu einer mindestens dreijährigen Indiensthaltung schleunigst wieder in Stand zu setzen, giebt die innere Einrichtung der gedeckten Corvette „Elisabeth," deren Schiffskörper einer Grundreparatur unterworfen worden, einer weiteren erheblichen Zahl von Arbeitern den Winter über noch ausreichende Beschäftigung, ingleichen die Arbeiten an dem Neubau der eisernen Glattdecks-Corvette F. Auch soll der Bau eines hölzernen Kanonenboots als Ersatz für das Kanonenboot „Hai", zu welchem die Vorarbeiten auf den Schnürboden nahezu vollendet sind, rasch gefördert werden.

Magdeburg, 23. Decbr. [Provinzial-Parteitag der Fortschritts-Partei.] Zu dem am 16. Januar hier stattfindenden Parteitage der Fortschrittspartei sind schon recht zahlreiche Anmeldungen von auswärts eingegangen. Das Eintreffen von sieben hervorragenden Abgeordneten — darunter die Herren Eugen Richter, Löwe, Träger, Virchow, Büchtemann — ist bereits fest zugesichert.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 23. Dec. [Die Vertagung des Herrenhauses.] Heute nach debattenloser Annahme des Gesetzes über die provisorische Steuererhebung hat sich denn auch das Herrenhaus vertagt, um in dieser Gestalt nicht wieder zusammen zu kommen. „Das Ministerium der Neutralen" wird die Ferien benutzen, um die Majorität der ersten Kammer zur Minorität herabzudrücken, wenigstens so weit die Krone ihm dabei freien Spielraum läßt. Bis zu welchem ziffernmäßigen Punkte es zur Erreichung seines Zieles die Elbogen unbehindert haben muß, schien Graf Taaffe heute gern ermitteln zu wollen: denn er sprach über eine Viertelstunde eifrig in Herrn von Schmerling hinein, ehe dieser die Tribüne bestieg, um die haarscharfe Verclausulirung zu verlesen, womit die verfassungstreuen Pairs ihr Votum zu Gunsten der Vorlage begleiteten. Die Wißbegier des Conseil-Präsidenten ward aber nicht befriedigt: der Chef des Obersten Gerichtshofes betonte nur, daß „er und mehrere", ein andermal, daß „er und viele seiner Gesinnungsgenossen" die betreffende Erklärung „einstimmig" beschlossen haben. Graf Taaffe blieb also gerade so klug wie zuvor,

---

Clara Gazul, phantastische und groteske Dramen, deren Ursprung die literarische Welt lange beschäftigte. Aus derselben Zeit stammt seine enge Verbindung mit der Schwiegermutter Napoleons III., mit der Gräfin von Montijo, und man begreift daher den Antheil, den die Kaiserin Eugenie an ihm nahm, und die Kränkung, die seine Freigeisterei und sein Atheismus ihrer „Frömmigkeit" bereiteten. Unter solchen Verhältnissen erlangte er natürlich die höchstbeneidete Sinecure, die das zweite Kaiserreich zu vergeben hatte, den Posten eines Senators. Seine politische Ansicht scheint gewesen zu sein, daß es politisch sei, schön und bequem dem Studium und der Ruhe zu leben, die ein Künstler und Gelehrter bedarf.

Als Mitglied der Akademie nahm Prosper Merimée den Sitz Charles Nodier's ein, eines Schriftstellers von ähnlicher Bedeutung, der ebenfalls wenig in Deutschland gelesen wird. Wie hoch im Ansehen als Richter und Berather der Verfasser von „Carmen" und „Colomba" bei den jungen französischen Autoren stand, davon geben die feinen Worte Zeugniß, mit denen ihnen Emil Augier sein reizendes Lustspiel „Le fils de Giboyer" zueignete: „Widmung an Herrn Prosper Merimee. Diese fünf Worte sind das Einzige, was ich jemals ohne Ihr Vorwissen und Ihre Gutheißung veröffentlichte."

Merimée's Löwenwurf, seine erste novellistische Schöpfung „Matteo Falcone" bestand nur aus etwa zwanzig Seiten. Wenn moderne Dramatiker Brutus vorführen, der seine Söhne zum Tode verurtheilt, so sagen wir solchen Dichtern mit Recht, daß unsere Zeit und Cultur kein Verständniß mehr für solche Motive haben, geschweige denn die dafür geforderte Sympathie. In dieser Erzählung nun handelt es sich auch um einen Sohn, der von seinem Vater getödtet wird. Wir sind in Corsika. Das Kind hat sich verleiten und verlocken lassen, den Banditen zu verrathen, dem unverbrüchliche Treue geschworen wurde, und von der ersten Seite an erkennen wir, daß nichts den Vater von seinem Entschluß, den Sohn zu tödten, abbringen wird und kann. So groß ist die Kunst des Meisters, daß wir mit dem Vorgang, wenn auch trauernd, einverstanden sind, wie mit einem Naturprozeß, gegen den wir uns nicht aufzulehnen vermögen. (Denselben Vorwurf hat schon früher Chamisso in einer poetischen Erzählung behandelt, bei welcher er die Form der Terzine mit bekannter Meisterschaft anwendet.)

„Arsène Guillot" ist eine Vorläuferin jener in Roman und Drama so zahlreich gewordenen nachbiblischen Magdalenen, deren berühmtester Kirchenvater der jüngere Alexander Dumas ist. Er machte sich dabei gleich selbst einer Sünde schuldig, indem er ihnen die arme, unschuldige Camelienblume, von der auch der strengste Botaniker nichts Lasterhaftes zu erzählen weiß, zum Sinnbild gab. Auch die Sünderin Merimée's purificirt sich durch unsägliche Leiden. Weshalb sie nicht zu dem Weltruf, zu der ungeheuren Wirkung gelangte, wie die Cameliendame? Einfach darum, weil sie nicht die geringste Ahnung davon hat, daß sie einem großen Publikum gegenüberstehen wird und sich folglich auch nicht demgemäß, mit berechneter Wirkung an- und auszieht. Sie steht einzig und allein der Natur gegenüber, deren Spiegelbild sie ist, dieser fast unnachahmlichen Schöpferin mit unendlicher Kunst abgewonnen.

Nicht aber wie an „Arsène Guillot" wagten sich die Talente, die, und oft ohne es selbst zu wissen, vom Genie borgen, etwa auch an „Carmen". Diese Gestalt kommt in der gesammten Litteratur, im ganzen Fabelreich der Dichter nicht mehr vor. Carmen ist ein verlorenes Weib, unter dem verwildertsten Banditen- und Zigeunervolk aufgewachsen und dazu abgerichtet, Reisende in eine Mördergrube zu locken. Sie hat niemals Gelegenheit gehabt, den Unterschied von gut und böse kennen zu lernen und verübt daher das Lasterhafteste mit Holdseligkeit, man möchte sagen, mit Unschuld. Es kommt aber eine Situation, in der sie mit solchem Heroismus stirbt, daß sich in die wenigen Augenblicke des Todes die Größe und die Schönheit zusammendrängen, von welchen das Leben dieses Weibes hätte ausgefüllt sein können.

Von den Novellen „Le Vase étrusque", „Tomango", „Une Partie de Trictrac" will ich nichts als die Titel sagen. Was läßt sich von einer Landschaft erzählen? Wasser, Bäume, Felsen sind sehr gewöhnliche Gegenstände — wie die Dinge in diesen Novellen. Nun kann aber eine besondere Beleuchtung das Wohlbekannte in eine bezaubernde Erscheinung verwandeln. Da bleibt nichts übrig, als zur Betrachtung der Landschaft, also hier zum Lesen der Novellen, einzuladen. Denn das Stoffliche ist, wie bemerkt, überall zu finden und folglich nichts davon zu erzählen. Wer aber das Talent hätte, den eigenthümlichen Reiz der Beleuchtung beschreibend zu reproduciren, der hätte eben das Talent Merimée's und würde es lieber auf eigene Bücher verwenden.

Etwas anderes ist es mit „Colomba", einer Erzählung, die als das novellistische Hauptwerk des Dichters zu betrachten ist, mehr obgleich als weil es sich der größten Popularität und Verbreitung unter seinen Productionen erfreut. Auch diese Erzählung spielt in Corsica. Ist es nicht eine Prädestination, daß er sich mit Vorliebe ein Land zum Schauplatz seiner Dichtungen wählte, das die Geburtsstätte der Dynastie war, mit der er später in so enge Beziehungen kommen sollte?

„Colomba" von Prosper Merimée spielt, wie gesagt, in Corsica und bringt die berüchtigte Vendetta unter ein ganz neues effectvolles Licht. Denn während Colomba, die treueste Tochter ihres Volkes, in der Blutrache nichts erblickt, was nicht das Einfachste und Natürlichste von der Welt wäre, ist ihr Bruder, den sie unablässig auffordert, das Blutige zu vollziehen, im Laufe der Zeit ein gebildeter Offizier geworden und steht nun dem wilden Brauch mit der Scheu und dem Gewissen eines Culturmenschen gegenüber. Diesen Conflict noch zu steigern, tritt die Liebe hinzu — und diese leidenschaftliche Scenenfolge auf dem Hintergrunde einer südlichen Natur, die in ihrem Himmel, ihrer Vegetation, ihrem Klima, die immer und überall selbst Leidenschaft auszudrücken scheint, ist mit einer gemessenen, sicheren Einfachheit und trotzdem oder vielmehr deshalb mit einer Eindringlichkeit dargestellt, daß „Colomba" als Beispiel für alle Vorzüge dienen kann, die sich der im eminentesten Sinne künstlerischen Begabung dieses Schriftstellers nachsagen lassen.

Um sein Lob und seine Eigenthümlichkeit in ein kurzes Wort zu fassen: in den Werken Prosper Merimée's wachsen keine Schmarotzerpflanzen. Es dürfen weder lyrische Gefühle, noch Gelegenheit zur Reflexion, noch Sucht nach Effecten auch nur ein Sandkorn herbeitragen, das nicht zur Gestaltung des Gebildes durchaus nothwendig wäre. Und dennoch sind Lyrik, Reflexion und Effecte in seinen Werken. Wie er dies macht? Das kann Jeder lesen und Niemand sagen.

Das Weihnachtsfest der alten Germanen.

Dieses vorchristliche Fest hieß — wie Dr. Uhlhorn in einer dieser Tage erschienenen, von der „W. Z." besprochenen Schrift darlegt, welche unseren Aufsatz über Winterfeste in Nr. 593 zu ergänzen geeignet ist — ursprünglich Wiehenat, auch Wiehenaht, oder eigentlich, da man das zwölf Tage dauernde Fest nicht in der Einzahl benannte, „ze wiehen nahten", zu den geweihten Nächten". Und warum wurden die Festtage mit dem Namen „Nächte" belegt? Weil man die ganze Winterzeit als die Zeit der Nachtherrschaft, der Weltnacht ansah, während welcher die Geister der Dunkelheit und Kälte über die Geister des Lichts und der Wärme herrschten. Man dachte sich den wohlthätigen Sonnengott von der Zeit der Herbst-Tag- und Nachtgleiche ab allmälig unterliegend im Kampfe mit der Nachtgottheit Wol, denn die Sonne sank ja von Tag zu Tag tiefer, die Nächte wurden länger, das Leben auf der Erde welkte dahin und erstarrte allmälig unter dem harten Frost. Es schienen alle Elemente des Himmels und der Erde sich wieder zu vereinigen zu der Urmaterie, aus welcher durch Sonderung der Stoffe die Erde und der Himmel mit seinen Gestirnen hervorgegangen. Aber drei Monate nach dem großen Herbstfeste, welches in christlicher Zeit den Namen Michaelisfest erhielt, begann die Sonne wieder zu steigen, zu erstarken. Das Gute erwies sich stärker, ausdauernder, als das Böse, denn trotz aller Feindschaft der bösen Weltmächte gewann die Sonne von Tag zu Tag mehr Einfluß; es mußte die Dunkelheit, endlich auch die Kälte weichen, und Wodan erfreute die Menschen wieder als Donar mit einer neuen Schöpfung.

Der Tag, von welchem ab die Sonne nach langem Kampfe mit den bösen Geistern zu steigen begann, wurde als der wichtigste im ganzen Jahre angesehen. Die Weltenstoffe schienen dem Urzustande sich genähert zu haben. Je nachdem die Macht der Sonne, je nachdem ihr Einfluß in diesen Tagen der Sonnenwende auf den Zustand der Schöpfungsmaterie, je nachdem mußte die Sonderung dieser Materie und die künftig sich entwickelnde Schöpfung sein. Wem es gegeben war, zur Zeit der Wintersonnenwende einen Blick zu thun in den Zustand der Grundstoffe zur Schöpfung und in die Wirkungsfähigkeit der Sonne, der vermochte einen Blick zu thun in die Entwickelung der künftigen Schöpfung und der vorhandenen einzelnen Erscheinungen. Daher kommt der Glaube, daß Weihnachten und die zwölf Nächte Künftiges anzeigten.

Dieser Glaube der alten Germanen erinnert an den Mythus der Chaldäer, nach welchem in demselben Sinne dem Wintergotte Kaivan die Gabe der Weissagung zugesprochen wurde. Dieser sagte dem Xisuthous die kommende Sündfluth (große Fluth) an und ermahnte ihn, zu rechter Zeit ein Schiff zu bauen, groß genug, um seine Familie, den Baumeister und andere

ob die 20 feudalen Herrenhausmitglieder, zu deren Berufung er die Ermächtigung in der Tasche haben soll — es wären das rund 40 binnen Jahresfrist! — zur Herstellung eines verfassungsfeindlichen Herrenhauses genügen. Leider aber verliert auch die Demonstration nach außen hin ein gutes Theil ihrer Wirksamkeit durch das Geheimniß, womit die ganze Angelegenheit betrieben wird. Wie ganz anders wäre der Effect, wenn am Fuße der Erklärung eine Reihe illustrer Namen ständen, statt daß sie, wenngleich immerhin unter Schmerlings glänzender Flagge, so namenlos in die Welt geschickt wird, nachdem die durch ihn einberufene Partei-Versammlung bei verschlossenen Thüren getagt und alle Mitglieder derselben tiefstes Stillschweigen über den Verlauf der Berathung angelobt. Allzugroßen Effect darf man sich mithin von der „Erklärung" der verfassungstreuen Pairs nicht, oder doch mindestens nicht eher versprechen, als bis Ziffer und Namen derer bekannt sein werden, die dafür einstehen. Daß die Liberalen, wie im Abgeordneten-, so auch im Herrenhause für die Verwerfung der Vorlage stimmen würden, konnte natürlich Niemand erwarten — weder mit Rücksicht auf den Charakter unserer Pairie, noch viel weniger des Umstandes wegen, weil im Oberhause die Verfassungstreuen unbestreitbar eine starke Majorität bilden. Was in der zweiten Kammer eine Demonstration war, bei der die Rechte und die Linke Generalrevue über ihre Kräfte hielten: das wäre in der ersten Kammer eine Verweigerung der Steuern gewesen, die binnen acht Tagen in Wirksamkeit zu treten gehabt hätte. Im übrigen freilich ließ die Erklärung an Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig, da sie aussprach, daß die Theilnehmer das Vorgehen der Regierung „mit Mißtrauen und Sorge" begleiten, weil die Einheit des Staates, die friedliche Eintracht der Volksstämme, das feste Gefüge der Verwaltung und die Verfassung selber bedrohe. Ob es aber bei so klarer Erkenntniß der Gefahren nicht Pflicht war, den Rücktritt des Ministeriums zu erzwingen, ehe dasselbe auch im Oberhause die Factoren mundtodt machen kann, welche die Einheit des Reiches, die Eintracht seiner Stämme, die Festigkeit der Verwaltung und die Verfassung selber vertheidigen? Auch ist die Linke des Herrenhauses keineswegs der Ansicht des Finanzministers, daß die Votirung dieser „kleinen Bill" selbstverständlich sei. Vielmehr findet sie, daß die Vorlage „unzweifelhaft von bedeutender Wichtigkeit" ist, weil dieselbe den Steuerträgern Summen auferlegt, deren Verausgabung erst durch die Annahme des Finanzgesetzes für 1881 genehmigt wird.*)

= **Wien**, 23. Decbr. [Zur Vermählung des Kronprinzen. — Confiscation. — Magyarisirung deutscher Familiennamen. — Wassergefahr in Szegedin.] Wie man der „Deutschen Ztg." aus München schreibt, wird sich Kronprinz Rudolph, wie nunmehr bestimmt ist, erst Anfang Januar zu seiner Braut nach Brüssel begeben und auf dieser Reise München berühren. — Wir haben gestern bereits einige Beschlüsse der Fest-Commission bezüglich des Empfanges der Prinzessin Stefanie mitgetheilt. Die Fest-Commission hat ferner den Beschluß gefaßt, den Platz vor dem äußeren Burgthore, den Opernring und den Schwarzenbergplatz durch drei Tage (am 12., 13. und 14. Februar 1881) hindurch elektrisch zu beleuchten. Der Platz vor dem Burgthor wird mit 32 elektrischen Flammen (die Beleuchtung dieses Platzes wurde der Firma Générale d'Electricité, System Jablochkoff, übertragen) und der Opernring mit 28 elektrischen Flammen beleuchtet sein. Aehnlich auch der Schwarzenberg-Platz. Nach dem Antrage des Oberbauraths Schmidt, welcher der Berathung beigezogen wurde, wird der Stephansthurm mit bengalischen Flammen, sowie durch einen Feuerregen, der sich in dem Momente, in welchem der Hof den Stephansplatz passirt, von den Galerien des Stephansthurmes herab ergießen soll, illuminirt werden. Eine gleiche Illumination ist für die Heidenthürme in Aussicht genommen. Auch für eine entsprechende Beleuchtung der Votivkirche soll Vorsorge getroffen werden. — Im kleinen Saale des Niederösterreichischen Gewerbevereins hatte sich gestern eine größere Anzahl Industrieller zusammengefunden, um den Bericht des Herrn Giani über das bereits bekannte Resultat der bei dem Minister-Präsidenten Grafen Taaffe stattgehabten Audienz entgegenzunehmen. Die von Herrn Giani übermittelte Aeußerung des Minister-Präsidenten, daß mit der Absage des Opernballes nicht auch die Ueberreichung von Geschenken seitens der Industriellen ausgeschlossen sei, wurde beifällig aufgenommen. Es wurde nun mit Stimmenmehrheit beschlossen, die nöthigen Vorarbeiten mit aller Energie nach den Feiertagen in Angriff zu nehmen. Die Ueberreichung der Geschenke soll durch die Genossenschaften erfolgen. Ueber den weiteren Modus und den Zeitpunkt der Ueberreichung sind noch eingehende Berathungen zu pflegen, deren Ergebniß dem Minister-Präsidenten zur Begutachtung vorgelegt werden wird. — Der Wiener Gemeinderath beschloß, die durch den Ausfall des Opernballes verfügbaren 40,000 Gulden zur Auslösung von verpfändeten Winterkleidern, Leibwäsche, Bettwäsche und Werkzeugen bis zum Betrage von 5 Fl., und die kaiserliche Spende von 40,000 Gulden zur Vertheilung an Nothleidende in Beträgen von 10 bis 50 Fl. zu verwenden. Eine gemeinderäthliche Deputation wird diesen Beschluß dem Kaiser unterbreiten. — Die czechische Verlagsfirma Hrnek in Prag leitete eine Antisemitenbewegung mit einer Hetzschrift ein, welche die erste Lieferung einer Volbsbibliothek bilden sollte. Die Polizei confiscirte die gesammte Auflage. — In Budapest hat sich ein Comite gebildet, welches es sich zur Aufgabe macht, die Magyarisirung deutscher Familiennamen, das Einverständniß der Namensträger vorausgesetzt, durchzuführen. Dieses Comite ladet „diejenigen, welche sich für die Sache interessiren", zu einer Sonntag, den 26. d. M., stattfindenden „freundschaftlichen" Besprechung ein.

Aus **Szegedin** wird gemeldet, daß das Wasser wieder in besorgnißerregender Weise steigt. Es werden zum Schutze der Stadt Vorkehrungen getroffen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. Decbr. [Zur Budgetfrage. — Buffet's Interpellation im Senate. — Jagd in Rambouillet. — Munkaczy.] Die Budgetfrage verwickelt sich mehr und mehr. In der Voraussicht, daß der Senat das Amendement Brisson betreffs regelmäßiger Besteuerung der Congregationsgüter verwerfen wird, hat die Budget-Commission der Kammer schon den Beschluß gefaßt, die Aufrechthaltung dieses Amendements im Einnahmebudget zu verlangen. Im heutigen Ministerrath ist der voraussichtliche Conflict zur Sprache gekommen. Der Conseil ist darauf gefaßt, das Budget nicht vor Schluß des Jahres votirt zu sehen, und er findet sich bereits mit Ergebung in den Gedanken, die Gewährung provisorischer Zwölftel zu verlangen. Heute Nachmittag sollte sich der Senat mit dem Ausgabebudget beschäftigen und zwar, wie man weiß, zum zweiten Male, denn zum zweiten Male hat die Kammer die vom Senat wieder hergestellten Ausgaben für die Geistlichkeit gestrichen. Die Debatte wurde aber dadurch verzögert, daß Buffet an den Conseilpräsidenten die Anfrage richtete, die er schon seit mehreren Tagen auf dem Herzen hat. Buffet stieg also auf die Tribüne und fragte, ob es wahr sei, daß von den Agenten der Stadtverwaltung in voriger Woche in den öffentlichen Knaben- und Mädchenschulen die Christus- und Muttergottesbilder, die Crucifixe und andere religiöse Embleme entfernt worden seien? Daß man zu dieser verwerflichen That nicht etwa die Nachtstunden gewählt habe (die doch die wahre Zeit für ein solches Beginnen), sondern die Schulstunden, den Augenblick also, in welchem die Kinder Zeugen der Profanation sein mußten? ob es wahr endlich, daß die Agenten auf die brutalste Art die religiösen Bilder herabgerissen und sie wie werthlosen Hausrath bunt durcheinander in einen Möbelwagen geworfen haben? Also Buffet, der diesmal eine leichte und dankbare Aufgabe hatte, denn es ist unleugbar, daß man bei der Entfernung der religiösen Bilder mit einer ganz unentschuldbaren Rücksichtslosigkeit zu Werke gegangen ist. Es hieß in den Blättern, die Verwaltung habe seither die Bilder wieder in den Schulen aufhängen lassen; dem ist aber nicht so. Der Conseilpräsident Jules Ferry antwortete mit einiger Verlegenheit, die Agenten haben mehrfach die ihnen zugegangenen Befehle überschritten, und sie seien deshalb strenge bestraft worden. Zur Sache selber aber habe er, der Minister, nur zu bemerken, daß in dem Unterrichtsgesetz von 1850 die Einführung religiöser Sinnbilder in die Schulen nicht vorgesehen worden, und daß die Behörde also in ihrem Rechte sei, wenn sie, ihrem Princip religiöser Neutralität getreu, dieselben entfernen lasse, worauf Buffet erwiderte, wenn die Bestimmung sich nicht im Text jenes Gesetzes finde, so liege sie um so klarer in seinem Geiste. Die Discussion wäre erschöpft gewesen, da eine einfache Anfrage nicht zu einem Votum führen kann. De Lareinty und andere Clericale verwandelten daher sofort die Anfrage in eine Interpellation und die Debatte begann von Neuem. — Der Präsident der Republik hat für morgen den Großfürsten Constantin und den Fürsten Orloff zu einer großen Jagd im Walde von Rambouillet eingeladen. Auch Gambetta und Léon Say werden, wie es heißt, an derselben Theil nehmen. — Der Graf Beust hat gestern dem genialen Maler Munkaczy die Nachricht geschickt, daß der Kaiser Franz Joseph ihn und seine Nachkommen in den ungarischen Adelstand erhoben hat. Der Botschafter begleitete diese Anzeige mit den hübschen Worten: Noblesse oblige; mais cette fois l'empereur — roi a obligé la noblesse. Munkaczy arbeitet gegenwärtig an einem Gemälde „Christus vor Pilatus", das eines der großartigsten Kunstwerke unserer Zeit zu werden verspricht. Es ist so weit vorgerückt, daß man es wahrscheinlich im nächsten Salon sehen wird.

⊙ **Paris**, 22. Decbr. [Niederlage der Regierung im Senate. — Trochu und seine Abstammung von Racine.] Die Regierung hat im Senat eine entschiedene Niederlage erlitten in einem Votum, welches zugleich wohl das Signal zur Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen den beiden Kammern geben wird. Die Kluft, die in Sachen der religiösen Politik zwischen dem Palais Bourbon und dem Luxembourg sich aufgethan hat, ist in diesem Votum deutlich zu ermessen. Wie gemeldet, wurde die Anfrage Buffets über die Entfernung der Crucifixe u. s. w. aus den Pariser Elementarschulen von der Rechten in eine Interpellation verwandelt, deren Entwickelung sich de Lareinty unterzog, denn man schritt sofort zur Debatte, da die Linke nicht stark genug war, die Vertagung durchzusetzen. De Lareinty wiederholte im Grunde nur, was Buffet gesagt hatte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Die von Schmerling im Herrenhause verlesene Erklärung lautet: Das Gesetz, welches heute zur Berathung vorliegt, enthält allerdings zum Theil vermöge seines Inhaltes nur provisorische Anordnungen. In dem ersten und zweiten Paragraphen soll nur festgestellt werden, daß die bisherigen Steuern für die Dauer der nächsten drei Monate einzubezahlen seien. Der dritte Paragraph enthält die Ermächtigung zu einer Creditoperation, mit welcher insbesondere den Verpflichtungen gegenüber den Staatsgläubigern entsprochen werden soll. Wenn also dieses Gesetz nur transitorische Verfügungen enthält, so dürfte es doch unzweifelhaft sein, daß diese Bestimmungen von bedeutender Wichtigkeit sind, insbesondere den Steuerträgern gegenüber, da diese Summen verausgabt werden sollen, unter der Voraussetzung, daß dem Finanzgesetz für das Jahr 1881 die Genehmigung ertheilt werden soll. Es lag nahe, daß man sich mit einer Besprechung dieser Vorlage befaßte und ich und mehrere Gesinnungsgenossen, wir haben uns verpflichtet gehalten, diese Berathung vorzunehmen, und wir sind zum einstimmigen Beschlusse gelangt, daß wir heute, bei Berathung dieses Gesetzes, alle für die Annahme desselben stimmen werden. Allein wir haben uns dessenungeachtet für verpflichtet erachtet, unser Votum mit einer Erklärung zu verbinden, welche dahin gerichtet ist: Indem wir, ich und viele meiner Gesinnungsgenossen die zur Fortführung des Staatshaushaltes erforderlichen Mittel mit Rücksicht auf die Staatsnothwendigkeit bewilligen, halten wir es für unsere patriotische Pflicht, von neuem der ernsten Besorgniß Ausdruck zu geben, mit welcher uns die von der Regierung eingeschlagene Richtung erfüllt und wiederholt in loyaler Weise vor den Gefahren zu warnen, welche für die Einheit des Staates, für die friedliche Eintracht der Volksstämme, für das feste Gefüge der Verwaltung und schließlich für die Verfassung selbst aus dem Vorgehen der Regierung erwachsen müssen, welches wir daher nur mit Sorge und Mißtrauen begleiten müssen.

---

gute Menschen, sowie auch von den Hausthieren je ein Paar aufzunehmen. Auch die Chaldäer dachten sich im Winter den Weltzustand der Urmaterie genähert, deren ursprüngliche Gestaltung sie, wie auch andere alte Völker, in der Form des Eies sich vorstellten. Kaivan war der Gott über die Welt des Dunklen, Feuchten, Kalten, über die Lebenskeime, welche im Dunklen, Verborgenen liegen, also war der Wintergott der Herr über das Verborgene, und aus seinem Reiche ging die Schöpfung mit hervor, freilich unter dem Einflusse des die Lebenskeime befruchtenden Frühjahrsgottes Adonis.

Der Winter ist die Jahresnacht, und wie in der Tagesnacht, so sind auch in jener die bösen Geister thätig. Das germanische Heidenthum erinnert vielfach an die Lehre der Chaldäer; es steht jenes aber sittlich bedeutend höher. Eine der wesentlichsten Abweichungen besteht darin, daß die Chaldäer ihre Lebensweise in verschiedenen Jahreszeiten einrichteten nach den Eigenschaften der herrschenden Gottheit, während die Germanen in gleicher Weise wie die Person dem Grundsatze huldigten, es müsse der Mensch, wenn es ihm gut gehen solle auf Erden, sein ganzes Leben der guten Gottheit widmen und dieser beistehen im Kampfe gegen böse Mächte. Sie opferten daher nicht das Gute als Sühnopfer, um damit die böse Gottheit zu versöhnen, sondern sie suchten die Schöpfung des Bösen in Pflanzen, Thieren und Geistern von der Erde zu vertreiben. An der Reinigung der Erde vom Bösen suchte man theilzunehmen durch Besprengen mit geweihtem Wasser und durch Räuchern auf Feldern und Wiesen, in Wohnungen, Ställen, Scheunen u. s. w. Auch geweihte Zweige von heiligen Bäumen sah man als Schutzmittel gegen das Böse an, und so steckte man solche Zweige in Felder, an die Giebel der Häuser, über Thüren u. s. w. Zu den „geweihten Nächten" waren den Germanen hauptsächlich Tannenbäume und Stechpalmen, die letzteren vorzüglich in England, heilig, und dies aus dem Grunde, weil Tannenbaum und Stechpalme auch dem härtesten Winter nicht erliegt, wie der Sonnengott den Kampf gegen die bösen Wintermächte siegreich besteht. Tannenbaum und Stechpalme schmückten daher am Feste der Weihnachten den Altar, auf welchem man die vorgeschriebenen Opfer brachte, wie auch den häuslichen Herd, an welchem der Hausaltar errichtet wurde. Die großen Festtage wurden von den heidnischen Germanen sowohl außer dem Hause als im Hause mit Beobachtung von Opfervorschriften begangen. Diese Opfervorschriften leben noch im Schmucke unseres Weihnachtsbaumes fort; es mögen daher diese hier eine Erklärung finden.

Um sich der guten Gottheit dankbar zu erweisen, opferten die alten Germanen am Tage der Wintersonnenwende einen Eber als ein der guten Schöpfung feindseliges Thier, als welches dasselbe schon von den Babyloniern, Persern und Phöniciern angesehen wurde. Von diesen ging der Mythus, daß der gute Gott Adonis durch einen Eber verwundet worden sei, zu den Griechen und Römern über. Auf die Tage kurz vor Weihnachten wurde daher das allgemeine Schlachtfest verlegt. Es fiel dieses in die Zeit der Vorbereitung auf das Fest, d. h. in die Adventszeit. Der Tannenbaum mußte mit Lichtern geschmückt werden, weil das Fest einer Lichtgottheit galt, der Wiederbelebung der Frühlingssonnengottheit. Das Steigen der Sonne war der Anfang zu neuer Klärung, neuer Schöpfung. Aus der Urmaterie in Eiform dachte man sich die Welt entstanden und der Weltzustand zur Winterzeit erinnerte an diese Urmaterie. Auch diese Vorstellung mußte eine symbolische Darstellung finden und so hing man an den Weihnachtsbaum auch Eierschalen, ein Gebrauch, der im Elsaß noch stattfindet.

Mit Aepfeln wurde der Weihnachtsbaum behangen, weil mad im Apfel ein Symbol der durch die Sonne bewirkten Fruchtbarkeit sah. Der Apfelbaum galt als Lebensbaum, die Frucht als eine Leben gebende, die Sonne als ein goldener Apfel an dem großen Lebensbaume im Seelenreiche. Diese Anschauung ist nicht blos germanisch. Wir finden sie wieder in der Lehre vom Baume der Erkenntniß, auch bei den Griechen, welche sagen, die Gäa habe der Here bei deren Vermählung mit dem Zeus einen Granatapfel, Liebesapfel, überreicht. Der Nußbaum galt ebenfalls alä Paradiesbaum mit ähnlicher Bedeutung wie der Apfelbaum, und so mußte auch die Nuß am Weihnachtsbaume vertreten sein. Außer einem Eber wurden zu Weihnachten geopfert als Dankopfer Pferde, Böcke, Gänse, Fische. Pferde und Böcke zu Ehren der befruchtenden Sonnengottheit, die Gänse und Fische zu Ehren der befruchtenden Erdgöttin. Auch diese Symbole göttlichen Wesens kamen als Gebäck an den Weihnachtsbaum, und Fische hauptsächlich mußten am ersten Festtage als Speise dienen.

Wodan bewirkte als Sonnengott die Fruchtbarkeit der Erde. Sein Wirken galt dem Wohle der Menschheit, und dieses zu fördern, mußte er einen harten Kampf mit feindlichen Mächten bestehen. Wollte der Mensch sich ihm dankbar erweisen, mußte er vor Allem in seinem Geiste thätig sein, durfte er keine Opfer, keinen Kampf scheuen, den Hilfsbedürftigen beizustehen. Auf diese Auffassung gründete sich auch die Gastfreundschaft der Germanen. Es sollte der Eine dem Anderen helfen, so weit er vermochte, so weit Hilfe nöthig war, und in diesem Arbeiten für den leidenden Mitmenschen das Böse in der eigenen Brust besiegen, um sich der Wohlthaten Wodans würdig zu erweisen. Es sollte der Reiche mit seinem Ueberflusse dem Armen beistehen, der Freie den Unfreien nicht ungebührlich bedrücken, der Starke den Schwachen schützen in seinem Recht u. s. w. Dieser Pflichtauffassung Ausdruck zu geben, wurde an keinem Feste versäumt, am vielseitigsten aber wurde ihr am Weihuachtsfeste entsprochen.

Das Fest selbst wurde als Freudenfest hauptsächlich insofern begangen, als nach der Bedeutung desselben Jeder dem Anderen Freude zu bereiten suchte. Der Reiche bedachte den Armen mit dem, was ihm noth that, die Unfreien wurden während der Hauptfesttage freigelassen und der Hilfsbedürftige fand an diesen Tagen überall offene Thüren und hilfsbereite Herzen. An diesen Tagen Werke der Barmherzigkeit zu üben, war erste, heiligste Pflicht. In diesem Sinne nur wurden Geschenke verabreicht. Einige andere Gebräuche an den heiligen Nächten sind durch Verlegung des Jahresanfangs, welcher in alten Zeiten mit der Wintersonnenwende zusammenfiel, auf den 1. Januar übergegangen. Mit der ersten heiligen Nacht wurde das neue Jahr begonnen in der Hoffnung auf neues Heil. Man sah die Wintergottheit als neu geboren an, freute sich der baldigen Erlösung vom Bösen und wünschte sich gegenseitig Heil und Segen aus dem Reiche der kommenden neuen Schöpfung. Daraus ging der Gebrauch hervor, am ersten Festtage sich gegenseitig Glück zu wünschen. Auch das Sehen in die Zukunft wurde in der Nacht vom 21. auf den 22. Decbr. geübt. Diese Gebräuche sind auf das später eingeschobene Neujahrsfest, welches auf einen falschen Tag verlegt worden ist, übergegangen. In Belgien war es auch vor nicht langer Zeit noch üblich, am Neujahrstage Tische mit Speisen und Getränken vor das Haus zu setzen, um dem bedürftigen Wanderer eine Wohlthat zu erweisen. Wie die alten Germanen, nach dem Opfermahle zu einem Labetrunke sich vereinigten, an welchem jeder Fremde oder Alleinstehende ungeladen Theil nehmen konnte, so thun wir auch heute noch am Sylvesterabende, nur weniger, obgleich wir Christen sind, mit dem Gefühle der Dankbarkeit gegen Gott für empfangene und neu zu hoffende Wohlthaten.

Die Einführung des Christenthums konnte so tief im Gemüthe wurzelnde heidnische Feste nicht verdrängen. Das sahen die Verkünder der neuen Lehre ein, und so ließen sie die Hauptfeste bestehen, waren aber bemüht, denselben christliche Bedeutung zu geben. Die heidnischen Germanen feierten Weihnachten als ein Fest der Verheißung neuen Heils durch die Wiedergeburt der Sonne. Die christlichen Priester machten daraus ein Fest der Verheißung göttlichen Heils durch die Geburt Christi. Diese neue Auffassung hat auch im Laufe der Zeit die alte vollständig verdrängt, aber die Bemühung, für den alten Namen Weihnachten den Namen Christfest einzubürgern, hat nur schwachen Erfolg gehabt. Die verschiedene und unvollkommene Zeiteintheilung hatte zur Folge, daß jede heidnische Völkerschaft die Feier der Wintersonnenwende an einem anderen Tage begann, und so, daß das daraus hervorgegangene christliche Fest von den christlichen Gemeinden zu verschiedenen, bis acht Tage auseinanderliegenden Zeiten gefeiert wurde. Die alexandrinischen Christen beginnen es vom 6. Januar ab und anderwärts fiel es in die letzte Woche des Decembers. Papst Julius I. ließ um die Mitte des 4. Jahrhunderts eine Untersuchung über die Zeit der Geburt Jesu anstellen. Diese Untersuchung war eine fruchtlose, aber das Priestercollegium entschied sich dafür, das Geburtsfest Christi auf den Tag der Wintersonnenwende zu verlegen, obgleich Christus wahrscheinlich nicht zur Winterzeit geboren worden ist, denn es war ja das Vieh auf der Weide. Als den Tag der Wintersonnenwende sah man irrthümlich den 25. December an, und in Folge dieses päpstlichen Irrthums feiern wir Weihnachten an einem Tage, welcher der schönen, heidnisch wie christlich hochsittlichen Bedeutung des Festes nicht entspricht.

Die neue Büste des Deutschen Kaisers im Museum der bildenden Künste.

Es war ein glücklicher Gedanke des Director Berg, unserem jungen Museum, das zumal an Originalwerken der Sculptur so arm ist, eine Portraitbüste des Kaisers zuzuführen, ein Gedanke, zu dessen Verwirklichung nicht nur das Curatorium des Museums der bildenden Künste, sondern, wie wir hören, auch der Kronprinz des Deutschen Reiches und seine erlauchte Gemahlin lebhaft mitgewirkt haben. Die Ausführung des schönen Planes wurde dem berühmten Berliner Bildhauer Reinhold Begas übertragen. Durch die hohe Fürsprache des kronprinzlichen Paares ist es dem Künstler ermöglicht worden, die Büste unseres geliebten Herrschers nach dem Leben zu modelliren. Seit wenigen Tagen schmückt diese neueste Erwerbung den ersten Hauptsaal der Gemäldesammlung.

Die Behandlung des Materials, eines vorzüglichen carrarischen Marmors,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

daß er sich in seinem Gefühle auf's Tiefste verletzt erachte. Diesmal antwortete nicht der Conseilpräsident, sondern der Seinepräfect Herold, den in der That die Sache zunächst anging, da er den Befehl zu der getadelten Maßregel ertheilt. Vielleicht hätte Herold klüger gethan, sein Verfahren principiell mit voller Offenheit zu rechtfertigen und den Hauptnachdruck darauf zu legen, daß die Verweltlichung der Schule die Entfernung von Sinnbildern erheischte, von denen manche für die nichtkatholischen Kinder verletzend. Aber der Seinepräfect faßte die Angelegenheit von der kleineren Seite an, suchte sich durch die bestehenden Reglementsbestimmungen zu decken und plaidirte mehr auf mildernde Umstände. Die Gegner wurden dadurch ermuthigt und Paris griff aufs Heftigste die Haltung der Behörde an, indem er folgende Tagesordnung beantragte: „Der Senat hofft, daß der Act, welcher das öffentliche Gewissen tief verletzt hat, wieder gutgemacht werden wird.“ Es hieß doch, den Dissidenten des linken Centrums zu viel zumuthen, wenn man von ihnen verlangte, sich dieser für das Ministerium so kränkenden Motion anzuschließen. Rozière brachte darum eine etwas minder schroffe Tagesordnung ein: „Der Senat bedauert den Act, welcher die Interpellation veranlaßt hat, und die Politiker der clericalen Partei, Chesnelong u. s. w., bewogen Paris, sofort dieser Fassung beizutreten, was er that, ohne ein Votum abzuwarten. Von Seiten der Linken wurde nun die einfache Tagesordnung verlangt, aber mit 150 gegen 124 Stimmen lehnte der Senat diese Tagesordnung ab. Ehe man zur Abstimmung über den Rozière'schen Antrag kam, brachte Hébrard von der Linken, der Director des „Temps“ einen Vermittelungsvorschlag ein, welcher besagte, daß der Senat gewisse Vorfälle bei Ausführung jener Maßregel bedauere. Hébrard, ein Freund des Ministeriums, wollte offenbar dessen Niederlage abschwächen, aber er hat sie im Gegentheil verstärkt. Bei dieser ganzen Debatte ließen es die Regierung und ihre Freunde an Geschicklichkeit fehlen; sie fühlten sich offenbar unbehaglich. Genug, der Hébrurd'schen Tagesordnung wurde mit 150 gegen 124 Stimmen der Vortritt verweigert und darauf der Antrag Rozières mit 159 gegen 85 Stimmen angenommen. Natürlich wird dies Votum keine Ministerkrise zur Folge haben, denn das Cabinet hat die Kammer für sich, aber, wie gesagt, kann es die ohnedies schon vorhandene Spannung zwischen dem Senat und den andern Regierungsgewalten nur steigern. — Es ist nicht allgemein bekannt, daß der General Trochu ein Abkömmling Racine's ist. Er hat trotzdem von dem Théâtre française nie etwas verlangt, aber eine seiner Verwandten, Frl. Noemie Trochu, hat sich i. J. 1860 an dieses Kunstinstitut gewandt und es wurde ihr eine Benefice-Vorstellung bewilligt. Zwei Dichter, Ernst Legouvé und Amadée Rolland, wurden ersucht, die üblichen Gelegenheitspoesien zu verfassen, und Frau Ristori erklärte sich bereit, die Poesie Legouvé's französisch zu declamiren. Es war dies ein großmüthiger, aber unkluger Eifer. Damals entschied sich auch das Théâtre français, den Todestag Racine's alljährlich zu feiern, eine Ehre, welche bis dahin nur Moliere und Corneille theilhaftig geworden.

Rußland.

[Die Deutschenhetze in Rußland.] Aus St. Petersburg schreibt man der „A. Z.“: Die Erregung des russischen Nationalgefühls, welche sehr künstlich von der slavophilen Partei hervorgerufen und unterhalten wird, hat sich bereits zu der Forderung verstiegen, daß die Akademie der Wissenschaften zu einer rein russischen Anstalt umgestaltet, die deutschen Gelehrten, die ungefähr die Hälfte der Mitglieder bilden, hinausgetrieben und ganz neue Statuten festgesetzt werden, wonach nur Russen in die Akademie der Wissenschaften eintreten dürften. Noch ist freilich dieses Project nur ein frommer Wunsch der hetzenden Parteipresse, aber es ist keine Frage, daß dasselbe eifrige Gönner in den höchsten Kreisen besitzt, und die Sicherheit, mit welcher es in der Presse auftritt, beweist, daß man sich des Rückhaltes nach oben hin bewußt ist. Die Ausmerzung der verhaßten, aber so verdienten deutschen Gelehrten könnte indeß doch nur dem Rufe der Akademie einen schweren Schlag versetzen und dieselbe auf ein sehr niedriges Niveau herabdrücken.

[Nachrichten vom General Skobelew.] General Skobelew erfuhr durch Kundschafter, daß die Tekkinzen einen russischen Angriff vorläufig für unmöglich hielten und demgemäß mit der Wachsamkeit nachgelassen hätten. Der General beschloß deshalb, ganz im Stillen allmälig Truppen vom Westufer hinüberzuziehen. Eine eingelaufene Depesche meldet nun, daß in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag Skobelew selbst mit der russischen Avantgarde vorgegangen und circa 35 Werst vor Geok-Tepe auf eine größere Tekkinzen-Abtheilung gestoßen; es gelang, den Posten zu überraschen, die Männer wurden niedergemacht, Frauen und Kinder zurückgeschickt. Skobelew giebt den eigenen Verlust auf zwei Mann an; er stand am Freitag 30 Werst von Geok-Tepe entfernt. Man glaubt hier, daß der General diesen Erfolg ausnützen und jetzt bereits, anstatt, wie beschlossen war, Anfangs März den Hauptangriff unternehmen wird. Skobelew giebt an, die neu angelegte Bahn sei bereits in einer Länge von 150 Werst fertig, welcher Umstand ihm jetzt schon die Verproviantirung größerer Truppenmengen und somit die Haupt-Action ermögliche. Wenn er alle ihm zur Disposition gestellten Truppen beisammen hat, gebietet er über 12,500 Mann.

[Das Geschlecht der Dolgoruki.] Eine interessante Enthüllung ist in einem Schreiben enthalten, welches die Redaction des Gothaischen genealogischen Kalenders veröffentlicht. Dieselbe erklärt, man habe sich vielfach gewundert, daß das Geschlecht der Dolgoruki nicht in den neuen Jahrgang des Gothaer Hofkalenders aufgenommen wäre. Die Redaction des „Almanach de Gotha“ giebt ihre Gründe dafür an, warum sie die Aufnahme nicht für opportun gehalten hat. Bekanntlich war behauptet worden, die Fürstin Dolgoruki stamme von einem sehr alten Geschlechte ab. Namens der Redaction schreibt nun Herr A. Niemann: „Es ist von vielen Seiten die Aufnahme der russischen Fürstenfamilie Dolgoruki erwartet. Vermuthlich erwartet im Hinblick auf die Vermählung des Kaisers von Rußland, Majestät, mit einer Dame aus diesem Hause. Die Redaction hat nicht geglaubt, von dieser Vermählung Notiz nehmen zu dürfen, so lange deren officieller Charakter noch Gegenstand der Erwägung ist, möchte jedoch bemerken, daß die hohe Dame, welche hier den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses bildet, nicht zu dem alten, von Rurik stammenden Geschlecht der Dolgoruky oder vielmehr Dolgoruki gehört, sondern aus dem neuen Hause Dolgorukow stammt, welches mit den Dolgoruki gar nicht in Verbindung steht.“

Warschau, 22. Decbr. [Eine Concession.] Die russische Regierung gestattete der Warschauer Postdirection, daß den russischen Aufschriften polnische beigefügt werden; doch wurde dieser Verfügung der Charakter einer politischen Concession dadurch benommen, daß gleichzeitig die Einführung von Aufschriften in französischer und deutscher Sprache angeordnet wurde, wonach also nur die Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Publikums als Motiv der Verfügung erscheint.

Balkan-Halbinsel.

P. C. **Bukarest**, 18. Decbr. [Das Attentat.] Die Gründe, welche den Meuchelmörder Petraru das Messer gegen Bratiano erheben ließen, sind noch nicht vollständig aufgeklärt. Doch gewinnt es nach den allerdings nur mit großer Vorsicht aufzunehmenden Berichten über eine dem Attentat angeblich zu Grunde liegende Verschwörung immer mehr und mehr den Anschein, daß Petraru seine That im Einverständniß mit einigen katilinarischen Existenzen zur Ausführung brachte, welche in dem gegen Bratiano aus persönlichen Rücksichten feindlich gesinnten Manne ein geeignetes Werkzeug zur Förderung ihrer Umsturzpläne erblickten. Besonders compromittirt erscheinen die Herausgeber zweier Blätter, von welchen der „Rosboiul“ früher im Solde der Partei G. M. Sturdza's stand und seit jeher eine antidynastische Haltung beobachtete, während sich der erst seit Kurzem bestehende „Inainte“ schon bei seinem Erscheinen als socialdemokratisches Proletarierorgan ankündigte. Vom „Rosboiul“, den man zum Unterschiede von einem zweiten Blatte gleichen Namens und mit Rücksicht auf den Namen seines Herausgebers Grandea gewöhnlich als „Rosboiul-Grandea“ zu bezeichnen pflegt, wußte man, daß er für fremdes Geld nicht unempfänglich war und hie und da sehr bedenkliche Hinneigungen zum Nihilismus bekundete, während der „Inainte“ des ehemaligen Capitäns Dunka die Commune und die rothe Republik als die lohnendsten Ziele politischen Strebens hinstellte. Selbstverständlich werden die Untersuchungen gegen Petraru und gegen die wegen Verdachtes der Mitschuld eingezogenen Persönlichkeiten in aller Stille und mit voller Wahrung des Amtsgeheimnisses durchgeführt, so daß alle diesbezüglich verlautbarten Meldungen nur den problematischen Werth mehr oder minder unverläßlicher Combinationen besitzen. — Die Presse, auf welcher die Proclamationen des sogenannten Fünfziger-Comites gedruckt worden waren, wurde bei einem Geistlichen gefunden.

Konstantinopel, 20. Decbr. [Ein Schreiben des Papstes an den Sultan.] Der Papst hat, wie man der „N. Fr. Pr.“ meldet vor wenigen Tagen neuerdings ein Schreiben an den Sultan gerichtet, worin er die Erhebung des Patriarchen Hassun zum Cardinal mittheilt und den Sultan zugleich ersucht, seinen katholischen Unterthanen auch in Zukunft wie bisher gewogen zu bleiben und den im türkischen Reiche residirenden und lehrenden katholischen Prälaten jeden möglichen Schutz angedeihen zu lassen.

[Ein Skandal im bulgarischen Parlamente.] Im bulgarischen Parlament hat es vor einigen Tagen eine recht anmuthige, idyllische Scene gegeben, die in einer solennen Prügelei ihren würdigen Abschluß fand. Nach Verlesung des den Ministerwechsel betreffenden Ukases interpellirte Dr. Bradel, ein Liberaler, den neuen Minister-Präsidenten, weshalb der Ministerwechsel stattfand, worauf Karaweloff, sich auf § 152 der bulgarischen Verfassung berufend, auf das bezügliche Recht des Fürsten hinwies und hinzufügte, daß, nachdem Zankoff seine Demission als Minister-Präsident gegeben, der Fürst den Minister Karaweloff mit der Bildung des Ministeriums betraut habe. Diese Mittheilung begrüßte Gorbanoff, ein Conservativer, indem er ausspuckte, mit einem sehr vernehmbaren „Pfui“! Der folgende Redner, Schiwkoff, ein Liberaler, machte über diese höchst ungeziemende Aeußerung und Handlungsweise eine abfällige Bemerkung, worauf Gorbanoff dem Schiwkoff ins Gesicht spuckte. Diese beschimpfende und entehrende Handlungsweise beantwortete Schiwkoff allsogleich mit einer derben Ohrfeige. Der Kammer-Präsident sah sich in Folge dieser Affaire veranlaßt, anzuordnen, daß Gorbanoff durch die Quästoren unter Assistenz des Parlamentsdieners aus dem Saale entfernt werde. Kaltscho Simeonoff, ein Conservativer, nahm Partei für Gorbanoff und vergriff sich thätlich an den Dienern, worauf die nächststehenden Deputirten in Masse Kaltscho hinausprügelten. Diesen Moment benützend, entfloh Gorbanoff unter dem Rufe: „Mord! Mord!“ mit Hinterlassung seines Hutes und Ueberwurfes durch die Damenloge ins Freie. Die Sitzung wurde auf einige Zeit unterbrochen und, nachdem sich die Gemüther scheinbar beruhigt hatten, fortgesetzt, bald jedoch geschlossen. Es wurde dann die Verfügung getroffen, daß Gorbanoff sämmtlicher Würden und Stellen, welche er bekleidet, verlustig werde. Gorbanoff war Deputirter, Sectionschef im Justizministerium und Sprachlehrer des Fürsten von Bulgarien, welcher ihn jedoch schon vor einem Monate dieser Stelle enthob.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. December.

Die Stadtverordneten sind bereits in die Weihnachtsferien eingetreten. Wir erwähnten neulich, daß ein Mitglied der Versammlung in einer der letzten Sitzungen die überraschende Mittheilung gemacht habe, daß man am Rhein, in Ems und Wiesbaden bereits damit vorgehe, die Wasser

---

ist, wie dies bei einem Meister der Technik wie Begas, nicht anders zu erwarten war, äußerst gelungen. Auch muß anerkannt werden, daß bei aller stark realistischen Durchbildung des Einzelnen, doch in der Wiedergabe der Hautoberfläche, der Runzeln und Falten des ehrwürdigen, alten Antlitzes in echt künstlerischer Weise Maß gehalten wurde. Weniger glücklich scheint uns die Behandlung der Draperie; der Hermelinmantel läßt unseres Bedünkens den Hals nicht frei genug. Dadurch wird der männliche Stolz und die hohe Vornehmheit, welche die Haltung unseres Kaisers bis in das Greisenalter hinein auszeichnen, nicht unwesentlich beeinträchtigt. Auch sonst sind die Verhältnisse nicht frei und groß genug. Von dem freundlichen Lächeln der Augen, das, wie wir aus eigener Erfahrung wissen, Kaiser Wilhelm selbst in Feindesland hunderte von Herzen gewann, vermögen wir auf unserer Büste nichts zu gewahren. Der Mund hat einen eigenthümlich gekniffenen, völlig fremden Ausdruck. Wir möchten dem Urtheil unserer Leser nicht gerne vorgreifen, wollten aber doch unseren Bedenken offen Ausdruck verleihen, was uns hoffentlich von niemand verdacht wird.

Franz Sternbald.

[Ein empfehlenswerthes literarisches Unternehmen.] In diesen Tagen, wo das poesievollste aller Feste mit seiner Lichter Glanz und seiner Gaben Menge wieder einmal gekommen ist, Jung und Alt zu erfreuen, dürfte hoffentlich ein gutgemeintes Wort in den ohne Zweifel besonders zugänglichen Herzen unserer lieben Schlesier auch einen besonders guten Ort finden. Der Weihnachts-Büchermarkt war reich, überreich beschickt, wohl ein Jeder hat etwas ihm Zusagendes gefunden, dessen er sich nun daheim in der Mitte der Seinen erfreut — aber die weihevolle Stimmung, der Frieden des Festes macht ja nur zu bald wieder dem lauten Leben der Werkeltage Platz, ein Jahr ist so lang, und in den knapp bemessenen Stunden der Muße, wo ist da gleich immer neue, anregende Lectüre zur Hand? Deshalb dankt es uns vielleicht Einer oder der Andere, wenn wir auf ein junges Unternehmen aufmerksam machen, dessen bereits wiederholt in diesem Blatte Erwähnung gethan worden. Wir meinen die von P. Oertel in Bernstadt redigirte und verlegte „Schlesische Gartenlaube“, welche ein Sammelplatz schlesischer Autoren und ein Haus- und Familienblatt im besten Sinne des Wortes zu werden anstrebt. Die Theilnahmslosigkeit der Massen gegenüber aller ernstgemeinten literarischen Production macht es ja umsomehr dem einsichtigen und gebildeten Theile der Gesellschaft zur Pflicht, seinerseits Bestrebungen zu unterstützen und zu fördern, welche aufs Ideale, mit den Conflicten und der Misere des Lebens Versöhnende, gerichtet sind. Nicht häufig genug kann es wiederholt werden: die Pest der Colportage-Romane und das heillose Durcheinander viel von Schund und Mittelgut, aber recht herzlich wenig Mustergültigem in unseren Leihbibliotheken tragen die Schuld, daß eine gesunde, geistige Kost nicht munden will, und daß Unternehmungen, wie beispielsweise die obige, kaum Beachtung, geschweige reges Interesse und thätige Förderung finden. Bedauerlicherweise recrutirt sich das Gros der allesverschlingenden, urtheilslosen Leser nicht allein aus dem profanum vulgus, sondern zu zwei Drittel aus den sogenannten „gebildeten“ Ständen, und namentlich stellt das schöne Geschlecht und die Jeunesse dorée, die Löwen des Salons und der Mode, ein reichliches Contingent — „Difficile est, satiram non scribere!“ .... Doch zurück zur „Schlesischen Gartenlaube“, welche in ihrem ersten Quartal vorliegt und eine Fülle der verschiedenartigsten Artikel aus der Feder unserer namhaftesten Autoren aufweist. In der Gesellschaft von Rob. Rößler, Max Heinzel, O. Justinus, Ph. Nöthig, Bobertag, Dr. Dyrenfurth u. A. dürfte dem Leser die Zeit nicht lang werden; ganz besonders aber verdient die liebevolle Berücksichtigung unseres anheimelnden, treuherzigen Dialects hervorgehoben zu werden, dessen berufensten Vertretern ein breiter Raum des Blattes zur Verfügung gestellt ist. Jener prächtige Humor, der an unsern unvergeßlichen Holtei erinnert, schlesische Eigenthümlichkeiten und Eigenheiten, Bauwerke und Alterthümer, Sitten und Gebräuche der Vorzeit und Gegenwart finden eingehende Würdigung und Pflege, und den verschiedenartigsten Interessen wird Rechnung getragen — dazu der lächerlich billige Preis von 1 Mark pro Quartal (13 Nummern) — möge sich doch nur Jeder selbst eingestehen, daß nur eine rege Betheiligung von Seiten des Publikums dem Unternehmer den Weg zu rüstigem Vorwärtsschreiten ebnen kann! Hier heißt es im besten Sinne: Nur die Menge kann es bringen. — Sollte thatsächlich das schöne, gesegnete Schlesierland mit seinen fleißigen, gemüthbegabten, intelligenten Bewohnern sich nicht den Luxus eines heimathlichen Unterhaltungsblattes gestatten können? Wäre auch hier wieder ein trauriges „Zeichen der Zeit“ zu constatiren? Sei uns vorläufig ein wenig Optimismus gestattet, indem wir hiermit wiederholt nachdrücklichst und mit aller Wärme zu Gunsten der „Schlesischen Gartenlaube“ an unsere Landsleute appelliren! Das Blatt wendet sich an weite Kreise, es klopft bei Bürger und Bauer an — möge es denn auch in Stadt und Dorf freundlich Einlaß finden!

A. St.

[Ueber die Frauen] hat Robert Hamerling im „Berliner Tageblatt“ Aphorismen veröffentlicht, von denen wir hier einige wiedergeben wollen. Koketterie dürfen sich nur kalte weibliche Naturen erlauben. Warme, leicht erregbare Frauenseelen gleichen, wenn sie kokettiren wollen, den Spaßmachern, welche die Pointe ihre Späße verderben, weil sie selbst immer zuerst lachen. — Auch das moderne Weib kann gutmüthig sein, und dankbar, grenzenlos dankbar — für Kleinigkeiten. Gieb dem Weibe die Liebe in kleiner Münze, gieb ihr Dieses und Jenes — sie wird es Dir mit Rührung und Hingebung lohnen. Verloren bist Du erst dann, wenn Du ihr Alles giebst. Man muß es mit den Frauen machen wie Christus mit den Jüngern in der bekannten Parabel: man muß ihnen die Kirschen, nicht das Hufeisen anbieten. Das Hufeisen werfen sie dem Geber an den Kopf, nach den Kirschen bücken sie sich hundertmal mit Vergnügen. — Jeder Mann darf vor Frauen ungescheut sagen, er sei ein Verehrer des schönen Geschlechts, ja, die Galanterie macht es ihm sogar zur Pflicht, so zu sprechen. Dagegen würde sich eine Frau ganz ungemein compromittiren, wenn sie in Gesellschaft die Aeußerung thun wollte, sie sei eine Verehrerin des männlichen Geschlechts! Das ist bezeichnend für die natürliche Stellung der beiden Geschlechter zu einander. — Es ist leichter einem Mädchen zu gefallen, das schon ein Liebesverhältniß hat, als einem solchen, dessen Herz noch völlig unbefangen ist. Die Freie vergleicht den neuen Bewerber mit ihrem Ideal, die Liebende nur mit ihrem Geliebten. — Es ist gefährlich, einem Weibe gegenüber den letzten Trumpf auszuspielen und sie derart zu treffen, daß sie zu ihrer Vertheidigung nichts mehr vorbringen kann. Das beschämende Gefühl ihrer Niederlage und ihrer Ohnmacht rütteln alle bösen Geister in ihr auf, sie wird nun erst recht übermüthig, toll und abscheulich. Man schließe ihr also um des Himmels willen nicht den Mund, der Mund ist das Sicherheitsventil der weiblichen Bosheit. — Das Weib ist für keine andere Logik empfänglich, als für die der Thatsachen. Bist Du in der Lage, sie diese Logik empfinden zu lassen, so verdirb Dir die Wirkung nicht dadurch, daß Du dich bemühst, ihr dieselbe Logik auch in Worten klar zu machen und sie zu einer formellen Anerkennung derselben zu zwingen. Das hieße den kaum errungenen Sieg preisgeben und sich aufs Neue einem schwankenden Boden anvertrauen.

[Durch die Schleppe.] Daß dieses von allen sparsamen Hausvätern und Ehemännern so gehaßte Kleideranhängsel auch manchmal vom Schalk Amor als Kriegswaffe benutzt wird, lehrt eine heitere Affaire, die nach längeren Verhandlungen und Plänkeleien vergangenen Sonntag ihren Abschluß erreicht hat. Es war eines schönen Tages, anfangs October, als Herr L., ein hartgesottener reicher Junggeselle, nichts ahnend, in der Friedrichstraße in Berlin promenirte. Herr L. ist sehr kurzsichtig und so bemerkte er nicht, daß er auf das Kleid einer Dame trat, die vor ihm herging. Er vernahm etwas wie einen Riß, ohne aber diesem Geräusche in seiner Zerstreutheit irgend welche Beachtung zu schenken. Es verwunderte ihn also nicht wenig, als er sah, daß sich eine sehr schöne ganz hellblonde junge Dame nach ihm umwandte, ihn mit zornigen Blicken von oben bis unten maß und dann rasch weiter ging. Die Ungewöhnlichkeit des Vorfalls und zugleich die große Schönheit der Dame veranlaßten Herrn L., ihr zu folgen. Sie schlug den Weg ins Centrum ein und gelangte nach einiger Zeit in die Alexanderstraße, wo sie um eine Ecke biegend plötzlich den Augen des Verfolgers entschwand. Mißmuthig begab sich Herr L. nach Hause. Das erlebte Abenteuer kam ihm nicht aus dem Kopfe und am nächsten Tage erinnerte er sich, daß einer seiner intimsten Freunde in der Alexanderstraße wohne, dem er doch endlich einen freundschaftlichen Besuch abstatten müsse. Der Besuch schien dem Freunde von etwas langer Dauer zu sein, es schien, als ob sich L. hier einquartieren wollte. Sonderbarerweise sprach er nur wenig und sah immer durchs Fenster auf die Straße. Da sprang er plötzlich, wie von einer Tarantel gestochen, auf und verließ eiligst den erstaunten Freund. — Sie, die zürnende Schöne, ging ahnungslos bei dem Hause vorbei und gewahrte nunmehr zu ihrer Ueberraschung den gestrigen Verfolger. L., dem über Nacht die Ursache ihres Unmuthes schon eingefallen war, ging ehrerbietigst auf sie zu und entschuldigte sich, wenn auch etwas spät, in artigster Weise. Sie hörte ruhig lächelnd zu und blieb nach einer Weile vor einem großen Hause stehen, wo sie sich rasch empfahl, während er verdutzt ihr nachsah. Vor dem Thore stand eine offenbar in diesem Hause wohnende Frau. Diese bat er um Auskunft, wer die junge Dame wohl sei. Sie erwiderte, daß das Mädchen die Tochter eines vor Kurzem verstorbenen Postamtsdieners sei. Es berührte ihn sehr unangenehm; als Tochter eines Postamtsdieners war sie zu elegant gekleidet. Er ließ von der weiteren Verfolgung ab und suchte sich die Geschichte aus dem Kopfe zu schlagen. Aber nach Verlauf von etwa zwei Wochen traf er sie abermals in der Nähe der Alexanderstraße. Er konnte der Schönheit und Grazie nicht widerstehen und diesmal gestand er ihr, kühn entschlossen, daß sein Herz keine Ruhe habe, seitdem er sie gesehen. Er sah nicht unangenehm aus und er gefiel ihr; sie verwies ihn an ihre Mutter. Aber Herrn L. stand keine kleine Ueberraschung bevor. Als er sich am nächsten Tage pünktlich einstellen wollte, war er bereits an der Thüre erstaunt, wie hübsch der Eingang in die Wohnung einer Postdienerwittwe sei, und als er gar von einer hochelegant gekleideten älteren Dame in einem prachtvollen Salon empfangen wurde, vermochte er sich anfangs vor Erstaunen gar nicht zu fassen. Erst allmälig stellte es sich heraus, daß hier eine Namens- und Personenverwechselung stattfand. Und nachdem sich das junge Paar näher kennen gelernt hatte, wurde am 19. d. M. im Hause der Braut — Fräulein B. — deren Verlobung mit Herrn L...n gefeiert.

[Theater-Nachrichten. — Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.] Donnerstag Abend hat Adolph L'Arronge im Bureau der Firma Mohr u. Speyer einen Kaufcontract unterzeichnet, durch welchen das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater nebst allem Zubehör, mit den Costümen, den Decorationen, der Bühneneinrichtung und vor allen Dingen nebst dem dazu gehörigen Häusercomplex, in seinen Besitz übergeht. Dieser Häusercomplex besteht aus den Grundstücken Schumannstraße Nr. 13, 13a, 14 und 16. Der gesammte Kaufpreis, den Herr L'Arronge gezahlt hat, beträgt für die Grundstücke und das Theater nebst Einrichtung eine Million und dreihundertfünfzigtausend Mark, während die Grundstücke seinerzeit — vor circa neun Jahren — in den Besitz eines Consortiums, das aus dem verstorbenen Albert Hofmann und aus zwei Bankiers bestand, für eine Million und sechshundertachtzigtausend Mark übergegangen sind. Herr L'Arronge hat mit dem Kauf ohne Frage ein sehr vortheilhaftes Geschäft gemacht. Namens der Erben ist der Vertrag von den Herren Speyer und Verlagsbuchhändler Kaiser unterzeichnet worden. Die Uebergabe erfolgt am 1. October des künftigen Jahres. Bis dahin führt Herr Rudolph Hofmann, der Sohn des verstorbenen Albert Hofmann, die Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne weiter und die neue Ordnung der Dinge greift von jenem Tage, also von Beginn der künftigen Wintersaison, Platz.

leitungen aus den Häusern zu entfernen. Auf eine officiöse Anfrage in jenen Städten ist nun die Auskunft hierher gelangt, daß in Ems immer neue Leitungen angelegt werden und daß man in der Rheinprovinz und Nassau von dem oben erwähnten Vorhaben absolut Nichts wisse. In gleicher Weise wird die ausgesprochene Behauptung von Wiesbaden aus als ganz unbegründet erklärt. Eine Agitation in einem dortigen Blatte habe gar keinen Erfolg gehabt, weil die Wohnungen ohne bequeme Wasserleitungseinrichtungen nur schwer zu vermiethen seien. Wir sind überzeugt, daß die Breslauer bei Neubauten nicht leicht daran denken werden, die Wohnungen ohne Wasserleitung einzurichten. Arm und Reich hat die Wohlthaten dieser Anlagen so schätzen gelernt, daß sie Niemand gern entbehren möchte. Wir meinen, daß Wasserleitung und Canalisation von unberechenbarer Bedeutung für die Reinlichkeit der Stadt und für die Gesundheit ihrer Bewohner sind und ohne Grund sollte Mißtrauen gegen diese Einrichtungen nicht verbreitet werden.

In den letzten Tagen sind uns von mehreren Seiten Zuschriften und Aufsätze zugegangen, welche sich über die Vortheile der einen oder der anderen Stadtgegend in Bezug auf die Anlegung des neuen Schlachtviehhofes aussprechen. Wir haben alle diese Erörterungen zurückgelegt, weil wir zu dieser Frage erst Stellung nehmen wollen, wenn das ganze Material uns zur Beurtheilung vorliegen wird. Wir glauben aber, daß es hohe Zeit sei, der Auswahl des Platzes näher zu treten. Das Geld ist jetzt disponibel und die gegenwärtigen Zustände sind auf die Dauer unhaltbar. Außerdem scheint es uns wünschenswerth, daß die jetzige günstige Conjunctur für Baumaterialien noch benutzt werden sollte. Ganz dasselbe gilt von dem Bau des neuen Armenhauses. Die Stadt wird voraussichtlich nicht daran denken, das Areal des gegenwärtigen Schlachthofes und Armenhauses zu veräußern. Sie wird für diese Terrains immer gute Verwerthung finden und für die Anlage von neuen Schulen oder von Markthallen dürften ähnlich gute Plätze im Innern der Stadt kaum noch vorhanden sein.

Neben all' den vielen unerquicklichen Dingen, von denen wir jetzt täglich unterhalten werden, war es uns eine wahre Erfrischung, von dem harmlosen Feste zu lesen, das in der verflossenen Woche gefeiert worden ist. Die „Käferessen", ein frohes Mahl, bei dem ein großer Theil unserer Naturforscher sich zusammenfindet, erfreuen sich eines alten guten Rufes in unserer Stadt. Von jeher zeigte sich der schlesische Humor bei dieser Gelegenheit im schönsten Lichte und Allen unvergeßlich sind z. B. die Tischreden des wackern Medicus Hodann, die stets zwerchfellerschütternd wirkten. Das diesjährige Fest gestaltete sich zu einer Ovation für unsern Mitbürger, Herrn Professor Ferdinand Cohn. Es waren an diesem Tage 25 Jahre, seit derselbe das Secretariat der botanischen Section übernommen hat. Herr Geheimrath Göppert überreichte demselben im Namen der Section einen schweren, goldenen Lorbeerkranz. Professor Cohn hat sich um die Erweiterung unserer Kenntnisse der niederen Organismen und ihrer Lebensgeschichte sowohl in der Pflanzen- wie in der Thierwelt hochverdient gemacht. Vor Allem aber hat er durch das Studium der Lebensbedingungen und Wirkungen der Bacterien die eigentliche wissenschaftliche Grundlage für die Lehre dieser in der Wissenschaft jetzt so große Rolle spielenden mikroskopischen Gebilde gegeben. Es war ein eigenthümlicher Zufall, daß wir in den letzten Jahren neben Professor Cohn noch Kreisphysikus Koch, jetzt im Reichsgesundheitsamte in Berlin, und Dr. Carl Weigert, jetzt Professor in Leipzig, mithin drei Forscher unter uns hatten, deren Entdeckungen in der Bacterienfrage von bedeutungsvollem Einflusse waren. Wir erwähnten an dieser Stelle dieses Jubiläums, weil Herr Professor Cohn grade im Sinne und Geiste seines Lehrers, unseres allverehrten Herrn Geheimrath Göppert und zumeist in Verbindung mit demselben durch populäre Vorlesungen und Wanderversammlungen, durch seinen Beirath bei den Verschönerungen unserer Promenaden und Parkanlagen, durch seine Mitarbeiten an allen hygienischen Fragen Breslaus unendlich segensvoll für unsere Stadt gewirkt hat.

Wir feiern sonst officiell nur die 50jährigen Jubiläen, bei denen es gewöhnlich nur gilt, Rückschau zu halten. Das letzte Fest hat nun einmal Gelegenheit gegeben, eines jüngeren Jubilars zu gedenken und da möchten wir die Hoffnung aussprechen, daß unser verdienter Mitbürger der Wissenschaft und seiner Vaterstadt noch lange Jahre erhalten bleibe.

= **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.]** Durch die anhaltend milde Witterung wird die Errichtung des Ausstellungsgebäudes wesentlich begünstigt, und ist es auch möglich, die gärtnerischen Anlagen auf dem Ausstellungsterrain ungestört zu fördern. Andererseits nehmen die Anmeldungen erfreulichen Fortgang, so daß gegenwärtig der größte Theil der disponiblen Grundfläche des Ausstellungsraumes bereits in Anspruch genommen ist. Für den geschäftsführenden Ausschuß dürfte sonach keine Veranlassung vorliegen, seinen Antrag auf Herabsetzung der Platzmiethe, der in der Sitzung des Generalcomites der Aussteller am 14. August c. abgelehnt worden, nochmals zu wiederholen und dürfte derselbe auch kaum auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Generalcomites, die, wie wir hören, für den 10. Januar in Aussicht genommen ist, figuriren, was wir zur Berichtigung der vielfach auftauchenden Aeußerung, daß noch eine Ermäßigung der Platzmiethe stattfinden dürfte, nicht unerwähnt lassen wollen. Außerdem ist zu bemerken, daß der geschäftsführende Ausschuß in vielen Fällen von seinen demselben programmmäßig zustehenden Rechte, unter obwaltenden Umständen eine Ermäßigung der Platzmiethe eintreten zu lassen, ausgedehnten Gebrauch gemacht hat. Die von einem Freunde des Handwerks dem Schlesischen Central-Gewerbe-Verein zur Verfügung gestellten 300 Mark sind bisher in nur sehr beschränktem Maße in Anspruch genommen worden. Wegen Beanspruchung des desfallsig reservirten Raumes, für den nur die Hälfte der Platzmiethe zu zahlen ist, sind Anträge an den königlichen Gewerbeschul-Director Dr. Fiedler hier, Am Lehmdamm, zu richten. — Nach Beginn des neuen Jahres werden die Gruppen-Commissionen ihre Thätigkeit betreffs der Platzvertheilung in der Ausstellungshalle beginnen. Vielseitig begegnen wir noch der Meinung, daß die Mitglieder der Gruppen-Commissionen demnächst auch als Preisrichter zu fungiren haben. Diese Ansicht möchten wir hierbei berichtigen. Nach dem vom geschäftsführenden Ausschuß unterm 12. October veröffentlichten Nachtrag zum Programm sollen vielmehr die Preisrichter s. Z., und zwar für jede Gruppe einzeln, ausschließlich von den zu denselben gehörenden Ausstellern besonders gewählt werden; es wird sonach allein in den Händen der Aussteller liegen, geeignete Persönlichkeiten für die Jury zu gewinnen.

de. **[Verkehrserleichterung.]** Im allseitigen Interesse wird an jedem der Abende des 25., 26. und 27. December dem Personenzuge Nr. 12, welcher planmäßig in Brieg 8 Uhr 1 Min. Abends nach Breslau abfährt, von dort ein Vorzug mit allen vier Wagenklassen vorangehen; derselbe wird von Brieg 7 Uhr 41 Min. abgelassen und trifft in Breslau 8 Uhr 43 Min. ein. Die von Neisse her übergehenden und auf den Bahnhöfen Ohlau, Leisewitz und Kattern zur Beförderung mit Zug 12 eingetroffenen Personen wird der Vorzug aufnehmen.

[Das Weihnachtsfest in den Fröbel'schen Kindergärten.] In den 12 Kindergärten des hiesigen Kindergärten-Vereins, dessen Vorsitzender zur Zeit Canonicus Dr. Künzer ist, und die am 23. December ferienhalber geschlossen und am 3. Januar wieder eröffnet werden, wurde auch dieses Jahr das Weihnachtsfest in eigenthümlicher Weise begangen. Während die Zöglinge, vorschulpflichtige Kinder bis zu 6 Jahren, sonst ihre, im Kindergarten angefertigten Handarbeiten der verschiedensten Art nach Hause nehmen und ihren Angehörigen bringen dürfen, werden die Arbeiten im letzten Vierteljahr für das Weihnachtsfest von den Kindergärtnerinnen zurückgehalten, gesammelt und in eine gewisse Abschlußscene gebracht. Streng wird dabei darauf gehalten, daß diese Arbeiten von den Kindern selbst wirklich angefertigt, also ihre alleinige Schöpfung sind, und die Tanten nur hinzufügen, was zu dem, so zarten Kindern unmöglichen, Abschlusse nothwendig erscheint, und das darf nur eine Kleinigkeit sein. Diese Arbeiten, aus Nähen, Falten, Ausstechen, Ausschneiden, Kleben, Modelliren, Zusammensetzen und andern Beschäftigungen der kleinen Hände hervorgegangen, bilden zusammen eine Art Weihnachtserwerb, der um einen großen, gemeinschaftlich geschmückten Christbaum herum in möglichst zierlichem Aufbau aufgeschlagen wird. Zugleich drehen sich alle Gedichte, Lieder, Sprüche, Spiele, Erzählungen u. s. w. während dieses letzten Vierteljahres um das nahende Weihnachtsfest, das auch meist den Hauptgegenstand all' der lieblichen Plaudereien bildet, welche die Kindergärtnerinnen mit ihren Zöglingen bei den Handarbeiten zu halten pflegen, um jene geistig anzuregen, sie zu belehren und zum offenen Sprechen zu bringen. Sogar die Disciplin wird in dieser Zeit mit dem Hinweise auf das Weihnachtsfest in Verbindung gebracht. Nicht blos die Kinder erwarten in freudiger Spannung den Tag, an welchem die Einbescheerung im Kindergarten stattfinden soll, sondern auch ihre Angehörigen werden in diese Spannung mit hineingezogen; denn die Einbescheerung gilt nicht den Kleinen, sondern diese bringen ihre Arbeiten als Weihnachtsgabe den geliebten Eltern dar, und legen in Gesängen, Declamationen u. s. w. an diesem Tage Zeugniß von ihrem Fleiß ab, den Angehörigen zur Freude. Die Zöglinge der Kindergärten bescheeren also zum Weihnachtsfeste ihren Eltern ein, und rührend ist die Freude und der kindliche Stolz, womit sie dies thun, so daß es oft scheint, als bereite ihnen dieses kindliche „Geben" mehr Lust, als das Empfangen ihrer Einbescheerung. Auch dieses Jahr konnten wir bemerken, wie die einzelnen Kindergärten in der Herstellung von Arbeiten, in dem zierlichen Aufbau derselben, in dem Vortrage von Gesängen und Gedichten mit einander gewetteifert, Alle Befriedigendes, Einzelne Außerordentliches geleistet hatten. Die in allen zwölf Kindergärten zahlreich versammelten Eltern drückten unverhohlen und dankbar ihre freudige Genugthuung aus, und sowohl die Inspicientin der Kindergärten, Fräulein Saur, als die Mitglieder des Vorstandes und der Aufsichts-Commissionen, welche der Weihnachtsfeier in den einzelnen Kindergärten beiwohnten, hatten volle Ursache, mit den Leistungen der ihnen anvertrauten Erziehungs- und Bildungsanstalten zufrieden zu sein. Der Kindergarten VIII., Domplatz 1, mit welchem die Kleine Kinder-Bewahranstalt der Sandvorstadt verbunden ist und welche ebenfalls vom Kindergärten-Verein unter bedeutenden Zuschüssen unterhalten wird, hatte am 23. December noch eine besondere Nachfeier, indem Frau Fabrikant Seidel, Mitglied der Aufsichts-Commission, wie im vorigen Jahre den 20 Zöglingen, welche von dem Bezirks-Verein der Sandvorstadt durch eine besondere Commission ausgewählt und dem Kindergärten-Verein für die vollen Freistellen, die Erziehung, Unterricht und Beköstigung gewähren, nominirt sind, eine eben so sinnige als reiche Einbescheerung veranstaltete. Nicht blos die Kinder wurden mit warmen, von der edlen Geberin meist eigenhändig gearbeiteten Kleidungsstücken, Eßwaaren, Spielzeug u. s. w. beschenkt, sondern auch ihre armen Mütter, meist Wittwen, wurden mit Fleisch, Brot und anderen Lebensmitteln reichlichst bedacht. Welch eine Freude für Eltern und Kinder! Gott segne die hochherzige Geberin und ihr ganzes Haus! Mit Recht sprach ihr Canonicus Dr. Künzer den herzlichen Dank im Namen der tiefgerührten Beschenkten aus.

* **[Weihnachts-Einbescheerung des Bezirks-Vereins in der Sand-Vorstadt.]** Der Bezirks-Verein der Sandvorstadt hatte ein zahlreiches Comite unter dem Vorsitze des Domherrn Dr. Künzer behufs Veranstaltung einer Weihnachtsunterstützung für Arme der Sandvorstadt gewählt. Dieses ging mit einigem Zagen an die Sammlung von Beiträgen innerhalb des Bezirkes, der wohl sehr reich an Armen, aber im Vergleich mit anderen Stadttheilen arm an Reichen ist. Immerhin war der Ertrag dieser Sammlung bei den schlechten Zeitverhältnissen ein befriedigender, zumal die Grundbesitzer in Scheitnig ohne Unterschied der Religion auf Bitten des Comites gern beisteuerten. Außerdem erinnerten sich einige edle Menschenfreunde, die sonst dem großen Weihnachts-Unterstützungs-Comite ihre milden Beiträge gaben, daß gerade die ärmere Sandvorstadt ein besonderer Gegenstand der Fürsorge dieses Comites war, und gewährten auf die Bitte des Dr. Künzer namentlich Unterstützungen an Geld, Kohlen und Kartoffeln. Auch die Besitzer der Phönix-Mühle stellten dem Vorsitzenden 200 Pfd. Weizenmehl Nr. 1 zur Vertheilung. Ebenso schickten einige Herrschaften abgelegte Garderobenstücke für Kinder und Erwachsene. Bessere Kleider ließen sich für verschämte Arme verwenden, in Familien, in denen der Vater noch für Wohnung und Unterhalt, für Schulgeld u. s. w. sorgen kann, in denen aber gerade die Ausgabe für anständige Kleidung der Söhne und Töchter und gar oft auch für die Eltern ganz besondere Sorge macht. Wenn doch Herren und Damen aus den besseren Ständen bei Ablegung von Wäsche und Kleidern sich solcher Familien recht oft erinnerten und durch discrete Hände die abgelegten Garderobenstücke vertheilen ließen! — So konnte es geschehen, daß der Bezirksverein der Sandvorstadt im Stande war, 21 Kinder vollständig und gut zu bekleiden, deren Mütter mit Kohlen, Lebensmitteln u. s. w. zu beschenken, 173 Arme — Familien und Einzelne — mit Feuerungsmaterial und Lebensmitteln im Werthe von 7 Mark zu versehen, an verschämte Arme Kleidung und sogar etwas Geld baar zu vertheilen und zuletzt noch 50 Portionen Kaffee und Zucker, die Herr Kaufmann Köbner sandte, Dürftigen zu geben. Am 23. December, Abends gegen 5 Uhr, versammelten sich die Mitglieder des Bezirksvereins und des Weihnachts-Comites in dem hell erleuchteten und geschmückten Saale Adalbertstr. 8. Ein hoher prächtiger Christbaum warf seinen glitzernden Lichtschein auf eine gewaltige Tafel, auf welcher sich die reichen Geschenke — auch ein Stück Waschseife fehlte nicht — befanden und längs welcher sich die 21 glücklichen Kinder mit ihren Müttern aufstellten. Ein Weihnachtslied, von einem Männerchor vorgetragen, eröffnete die Feierlichkeit. Domherr Dr. Künzer, der sich trotz seines leidenden Zustandes eingefunden hatte, hielt eine Ansprache an die Anwesenden, dankte allen Wohlthätern, ermahnte die beschenkten Kinder und deren Eltern zur Dankbarkeit, wies beide auf ihre Pflichten hin und legte ihnen den würdigen Gebrauch der empfangenen Gaben an das Herz. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Herr Stadtverordneter Schäfer, dankte dem Domherrn Dr. Künzer in warmen Worten. Eltern und Kinder nahmen freudestrahlend von den Geschenken Besitz und stammelten Dankesworte. Mehrere religiöse Lieder schlossen die Feier. Fast tausend Mark, darunter ein namhafter Beitrag von der Familie Schaffgotsch-Warmbrunn, waren baar eingegangen; 110 Centner Kohlen hatte Herr Oberst v. Tiele-Winkler franco Bahnhof Breslau geschickt; 10 Centner gute Kartoffeln waren ebenfalls franco Jürtsch von Herrn von Zawadsky angelangt; eine zweite Kohlensendung von einem Breslauer Wohlthäter steht noch in Aussicht; gebrauchte Kleider und Wäsche, Lebensmittel verschiedener Art, die 200 Pfd. Weizenmehl von den Herren Gebrüder Storch u. s. w., alle diese Gaben haben im Bezirk der Sandvorstadt um so mehr Freude verursacht, als die Wohlthäter ohne Unterschied der Religion gaben und die jüdischen Mitbürger mit den christlichen im Geben wetteiferten. Freilich konnten von mehr als 800 Petenten aus dem Bezirk nur 200 mit Weihnachtsunterstützungen bedacht werden. Indessen haben andere Vereine ausgeholfen.

—d. **[Weihnachtsbescheerung.]** Eine unter dem Namen „Freundschaftsbund" im Locale des Kaufmannes und Bezirksvorstehers Plötzke (Gräbschenerstraße) tagende Stammgesellschaft erfreute gestern Abend eine Anzahl armer Kinder durch eine solenne Weihnachtsbescheerung, für welche die Mittel theils aus Beiträgen der Mitglieder genannter Gesellschaft, theils aus verschiedenen Sammlungen geflossen waren. Hervorgehoben mag werden, daß die Sammelliste des Mitgliedes, des Lehrers Gramatke, an der sich hauptsächlich die Herren Banquier v. Wallenberg-Pachaly, Fabrikbesitzer Leopold Schöller, Kaufmann Patzky, Hofbuchhändler Köhler, Rechtsanwalt Krug, Telegraphen-Director Salomon u. A. betheiligten, so reich ausfiel, daß statt 8 Kindern, wie im vorigen Jahre, diesmal 15 Kinder von Kopf bis Fuß aufs beste und solideste bekleidet und außerdem noch 5 Wittwen mit reichlichen Naturalien beschenkt werden konnten. Eingeleitet wurde die Feier durch zwei unter Leitung des Lehrers Gramatke von Kindern vorgetragene Gesänge, an die sich der Gesang des Weihnachtsliedes: „Stille Nacht, heilige Nacht", anschloß und an dem sich sämmtliche Anwesende betheiligten. Bürgermeister und Standesbeamter Göltsch hielt hierauf eine zu Herzen gehende Ansprache, welcher zum Schluß ein von Kindern dreistimmig gesungener Choral folgte. Nunmehr traten die Kinder in den Besitz der reichen Geschenke. Die folgende Verauctionirung des Christbaumes ergab einen nennenswerthen Stammfonds für eine Weihnachtsbescheerung im Jahre 1881.

= **[Weihnachtsbescheerung.]** Daß der Wohlthätigkeitssinn trotz der allgemeinen Geschäftsstille nicht nachgelassen hat und erkaltet ist, beweisen die in den letzten Tagen so vielfach stattgefundenen Bescheerungen von Bezirks- und anderen Vereinen. So fand auch Mittwoch Abend im J. Heider'schen Brauereilocale „zum blauen Schiff" eine solche Bescheerung statt. Sieben Knaben und sechs Mädchen wurden mit Winteranzügen von Kopf bis Fuß und den beliebten Striezeln 2c. beschenkt. Der Festact wurde mit Gesang der Kinder eingeleitet und beschlossen; der geschmückte Christbaum jubelnd geplündert. Die Freude war wieder groß. Herzinnigen Dank allen denen, die zu der schönen Festfreude beigetragen haben.

=ββ= **[Weihnachts-Einbescheerung.]** Gestern fand in der Brauerei „zum weißen Löwen" auf der Klosterstraße eine Weihnachts-Einbescheerung statt. — Die dort verkehrende Stammgesellschaft, sowie deren Freunde und Gönner hatten eine Snmme von circa 300 Mark zusammengebracht. Es konnten somit 4 Knaben und 6 Mädchen vollständig von Kopf bis zu Fuß mit guten Sachen bekleidet werden, selbstverständlich fehlten auch nicht Striezel, Aepfel, Nüsse und Pfefferkuchen. Außerdem konnten noch einzelne Familien mit Kartoffeln, Kohlen und baarem Gelde in Beträgen von 5 bis 10 Mark beschenkt werden. Außerdem wurden noch 3 Kinder mit Schuhwerk und Strümpfen bedacht. Der Christbaum, welcher versteigert wurde, brachte eine Summe von 77 Mark 35 Pf. ein, welche als Fonds für das nächste Jahr verbleibt.

dt. **[Der Dilettanten-Verein für klassische Musik,]** welcher, unter Leitung des Herrn Theodor Freyhan, im October bereits das 16. Jahr seiner Wirksamkeit zurückgelegt hat, arrangirt am 8. Januar im Liebich'schen Concertsaale seine 14. Soiree, deren Ertrag der Bürgerversorgungs-Anstalt unserer Stadt zu Gute kommen soll. Der in seinen Bestrebungen unermüdliche Verein verfügt jetzt, nachdem er durch den Beitritt mehrerer neuer befähigter Mitglieder frischen Zuwachs erhalten, über eine ansehnliche Anzahl Dilettanten, deren Leistungen, wie wir uns des Oefteren schon zu überzeugen Gelegenheit hatten, sich über das Niveau des Dilettantismus erheben. Das Programm umfaßt wiederum Compositionen älterer und neuerer Tonkünstler, und zwar Orchesterwerke von Cherubini, Mozart, Mendelssohn, Swendsen, Reinecke, sowie Violin- und Claviersoli von Chopin-Wilhelmi, Moszkowski, Jaell 2c., so daß dem Geschmack des Auditoriums nach jeder Richtung Rechnung getragen ist. Fügen wir nun noch hinzu, daß das Entree in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes mäßig normirt ist, so können wir den Besuch dieser Aufführung jedem Musikliebhaber aufs Angelegentlichste empfehlen.

=ββ= **[Ein interessanter Fund]** ist in Ransern bei den Canalisationsarbeiten gemacht worden. Bei Führung des Hauptentwässerungsgrabens durch die Kretschmerlache daselbst ist man in einer Tiefe von 1½ Meter auf ein zwischen Eichenstämmen gelegenes zweihändiges Schwert gestoßen, das Reste von an demselben befindlich gewesenen Figuren aus edlem Metalle aufweist. Die Klinge ist etwa 1 Meter lang, der Griff mit Knopf circa 29 Cmtr. Das Schwert ist dem Magistrat ausgehändigt worden, welcher es dem Museum schlesischer Alterthümer überweisen wird.

—r. **[Ein seltener Gast zum Weihnachtsfeste.]** Der bekannte Maikäfer, der alljährlich durch sein vorzeitiges Erscheinen Aufsehen macht, hat sich diesmal schon am Weihnachtstage bei uns eingestellt. Das diesjährige Exemplar wurde heute Morgen auf dem Wege von der Oswitzer Kapelle nach der Schwedenschanze munter umherfliegend aufgefunden.

—ϱ **[Racheact eines Bettlers.]** Der 40 Jahre alte Arbeiter Robert F. bettelte gestern Abend gegen 7 Uhr in einem Geschäftslocale auf der Ohlauerstraße. Da ihm dort eine Gabe verweigert wurde, zertrümmerte er aus Rachsucht eine große Spiegelscheibe, welche einen Werth von 100 M. repräsentirt. Bei der Ausübung der jähzornigen That zerschnitt sich der Arbeiter die rechte Hand, mit der er den Schlag geführt, in bedenklicher Weise. Ein Schutzmann verhaftete den gefährlichen Bettler.

+ **[Straßenraub.]** In der Nacht vom 22. zum 23. December wurde auf der Chaussee zwischen Trebnitz und Breslau der Postwagen beraubt, indem von der Wagendecke vier Holzkisten und ein Koffer mittelst Durchschneidung der Befestigungsriemen gestohlen wurden. In dem Koffer befanden sich ein Infanterieoffiziersrock, eine Militärhose, eine graue Jagdjoppe mit Hornknöpfen, in deren Tasche ein auf den Namen des Lieutenant Burgund ausgestellter Jagdschein sich befand, sowie verschiedene mit dem Buchstaben B. bezeichnete Wäschestücke. Alle zur Sache gehörigen Anzeigen werden im Bureau 21 des hiesigen Sicherheitsamtes entgegengenommen. Vor Ankauf der genannten Gegenstände wird gewarnt. — Der Inhalt der Holzkisten konnte noch nicht ermittelt werden, da die Absender derselben noch nicht bekannt sind.

—ϱ **[Rettung vom Tode des Ertrinkens.]** In der Nacht vom 23sten zum 24. d. Mts. gegen 2 Uhr hörte der in der Nähe der Matthias-Insel stationirte Nachtwachtbeamte laute Hilferufe. Den Lauten nachgehend, gewahrte er am Wasserrechen der Matthaskunst einen mit den Wellen ringenden Mann. Der Nachtwachtmann besorgte alsbald Stangen und Stricke und forderte einige zufällig vorbeikommende Männer zur Hilfeleistung auf. Den vereinten Kräften gelang es, den Ertrinkenden noch rechtzeitig ans Land zu bringen. Der Gerettete wurde nach dem städtischen Polizeigefängnisse geschafft, wo man in ihm den auf der Paradiesstraße wohnenden 49 Jahre alten Töpfer Wilhelm B. erkannte. Auf Befragen, wie er in den Strom gekommen sei, gab der Töpfer ausweichende Antworten. Jedenfalls liegt ein Selbstmordversuch vor, da man an jener Stelle, um zum Wasser zu gelangen, erst eine ziemlich hohe Umfassungsmauer übersteigen muß.

—ϱ **[Tod durch Ueberfahren. — Unglücksfall.]** Die hochbetagte Louise D., welche am 11. d. Mts. auf der Klosterstraße überfahren wurde und schwere Verletzungen davontrug, ist am 23. d. Mts. in der Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen in Folge der bei jenem Unglücksfalle erlittenen Verletzungen verschieden. — Am 20. d. Mts. gerieth der in einem Fabrik-Etablissement auf der Siebenhufenerstraße beschäftigte Arbeiter G. mit der rechten Hand in eine im Betriebe befindliche Kreissäge. G., welcher eine theilweise Zerschneidung der Hand erlitt, mußte ärztliche Hilfe nachsuchen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Bewohner der Sadowastraße 2 weiße und 2 weißgrau gemästete lebende Gänse, einem Kaufmann am Schweidnitzer Stadtgraben ein geschlachteter Auerhahn, mehreren Bewohnern eines Grundstücks der Gabitzstraße aus verschiedenen Bodenkammern diverse mit C. B. gezeichnete Tisch-, Bett- und Leibwäsche, sowie eine Violine, einem Kaufmann auf der Gartenstraße ein blauer Flocconé-Ueberzieher mit Wollatlasfutter, in dessen Taschen ein rothledernes Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt und 2 weiße, mit F. G. gezeichnete Taschentücher sich befanden, einem Eisenbahnbeamten auf der Fürstenstraße ein messingener Kessel und ein eisernes Kuchenblech, einem Schneidergesellen auf der Rosenthalerstraße ein dunkler Flocconé-Ueberzieher, einem Kutscher auf der Matthiasstraße ein Krimmerpelz mit schwarzem Tuchbezug und Aufschlägen von Biber, sowie ein schwarzes Tuchjaquet, einer Bewohnerin der Messergasse ein Holzkästchen mit 6 Mark Inhalt, einem Schaffner auf der Hubenstraße 2 blauwollene Stubenläufer. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann auf der Oderstraße eine messingene Theemaschine nebst einem blau emaillirten Kruge, einem Mehlhändler auf der Berlinerstraße von seinem Frachtwagen eine große Wachsleinwanddecke, einem Bewohner der Teichstraße eine Korallenperlenkette mit goldenem Schlosse. Auf die Wiederbeschaffung derselben ist eine Prämie von 10 Mark ausgesetzt. — Verhaftet wurden die unverehelichte Anna G., der Haushälter Johann S., der Arbeiter Friedrich T., der Arbeiter Alfred G. und der Arbeiter Joseph L. wegen Diebstahls, die unverehelichte Bertha B. wegen Unterschlagung, außerdem noch 14 Bettler, 13 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

⊖ **Hirschberg**, 23. Decbr. [Weihnachtsbescheerungen.] Auch in diesem Jahre bekundete sich der wohlthätige Sinn unserer Stadt, dem eine Menge von Vermächtnissen und Stiftungen der Vorfahren zur Seite stehen, bei den Weihnachtsbescheerungen, welche fast durchweg unter den üblichen Feierlichkeiten, verbunden mit Ansprachen, stattfanden, in reichlichstem Maße. Seitens des städtischen Frauenvereins wurden 83 Kinder beschenkt. Der „Nähverein für Landkinder" vertheilte diesmal seine Gaben an 20 Schulmädchen aus Schwarzbach. Aus den Mitteln der Glafey-Kleinert'schen Stiftung kamen durch den Curator derselben, Herrn Kaufmann Lindemann, 15 Paar Schuhe und 5 Paar Strümpfe, aus denen des Franz'schen und Menzel'schen Legates in der evangelischen Volksschule aber 72 Paar Schuhe zur Vertheilung, während in der katholischen Volksschule aus den zu Gebote stehenden Legatzinsen (266 Mk.) 140 Kinder beschenkt werden konnten. In der Franz'schen Industrieschule waren 45 Schülerinnen an der Bescheerung betheiligt. Seitens des Institutes der Sonntagsschule wurde ca. 200 Schülern und Schülerinnen und Seitens der Kleinkinderschulen gegen 300 Schülern und Schülerinnen eine Weihnachtsfreude bereitet. Hierzu treten noch die Bescheerungen des Vincenz-Vereins, des Armenhauses, des Buchs'schen Waisenhauses und der altkatholischen Gemeinschaft, sowie viele private Vertheilungen von Gaben.

⊙ **Bolkenhain**, 23. Decbr. [Weihnachtsbescheerungen.] Wie alljährlich, so finden auch in diesem Jahre hier wieder verschiedene Weihnachtsbescheerungen an arme Kinder statt. Dieselben bestehen fast ausschließlich aus Bekleidungsgegenständen. Aus verschiedenen milden Stiftungen werden seitens der Stadt an Kinder evangelischer Confession gewährt 51 Paar Schuhe, 1 Paar Stiefeln und 16 Paar Strümpfe, ferner durch die Güte des Herrn Hauptmann Wuthe noch 12 Paar Schuhe und 6 Paar Strümpfe. Aus der Pfarrer Faustmann'schen Schulenfundation wurden 148 arme Kinder katholischer Confession aus Bolkenhain und aus den Ortschaften Alt-Röhrsdorf, Streckenbach und Baumgarten in derselben Weise beschenkt; die dafür verwendete Summe beträgt 779 M. Weitere Bescheerungen stehen noch aus seitens des hiesigen Thalia-Vereins und der hiesigen Anstalt der grauen Schwestern. Auch die hier neubegründete Kleinkinderschule trat in einer am Nachmittage des Sonntages im Schöpe'schen Saale veranstalteten Weihnachtsfeier zum ersten Male in die Oeffentlichkeit. An einem reichgeschmückten Christbaume hielt die Lehrerin mit den Kleinen die Feier in einer recht ansprechenden und würdigen Weise ab, worauf ein jedes Kind ein Geschenk erhielt. Der Saal war von Zuschauern dicht gefüllt, die Alle mit großem

Interesse diesen ersten Proben der segensreichen, hier bisher unbekannten Wirksamkeit dieses Instituts beiwohnten.

H. **Hainau**, 23. Decbr. [Wohlthätigkeit. — Landwirthschaftlicher Verein.] Theils aus regelmäßigen Vereinsbeiträgen, theils durch den Wohlthätigkeitssinn der Einwohnerschaft bei einer außerordentlichen Sammlung ist auch diesmal, wie seit einer langen Reihe von Jahren, durch den Vorstand des Frauenvereins recht Anerkennenswerthes und Erfreuliches für arme Kinder erzielt worden, so daß heute Abend die Vertheilung der zahlreichen und reichhaltigen Geschenke an 72 in der vom Vereine geleiteten Mädchen-Arbeitsschule beschäftigten Mädchen, ohne Unterschied der Confession, erfolgen konnte. Gesänge und Ansprache erhöhten die Festfreuden, welche den Empfängern in einem mit einem Christbaum geschmückten Schulzimmer bereitet wurden. Die Kinder wurden mit Wäsche, Kleidungsstücken, Eßwaaren u. dergl. beschenkt. Auch waren dem Verein durch den hiesigen Männergesangverein, als Erlös einer theatralisch-musikalischen Vorstellung, 80 M. zur Verwendung an Ortsarme zugewiesen worden. — Ebenso konnten den zehn Lehrerwittwen des Kirchenkreises Hainau wiederum Extraunterstützungen zugewendet werden. Zunächst aus den Zinsen des Legates des im Jahre 1865 hier verstorbenen Apothekers Knispel, in Höhe von 236 Mark, so daß, nach der Bestimmung des Erblassers, jeder Wittwe 23,60 M. zugewiesen werden konnten. Außerdem gelangten wieder zur Vertheilung die Zinsen eines Legats unseres im Jahre 1857 verstorbenen Superintendenten Wandrey, in Höhe von 900 M. an die bedürftigsten, diesmal fünf, Lehrerwittwen, welches Capital durch ein vor längerer Zeit hier abgehaltenes Kirchenconcert auf 1200 Mark erhöht wurde, so daß jede der letzteren noch 13,40 Mark empfing. Aus der Jahres-Dividende des Provinzial-Pestalozzi-Vereins konnten an vier Wittwen je 22 Mark und aus dem hiesigen Zweigverein 62 Mark, davon an eine Lehrerwittwe 23 M. und an zwei Lehrertöchter je 20 und 15 Mark, zusammen aus beiden Vereinen 150 Mark zur Vertheilung gelangen, so daß also den bedürftigsten Wittwen eine Unterstützung von circa 59 Mark gewährt werden konnte. — In der am 19. d. Mts. hier abgehaltenen Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde beschlossen, daß dasjenige Dienstpersonal der Vereinsmitglieder, welches sich durch jahrelange pflichttreue Dienstleistung ausgezeichnet, seitens des Vereins prämiirt werden soll.

—t **Bunzlau**, 23. December. [Weihnachtseinbescheerungen. — Viehzählung.] Auch zu dem diesjährigen Weihnachtsfeste sind die Armen unserer Stadt mit Geldgaben durch die städtische Armendeputation und den Armenverein beschenkt worden. Der Elisabeth-Verein veranstaltete gestern im Musiksaale des königl. Waisenhaises eine Einbescheerung, bei welcher ca. 200 arme Leute mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln erfreut wurden. Außerdem fanden noch Einbescheerungen für arme Kinder statt, und zwar in der Seminarübungsschule, in der Arbeitsschule und in der katholischen Schule. — Die am 9. Decbr. vorgenommene Zählung der Pferde und des Rindviehes hat im Stadtbezirk Bunzlau einen Bestand an Pferden von 310 und an Rindvieh von 599 ergeben. Gegen das Vorjahr sind demnach weniger 1 Pferd und mehr 33 Stück Rindvieh.

—ch. **Lauban**, 23. Decbr. [Weihnachtseinbescheerungen.] Mildthätige Herzen unserer Stadt haben auch in diesem Jahre vielen Armen eine Weihnachtsfreude bereitet. Vor allen Dingen war es wiederum der Diakonissenverein, welcher eine große Anzahl armer Kinder mit verschiedenen Weihnachtsgaben beschenkt hat. — Auch der „Verein gegen das Betteln der Kinder" veranstaltete am Dinstage eine Einbescheerung. Es sind in diesem Jahre 110 Kinder bedacht worden. — Ebenso hat der hiesige Armenverein am gestrigen Abende den Hilfsbedürftigen unserer Stadt milde Gaben verabreichen lassen.

□ **Sprottau**, 23. December. [Wohlthätigkeit. — Kreislehrerverein.] Den Armen das Weihnachtsfest zu einem Feste der Freude zu machen, war das eifrigste Bestreben der hiesigen besser situirten Bewohner. Nicht nur von der Commune wurden über 400 M. an der Unterstützung bedürftige Arme vertheilt, sondern auch die hiesige Loge „Augusta" spendete eine bedeutende Geldsumme zu diesem Zwecke. Für die zahlreichen Schülerinnen der Strickschule lagen unter einem großen Christbaume viele Gaben zur Vertheilung bereit; freudestrahlend standen die Kleinen, welche Zöglinge der Kleinkinderbewahranstalt sind, an dem Tische, auf welchem für sie die Gaben aufgebaut waren, und freudig nahmen die 36 armen Kinder die Geschenke in Empfang, welche ihnen durch die Fürsorge der Lehrerinnen und Schülerinnen der höheren Töchterschule gespendet wurden. Daß Geben seliger ist, denn Nehmen, empfanden auch die hiesigen jungen Mädchen, welche aus eigenen Mitteln und mit fremder Hilfe an fünfzehn kleine arme Kinder Kleidungsstücke, Spielsachen 2c. zu schenken vermochten. Auch die Zöglinge des Geigerstiftes und die Kinder, welche im städtischen Armenhause sich befinden, wurden mit Geschenken reichlich bedacht. — Die letzte Sitzung des Kreislehrervereins war ziemlich besucht. Der Hausfleiß nach den Bestrebungen von Clausson-Kaas bildete unter Zugrundelegung des Vortrags „die Erziehung zur Arbeit durch die Schule" von Töpler I. in Breslau den ersten Gegenstand der Berathung. Die Versammlung erklärt sich mit den von Töpler aufgestellten Thesen einverstanden. Sodann hielt Herr Cantor Göppert-Ottendorf noch einen Vortrag über „die Uebung im Handschriftlesen in der Volksschule".

△ **Freiburg**, 24. Decbr. [Vereinsschule. — Vergleich zwischen der Kirchen- und Stadtgemeinde.] Seit dem 1. October d. J. hat sich hier ein Schulverein gebildet, um eine Mädchenschule wieder ins Leben zu rufen, weil die bisher von einer Vorsteherin innegehabte und geleitete, durch ihre Uebersiedelung nach Breslau sich aufgelöst hatte. Die Mitglieder dieses Vereins, wenigstens die Mehrzahl, wollen ihre Mädchen insofern nicht in die städtischen Schulen schicken, weil die Klassen sehr stark besetzt sind, daher in Bezug des Lernens der Kinder, von dem Lehrer nicht so berücksichtigt werden können, als bei geringerer Zahl. Andererseits glaubt man auch in sanitärer Beziehung den Kindern dadurch einen Dienst zu erweisen, dabei wünscht man auch die Unterrichts-Gegenstände etwas über das Elementare hinaus zu erweitern. Auf Grund eines aufgestellten Statuts hat sich der Verein aus seinen Mitgliedern ein Curatorium gewählt, das aus sieben Personen besteht und dessen Vorsitzender ein Sachverständiger sein muß, welches die Angelegenheiten der Schule vertritt und das Kassenwesen verwaltet. Als Vorsitzender des Curatoriums fungirte seit dem 1. October respective seit Beginn der neuen Schuleinrichtung Herr Diakonus Bartsch an der hiesigen evangelischen Kirche. Derselbe ist nun aber von der königl. Regierung zum Schulrevisor bestätigt, weil der Pastor prim. dieses Revisorat, das er bisher verwaltete, abgegeben hat. Es wird nun jedenfalls ein anderer Vorsitzender zu wählen sein, da die Interessen wohl collidiren können. Nach den Bestimmungen des Vereinsstatuts ist eine Schulvorsteherin gewählt, die den Unterricht leitet und die das vorschriftsmäßige Examen und ihre sonstige Qualification nachgewiesen haben muß. Diese Vorsteherin wird zu den Curatorialsitzungen und Berathungen zugezogen. Die Genehmigung für das Institut ist von der königl. Schulbehörde nur provisorisch d. h. wiederruflich ertheilt worden. Ein seit Jahren geführter Streit zwischen der Kirch- und Stadtgemeinde über das Eigenthumsrecht an dem evangelischen Schul- und Küsterhause ist vor Kurzem durch Vergleich beseitigt worden.

A **Jauer**, 23. December. [Lehrerverein. — Weihnachtseinbescheerungen.] In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des hiesigen Lehrervereins, zu welchem die evangelischen wie die katholischen Lehrer gehören, fand die Rechnungslegung durch den Vereinsrendanten statt. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: der bisherige Vorsitzende Rector Thiel, die Lehrer Seiffert, Weise, Peche und Scholtz I. Der Vorsitzende machte hierauf die Mittheilung, daß aus der Kasse des hiesigen Pestalozzi-Vereins mit Hilfe eines kleinen Beitrags des Provinzialvereins 190 M. an Lehrer-Wittwen und -Waisen aus dem hiesigen Kreise vertheilt werden können. Möchte es doch auch bei uns, wie an so vielen anderen Orten, gelingen, auch Nichtlehrer für den so wohlthätigen Verein zu gewinnen. — Der Lehrerverein wird im nächsten Monat sein Stiftungsfest mit Betheiligung seiner Familien feiern. — Gestern Nachmittag erfolgte unter entsprechender Feierlichkeit die Weihnachtsbescheerung an die Kinder der Spinnschule; es konnten deren 120 mit Kleidungsstücken und anderen Gaben erfreut werden. Ebenfalls war gestern gegen Abend die Einbescheerung, welche der hiesige Frauenverein für bedürftige Schulkinder beider Confessionen alljährlich, nun schon seit über 40 Jahren, veranstaltet. Auch hier bildeten Gesang und eine Ansprache des Schul-Inspectors, Superintendent Hermann, die Einleitung; es wurden 80 Kinder mit nützlichen Dingen beschenkt. Außerdem fanden Einbescheerungen statt in der evangelischen Volksschule und in der katholischen Elementarschule, wozu Diakonus Thiemich und Stadtpfarrer Neugebauer seit Wochen Beiträge gesammelt haben. Im Ganzen konnten dort 350 Kinder mit Geschenken erfreut werden, so daß die Summe der betheilten Kinder über 500 beträgt. Mit Anerkennung muß man sagen, daß durch die Bewohner der Stadt ein starker Zug von Barmherzigkeit geht, das beweisen nicht nur diese wiederkehrenden Beschenkungen, sondern auch die vielen wohlthätigen Stiftungen, welche hier bestehen und sich in den letzten Jahren erheblich vermehrt haben.

⊙ **Trebnitz**, 23. Decbr. [Weihnachtsfreuden. — Beraubung der Post.] Den Armen unserer Stadt wurde bereits gestern Nachmittag eine Weihnachtsfreude bereitet. Der von hellstrahlenden Christbäumen erleuchtete Feige'sche Saal empfing an drei schwer beladenen, langen Weihnachtstafeln 150 Arme, und zwar 53 Erwachsene, 52 Schulkinder und die 45 Kleinen der W. Oelsner'schen Spielschule resp. Kleinkinderbewahr-Anstalt, denen durch den hiesigen Frauen- und Jungfrauenverein eine recht reichliche Weihnachtsbescheerung, bestehend in Kleidungsstücken, Lebensmitteln u. dgl. bereitet worden war. Eine vortreffliche Ansprache des Superintendenten Stenger, einige von der fröhlichen Kinderschaar gesungene Weihnachtslieder und gut vorgetragene Festgedichte erhöhten die Feierkeit. — Desgleichen wurden in den letzten Tagen eine Anzahl Kinder der evangelischen Schule seitens der Stadt aus einer diesbezüglichen Stiftung mit Schuhen, Strümpfen und baarem Gelde bedacht, und wiederum eine Menge Schüler der Ober- und Mittelstufe derselben Schule erhielten durch Herrn Superintendenten Stenger aus der von Klug'schen Stiftung Bibeln, neue Testamente und andere Religionsbücher. — Soeben erfahren wir, daß die in verflossener Nacht von Breslau nach hier fahrende Personenpost beraubt worden ist. Die „Wäsche", auf der Decke des Wagens befindlich, ist von den Wegelagerern zerschnitten und sind 5 Packete, worunter ein Koffer und einige für den hiesigen Kaufmann P. bestimmte Ballen gestohlen worden.

⊙ **Trebnitz**, 23. December. [Baumfrevel. — Volkszählung. — Rotzkrankheit.] Auf der Kreischaussee Trebnitz-Lossen wurden bereits im Laufe voriger Woche von den daselbst erst angepflanzten jungen Obstbäumen mehrere derselben von böswilliger Hand ihrer Kronen beraubt und nach einer Bekanntmachung des Landraths sind schon wieder auf derselben Strecke (diesseits Ober-Glauche auf dem Berge) in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. 34 Stück Kirschbäume vollständig abgebrochen worden. Wer den oder die Thäter im hiesigen Landrathsamte zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung herbeigeführt werden kann, erhält eine angemessene Belohnung. — Die in der letzten Correspondenz gebrachte Mittheilung, die Einwohnerzahl unserer Stadt betreffend, ist dahin richtig zu stellen, daß auf Grund der stattgehabten Volkszählung sich die Gesammteinwohnerzahl nicht um 112, sondern nur um 12 vermindert hat. Gleichzeitig wollen wir zur genaueren Uebersicht nicht unerwähnt lassen, daß unsere Stadt im Jahre 1867: 4449, 1871: 4506, 1875: 4747, 1880: 4735 Einwohner zählte. — Während die Rotzkrankheit unter dem Pferdebestande der Ortschaft Maltschawe durch den betreffenden Amtsvorsteher als erloschen angezeigt wird, theilt der Amtsvorsteher Walter-Pawelwitz in der heutigen Nummer unseres Kreis- und Stadtblattes mit, daß unter dem Pferdebestande des Freistellenbesitzers und Fleischers Schneider zu Pawelwitz die Rotzkrankheit ausgebrochen ist.

⊙ **Habelschwerdt**, 23. Decbr. [Bienenzüchterverein. — Weihnachtsbescheerungen.] Am Sonntag fand hier eine Versammlung des Habelschwerdter Bienenzüchtervereins statt, in welcher der Schriftführer und Rendant des Vereins, Herr Exner-Schönfeld in einem längeren Vortrage die Frage: „Wodurch empfiehlt sich der Betrieb der Bienenzucht und ist derselbe auch lohnend?" beantwortete und hierbei auf die Annehmlichkeiten, welche der Betrieb der Bienenzucht biete wie auf den nicht unerheblichen Nutzen, womit der Bienenzüchter belohnt werde, hinwies. — Die hiesigen Wohlthäigkeitsvereine sind auch in diesem Jahre wieder besorgt gewesen, die Armen zu unterstützen und die Noth, soweit die dargebotenen Mittel rechiten, zn lindern. Vorgestern fand die Schlußfeier des Elisabeth- (Frauen-) Vereins statt, mit welcher eine Einbescheerung für arme Schulkinder verbunden war. Während der Verein besonders arme Frauen dauernd unterstützt und denselben wöchentlich Brot und Mehl in bestimmten Quantitäten darreicht, werden vom Vincenz-Vereine armen Männern Gaben verabfolgt. Derselbe hielt am 20. d. M. die Schlußconferenz ab. Für die Kinder der Spielschule, welche von Fräulein Elinsky geleitet wird, wurde gestern Abend im Saale deä Urner'schen Gasthofes eine von den Eltern und Freunden der Kinder zahlreich besuchte Einbescheerung veranstaltet. Der evangelische Armenverein, der die Hilfsbedürftigen der evangelischen Gemeinde fortlaufend unterstützt, hat bereits den betreffenden Armen die ihnen für das bevorstehende Fest zugedachten Gaben der Liebe gespendet.

—r. **Namslau**, 23. Decbr. [Wohlthätigkeitsvorstellungen und Weihnachtseinbescheerungen.] Wie alle Jahre, haben auch diesmal zahlreiche Weihnachtseinbescheerungen an Arme stattgefunden. Die erste Weihnachtseinbescheerung veranstaltete der unter der vortrefflichen Leitung der Frau Baronin von Ohlen-Adlerskron auf Reichen, hiesigen Kreises, stehende Vincenz-Verein im Saale des hiesigen katholischen Pfarrhauses. Aus den durch monatliche Beiträge der Vereinsmitglieder und durch eine Lotterie erzielten Einnahmen wurde hier 29 bejahrten hilfsbedürftigen Männern und Frauen beider Confessionen, ferner 28 Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet. Die Ersteren erhielten theils baares Geld, theils Kleidungsüstcke, Wäsche, Nahrungsmittel 2c., die Kinder aber ebenfalls Kleidungsstücke, Wäsche, Striezel und Nüsse. Zur Beschaffung von Mitteln für ähnliche Einbescheerungen hatte bereits am 12. d. Mts. im Saale des Grimm'schen Hotels eine von der Schulvorsteherin Fräulein Bobertag mit den Schülerinnen und Lehrern ihres Instituts arrangirte und von den zahlreichen Zuhörern höchst beifällig aufgenommene musikalisch-dramatische Vorstellung stattgefunden, deren Reinertrag je zur Hälfte dem unter der Leitung des Fräulein Bobertag stehenden Nähvereine und dem Bethanien-Vereine zugewendet worden war. Am 19. d. Mts. hatte ferner im Saale des Grimm'schen Hotels eine gleichfalls mit großer Befriedigung aufgenommene theatralische Dilettanten-Vorstellung stattgefunden, deren reichhaltiger Reinertrag halb dem Bethanien-Vereine, halb dem evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Vereine zugewendet worden war. Der letztere, nunmehr unter der vortrefflichen Leitung von Frau Bürgermeister Kotze stehende Verein veranstaltete gestern Nachmittag 4 Uhr im Prüfungssaale des evangelischen Schulhauses an 45 arme, alte Männer und Frauen beiderlei Confession und an 44 Knaben und Mädchen eine Weihnachtseinbescheerung. Unter einem brennenden Christbaume lagen für die Ersteren Wäsche, Kleidungsstücke und mancherlei Nahrungsmittel, für die Kinder aber Kleidungsstücke, Striezel und Nüsse ausgebreitet, die sie jubelnd nach Hause trugen. — Heut Nachmittag 4 Uhr beging der unter der Leitung des Herrn Pastor Abicht stehende „Bethanien-Verein" ebenfalls sein Weihnachtsfest. Im festlich erleuchteten Grimm'schen Saale versammelten sich um einen brennenden Christbaum zahlreiche Freunde und Gönner des Vereins, sowie die Eltern der 115 Kinder, welche die Spielschule des gedachten Vereins besuchen. Fast die Hälfte dieser Kinder gehört ärmeren Leuten an, die theils wenig, theils gar kein Schulgeld zu zahlen haben. Nach mancherlei Weihnachtsgesängen, Declamationen und Spielen der munteren Kinderschaar wurden die Eltern derselben mit den Gaben beschenkt, welche die Kleinen unter der Führung ihrer beiden wackeren Lehrerinnen gearbeitet batten. Um dieselbe Zeit vollzog sich eine ganz ähnliche Feier in dem Prüfungssaale der evangelischen Stadtschule, wo die Vorsteherin des Fröbel'schen Kindergartens, Fräulein Suffrian, mit ihren Zöglingen und deren Eltern versammelt war. Leider ist der Besuch dieses vortrefflichen Instituts nach und nach ein so geringer geworden, daß Fräulein Suffrian bereits mit Neujahr ihre Thätigkeit einstellt und mit der heutigen Festlichkeit sich zugleich von ihren Zöglingen und deren Eltern verabschiedete. Möge es der braven Lehrerin in ihrem neuen Wirkungskreise wohlergehen.

⊙ **Beuthen**, 24. Decbr. [Weihnachtsbescheerung. — Krankenpflegeschwestern.] Die Weihnachtsbescheerung, welche der Frauenverein alljährlich für die Kinder unterstützungsbedürftiger Eltern veranstaltet, ist gestern im Saale des Hotels Sanssouci gefeiert worden. Durch den Ertrag aus der Verloosung freiwilliger Geschenke, sowie durch Ueberweisungen aus den Einnahmen wohlthätiger Concerte und durch andere Gaben war es auch diesmal ermöglicht, nahe an 300 Kinder, ohne Unterschied der Confession, mit geeigneten Sachen zu beschenken. Die Theilnahme der Herren Geistlichen, welche Ansprachen an die Kinder hielten und die Musik der Stadtcapelle erhöhten die Feierlichkeit. — Behufs Unterstützung von drei Krankenpflegeschwestern (Borromäerinnen) sind im Jahre 1879—80 792 M. 50 Pf. Beiträge eingesammelt worden. Die Ausgabe beträgt 772 Mark 50 Pf. Herr Oberbürgermeister Küper macht dies mit dem Bemerken bekannt, daß weitere zwei Borromäerinnen aus Mitteln der Kämmereikasse unterhalten werden. Den Borromäerinnen (1 Oberin und acht Schwestern) unterliegt bekanntlich insbesondere die Anstaltspflege im Hospital zum heiligen Geist.

d. **Gleiwitz**, 23. Decbr. [Weinachtsbescheerung. — Förderung des Flachsbaues.] Die Pulverfabrik Krienwald veranstaltete gestern eine Weihnachtsbescheerung für etwa 60 Kinder von Fabrikarbeitern, welche mit nützlichen Geschenken bedacht wurden. — Der vaterländische Frauenverein des Kreises Tost-Gleiwitz hat beim landwirthschaftlichen Kreisverein einen Antrag betreffend die Verbreitung des Flachsbaues im hiesigen Kreise gestellt und den genannten Verein um seine Beihilfe durch sachliche Förderung des Unternehmens ersucht. Obwohl sich Stimmen im Verein dagegen erhoben, da der Anbau des Flachses dem Boden keinen Nutzen, sondern directen Nachtheil bringt, so wurde dennoch für den Kleingrundbesitzer der Anbau empfohlen, wenn damit die Ausarbeitung des Rohproductes verbunden ist.

St. **Leobschütz**, 22. December. [Einbruch. — Schlechte Wege.] Gestern wurde über Raubanfälle auf unserere Promenade referirt, heute schon wieder erregt die Gemüther die Kunde von einem Einbruch in die hiesige Synagoge. In der Nacht von gestern zu heut stiegen Diebe durch ein Fenster an der nördlichen Seite der Synagoge in dieselbe ein und entwendeten den silbernen Becher aus dem Allerheiligsten. Als soeben, Nachmittags, die Sänger der Gemeinde in das Gotteshaus eintraten, mußten sie zu ihrem nicht geringen Schreck die Verwüstungen im Innern desselben wahrnehmen. Die Confirmationsbänke waren umgeworfen, die Altardecke in Fetzen zerrissen, Bücher, Stola und andere Gegenstände in der Sakristei umhergeworfen, die Schränke gewaltsam geöffnet, von einem Bilde in der Sakristei hatte man die Widmung abgerissen. Ueberall traten Spuren bestialischen Vandalismus hervor. — Unsere Wege im Kreise sind, insoweit sie nicht chaussirt sind, in Folge der Niederschläge geradezu als bodenlos zu bezeichnen und auf den ungepflasterten Dorfstraßen ist es nur mit großer Anstrengung möglich, die Fuhrwerke vorwärts zu bringen, oft versinken sie in dem Moraste und können nur wieder unter den größten Anstrengungen flott gemacht werden. Hier kann nur ein starker Frost helfen, alle Anstrengungen der Gemeinden, die Wege in fahrbarem Zustande zu erhalten, sind resultatlos und lassen es um so dringender erscheinen, die in Aussicht genommenen Chaussirungen im Kreise recht schnell in Ausführung zu bringen. Einen trostlosen Anblick gewährt die in der Chaussirung begriffene Landstraße von hier nach Hotzenplotz.

R. **Rybnik**, 23. December. [Weihnachtsbescheerung. — Volksküche.] Der gestrige Tag war für die Armen unserer Stadt, ganz besonders für die armen Schulkinder, ein wahrer Festtag. Der hiesige vaterländische Frauenverein hatte für sie eine Weihnachtsbescheerung im Saale des Hotel Schwirklanietz veranstaltet. Nach einleitendem Gesange und einer gemüthvollen Ansprache des Herrn Pastor Schulze vertheilten die anwesenden Damen die auf langen Tafeln ausliegenden Geschenke an 120 Kinder ohne Unterschied der Confession. Ein jedes Kind erhielt Bekleidungsgegenstände, diverse Schulsachen und einen Striezel. Außerdem wurden 12 arme Wittwen mit Kleidungsstücken, je 1 Pfd. Kaffee und Striezeln beschenkt. Auch hatte der vaterländische Frauenverein dem Magistrat zur Vertheilung an Stadtarme Speck und Fett zukommen lassen. — Seit dem 15. d. Mts. ist hier wiederum durch den genannten Verein eine Volksküche errichtet worden, in welcher täglich 32 arme Schulkinder und 31 alte, kranke, arbeitsunfähige Personen mit warmer, schmackhafter Kost unentgeltlich versorgt werden. Sonst wird das Liter mit 10 Pf. verkauft und findet reichlich Absatz. Die Thätigkeit jenes segensreichen Vereins sorgt aber auch im gleichen Maße für die Armen des Kreises. So sind z. B. in jüngster Zeit an fünf Schulen des Kreises Bekleidungsgegenstände für 50 Kinder geschickt worden. Es sei gestattet, den Damen des vaterländischen Frauenvereins, die unendlich viel Mühe und Zeit dem Vereinszwecke selbstlos opfern, auf diesem Wege Namens der so zahlreich beschenkten armen Schulkinder den herzlichsten Dank abzustatten.

= **Zawodzie-Bogutschütz**, 23. Dec. [Wohlthätigkeit.] Wie in den früheren Jahren hat auch in diesem Jahre wieder bei dem Eintreten des Winters der Amtsvorsteher des Bezirks, Herr Ollendorff aus Kattowitz privatim 40 arme Kinder (20 Knaben und 20 Mädchen) der Gemeinde Bogutschütz-Zawodzie vollständig mit neuen guten Wintersachen und Schuhwerk bekleidet, und dadurch so mancher armen Familie, die genug verschämt war, ihre Armuth nicht zu zeigen, eine große Freude bereitet. Im Amtsbureau wurden die Sachen an diese armen Kinder, deren manches seine Freudenthräne nicht unterdrücken konnte, durch den Herrn Amtsvorsteher Ollendorff persönlich vertheilt. Ergreifend war dessen Ansprache an diese freudig überraschten Kinder, worin er dieselben zum steten Fleiß in der Schule und zum Gehorsam gegen die Lehrer ermahnte, er zeigte denselben, wie nothwendig jetzt der Mensch es bedürfe, etwas zu lernen, um sich im Leben eine Existenz zu gründen. Schließlich forderte Herr Ollendorff die Kinder auf, ohne Scheu ihm den Fall bekannt zu geben, in welchem etwa doch gewisse Eltern leichtsinnig den Anzug versetzen oder verkaufen sollten, um dadurch vielleicht ihren Branntweingenuß zu bestärken.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 24. Decbr. [Von der Börse.] Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage war die Börse in hohem Grade geschäftslos. Für Bahnen und Renten feste Tendenz. Oberschlesische zum Schluß anziehend. Creditactien 496—496,50—496, Laura 120—119,65—120—119,25, Oberschlesische 205—205,50, 1880er Russen 71,50, Ungarische Goldrente 94,75, Rumänier 92—92,15.

Breslau, 24. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe schwacher Umsatz, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisitüber Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fester, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 213 Mark bezahlt, December-Januar 204,50 Mark Br. u. Gd., Januar-Februar 204 Mark Br. u. Gd., April-Mai 200 Mark Br., Mai-Juni 200 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., December-Januar — Mark Br., April-Mai 209 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 134 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 142 Mark Gd., Mai-Juni 145,50 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 246 Mark Br., 244 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., per December 53,50 Mark Br., December-Januar 53,50 Mark Br., Januar-Februar 54,25 Mark Br., April-Mai 53,50 Mark Br., Mai-Juni 54,25 Mark Br., 54 Mark Gd.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 33,50 Mark Br., 33,00 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, per December 53,40 Mark Br., 53,50 Mark Gd., December-Januar 53,40 Mark Br., 53,50 Mark Gd., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 27. December.

Roggen 213, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 134, 00, Raps 246, —, Rüböl 53, 50, Petroleum 33, 50, Spiritus 53 50.

Breslau, 24 December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster (M. Pf.)	gute niedrigst. (M. Pf.)	mittlere höchster (M. Pf.)	mittlere niedrst. (M. Pf.)	geringe Waare höchster (M. Pf.)	geringe Waare niedrigst. (M. Pf.)
Weizen, weißer	21 60	21 —	19 90	19 20	18 30	17 30
Weizen, gelber	20 60	20 30	19 50	19 —	17 80	16 80
Roggen	21 —	20 70	20 20	19 70	19 40	18 90
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

** **Breslau**, 24. Decbr. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war nur an den ersten Tagen der Woche etwas beständiger, zuletzt war es wieder sehr veränderlich; die Temperatur bleibt dabei ungewöhnlich mild.

Der Wasserstand ist ziemlich unverändert. Im Verladungsgeschäft hat das Wintergeschäft in dieser Woche einen kleinen Anfang gemacht, indem für Frühjahrsabladung Einiges in Futtermehl und Sprit, sowie Eisen verschlossen wurden. Im Uebrigen ist das Geschäft noch sehr unbedeutend und die Frachten nominell zu notiren: per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 6 M., Berlin 6,50 M., Hamburg 10 Mark. Per 50 Kilogramm Futtermehl nach Stettin 35 bis 36 Pf., Sprit nach Hamburg 82 bis 75 Pf., Eisen nach Magdeburg 45 Pf., Stückgut nominell Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 65 Pf.

Das hiesige Getreidegeschäft war dieswöchentlich durchweg ohne jede Bedeutung und nahm bei sehr ruhiger Stimmung einen schleppenden Verlauf. Die Nähe der Feiertage schien sich im Geschäft geltend zu machen, denn bei schwacher Zufuhr bewegte sich die Kauflust in sehr engen Grenzen, so daß größere Umsätze ausgeschlossen blieben. Als Käufer war fast nur der hiesige Consum mit seinen nothwendigsten Versorgungen am Markte.

Weizen war verhältnißmäßig noch am stärksten zugeführt. Für unsere schlesischen Qualitäten war die Stimmung sehr matt und mußten sich deren Inhaber, wenn sie verkaufen wollten, mit ermäßigten Preisen begnügen. Die Notiz ist deshalb nicht niedriger, weil die ausländischen Zufuhren in ihren besseren Qualitäten sich ziemlich behaupten konnten und dadurch auch unser schlesisches Angebot hielten. Während wir dafür gedrückte Preise hatten, konnten die ausländischen Qualitäten auch dieswöchentlich über Notiz erzielen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 18,40—20,30—21,60 M., gelb 18—19,50—20,60 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. December 204 Br., April—Mai 209 Br.

Von **Roggen** war die Zufuhr an den ersten Tagen ziemlich gut, dagegen ließ die Kauflust zu wünschen übrig, so daß die Preise bei matter Stimmung niedriger gingen. An den letzten Tagen war das Angebot bei Weitem schwächer, in Folge dessen Inhaber zurückhaltender wurden und mit der Zufuhr eher zu Lager gingen. Von Mittelqualitäten sind zu Börsenzwecken einige Posten umgesetzt worden. Die Preise schließen nur eine Kleinigkeit niedriger als vorige Woche und zwar ist zu notiren: per 100 Klgr. 19,60 bis 20,30—21 M.

Im Termingeschäft waren Umsätze dieswöchentlich von fast gar keiner Bedeutung. Die Preise sind nur für nahe Sichten um ca. 2 Mk. höher, dagegen schließen spätere Termine ziemlich unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Decbr. 213 bez., Decbr.-Jan. 204,50 Br. u. Gd., Jan.-Febr. 204 Br. u. Gd., April-Mai 200 Br., Mai-Juni 200 Br.

In **Gerste** ist keine Veränderung zu berichten; abfallende Qualitäten sind noch immer vernachlässigt und nur schwer zu placiren, dagegen erfreuen sich feine Qualitäten unausgesetzt guter Nachfrage. Die Zufuhren sind in geringer Waare stärker, dagegen in feinen Sachen schwach. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—14—15—15,50—16,60 Mk., feinste darüber.

Hafer war schwächer angeboten, so daß die Zufuhr zu notirten Preisen leichter zu placiren war. Käufer war der hiesige Consum. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13 14—14,50—15 Mk., feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung sehr ruhig; bei geringen Umsätzen schließen Preise fast unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Decbr. 134 Br., April-Mai 142 Gd., Mai-Juni 145,50 bez.

Hülsenfrüchte in sehr ruhiger Haltung. **Kocherbsen** schwach preishalten, 18,50—19,50 bis 20 Mark **Futter-Erbsen** 17—18—18,50 Mark. **Victoria** 20,50—21,50—22,50 M. **Linsen, kleine** 32—40 M., **große** 42 bis 50 M., feinste darüber. **Bohnen** schwach gefragt, schlesische 19—19,50 bis 20 M., galizische 17—18—19 Mark. **Lupinen** stärker angeboten, gelbe 8,70—9,30—9,70 Mark, blaue 8 60—9,20—9,60 Mark. **Wicken** schwacher Umsatz, 13—13,50—14 Mark. **Mais** in matter Stimmung, 13—13,60—14 Mark. **Buchweizen** vernachlässigt, 15—16 Mark Alles per 100 Klgr.

Die Stimmung für **Kleesamen** blieb gegen die Vorwoche ziemlich unverändert und waren Umsätze in den ersten Tagen dieser Woche noch immer bedeutend, während die letzten Tage natürlich eine wesentliche Verringerung im Absatze zu erfahren hatten, da überall des bevorstehenden Festes wegen, geschäftliche Stille eingetreten ist. — Die Zufuhren von schlesischen Kleesamen waren schon bedeutender als vergangene Woche gewesen, indessen blieben diesmal die Qualitäten hinter den Ansprüchen an feine schlesische Saaten zurück und vermochten Eigner ihre Waare nur mit einiger Mühe unterzubringen, nachdem sie von ihren ursprünglichen allzu hohen Forderungen eine Kleinigkeit nachgelassen hatten. Feinere galizische Waare ist nach wie vor gut bezahlt worden, zumal das Angebot nicht übermäßig groß gewesen war. Geringere Waare wurde weniger beachtet, indessen ist noch manches, der speculationsfähigen Preise wegen, gekauft worden. Im Ganzen blieb der Umsatz gegen die Vorwoche nicht unbedeutend zurück und wird wohl vor dem neuen Jahr kein lebhafterer Verkehr zu erwarten sein. Die nunmehr herannahende Consumzeit wird wohl bald die Stimmung noch mehr zu befestigen helfen.

Weißkleesamen ist etwas mehr als vergangene Woche gehandelt worden und haben ganz besonders feine Qualitäten zu guten Preisen ziemlich leicht Nehmer gefunden, während abfallende Sorten mehr vernachlässigt waren. — Schwedisch Kleesamen ohne Aenderung. Bei nur schwacher Zufuhr von feineren Qualitäten waren solche viel leichter als die geringere Waare zu begeben. Tannenklee mehr angeboten und zu vorwöchentlichen Preisen verkäuflich. Gelbklee in einigen kleineren Posten neuer Waare gehandelt und zu unveränderten Preisen verkäuflich. Thymoté nur in feiner Waare unterzubringen und ist das Geschäft durch zu hohe Forderungen der Eigner erschwert worden. Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 33—36—42—45—46 M., weiß 45—55—65—75 Mark, schwedisch 45—55—65—70 M., Thymoté 20 bis 23—26 M., gelb 16—18—19,50 M., Tannenklee 46—50 M., feinste Qualitäten über Notiz.

Von **Oelsaaten** war das Angebot stärker als vergangene Woche, dagegen die Kauflust sehr abgeschwächt, so daß Inhaber beim Verkauf nachgeben mußten und schließen Preise 25 Pf. niedriger. Die Hauptzufuhr bestand in abfallenden Qualitäten, für feine Waare, die schwach zugeführt war, blieben Preise behauptet. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 22 bis 23—24,25 Mark, Winterrübsen 21,50—22,50—23,25 Mark, Sommerrübsen 21,50—22,50—24 M., Dotter 20,50—21,50—22,50 Mark, Raps per 1000 Klgr. December 246 M. Br., 244 M. Gd.

Hanfsamen stark zugeführt, 15,50—16 M.

In **Leinsamen** war das Geschäft dieswöchentlich äußerst klein und das Angebot nicht mehr so dringend, da Inhaber zu niedrigen Preisen nicht verkaufen mochten und vielfach zu Lager gingen. Feine Qualitäten sind noch immer zu guten Preisen umgesetzt worden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23—24—25—26,50 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in matter Haltung, schlesische 6,90—7,20 M., fremde 6,60 bis 6,90 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, schlesische 9,60—9,80 Mark, fremde 8,80 bis 9,30 Mark per 90 Kilogr.

Für **Rüböl** war die Tendenz anfangs matt und Preise niedriger, doch hat sich dieselbe an den letzten Tagen bei mäßigem Geschäft derart befestigt, daß Preise nur noch 25 Pf. niedriger als vorige Woche schließen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 55 M. Br., December 53,50 M. Br., December-Januar 53,50 M. Br., April-Mai 53,50 M. Br. Mai-Juni 54,25 Mk. Br., 54 M. Gd.

Petroleum in matter Stimmung, Preise niedriger. Zu notiren ist per 100 Kilogr. loco und December 33 50 M. Br., 33 M. Gd.

Leinöl ohne Aenderung, loco 60,50 M. bez., April-Mai 62 M. Br.

In **Spiritus** ist die Situation unverändert, trotzdem die auswärtigen Börsenplätze etwas matter sind, bleiben die Preise stabil, weil sich bisher kein Ueberfluß an Waare geltend gemacht hat. Die reichliche Zufuhr findet zu Tagespreisen leichtes Unterkommen, zumal die Spritfabrikanten ziemlich gut beschäftigt sind und zwar auf frühere Abschlüsse hin. Neue Aufträge sollen seit den letzten vierzehn Tagen fehlen, da das Ausland viel Waare empfangen hat und Käufer zurückhalten sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: December 53,30 M. Gd., December-Januar 53,30 Mark Gd., April-Mai 55,50 M. Br., Mai-Juni 56 M. Br., Juni-Juli 56,50 M. Gd.

Für **Mehl** bestand seitens des hiesigen Consums gute Kauflust, daher die Preise gut behauptet, für den Export war Nachfrage sehr klein. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 30,25—31 50 M., Roggenmehl fein 31,75 32,50 Mark, Hausbacken 30,50—31,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 Mark, Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Stärke unverändert, per 100 Klgr. incl. Sack Weizenstärke 45—47 M., Kartoffelstärke 27,50—27,75 M., Kartoffelmehl 28—28,25 M.

△ **Breslau**, 24. Decbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Der Verkehr auf den hiesigen Wochenmärkten war in Folge des bevorstehenden Weihnachtsfestes ein überaus reger, da sich alle Haushaltungen auf mehrere Tage mit Lebensbedürfnissen verproviantiren mußten. Nach Wild, Geflügel und Fleischwaaren war großer Begehr, aber auch in Mohn, Wallnüssen und Aepfeln wurde ein großer Umsatz erzielt. Namentlich bekundete sich am gestrigen Weihnachtstage ein ungemein lebhaftes Geschäft auf den hiesigen Fischmärkten, und wurden Karpfen in großer Menge angekauft. — Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., Schweineschmalz ungarisches pro Pfd. 60 Pf., deutsches pro Pfund 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 75 Pf., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., Kalbsleber Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 2 bis 6 Mark, Enten pro Paar 2½ Mark bis 3½ Mark, Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ M., Henne 1½ Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1½ M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnereier das Schock 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf., Stück 7 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse 2—6 M., Enten, Paar 2,50 bis 3 M., Hühnchen, Paar 1,20—1,50 M., Gänseklein, Portion 50 Pf., Gänseleber, Stück 10—20 Pf., Gänsestopfleber, Stück 1,20—1,50 M.

Fische. Aal, pro Pfd. 1 Mark 60 Pf., Hecht, pro Pfd. 60 Pf., Lachs, pro Pfd. 1 M. 80 Pf. bis 2 M., Zand pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Karpfen pro Pfd. 75 bis 80 Pf., Spiegelkarpfen oder Zwicken pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Schleie pro Pfd. 70 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Seezungen pro Pfd. 1 M. 60 Pf., Steinbutte pro Pf. 1 M. 50 Pf., Hummer pro Stück 1½ M., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Krebse pro Schock 3 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4—5 Mark, 2 Liter 14—18 Pf., Weißkraut pro Mandel 75 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Blaukraut pro Mandel 80 Pf. bis 1,50 M., Welschkraut pro Mandel 50—80 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pfennige, Blumenkohl pro Rose 30 bis 40 Pf., Braun- oder Grünkohl pro Korb 30 Pf., Rosenkohl pro Liter 20 Pf., Spinat pro 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf. bis 1 M., Meerrettig pro Mandel 1—2 M., Rettige pro Mandel 15 Pf., Zwiebeln pro Litet 15 Pf., Knoblauch pro Liter 15 Pf., Wasserrüben 2 Ltr. 10 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf., Endiviensalat, Kopf 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20—30 Pf., Birnen pro Liter 20—30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 60 Pf., welsche Nüsse pro Pfund 35—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 bis 60 Pf., Mohn Liter 50 Pf.

Waldfrüchte. Geb. Pilze pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter, pro Pfd. 1,20 bis 1,40 M., Kochbutter Pfd. 1 Mark, süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 20 Pf. bis 75 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pf. 55—60 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl, Pfd. 17—18 Pfd, gest. Hirse, Liter 40 Pf., Gries, Pfd. 30 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen, Ltr. 40—70 Pf.

Wild. Hirschfleisch pro Pfd. 30—60 Pf. Rehbock, 17½ Kilo schwer, 21—24 M., Rehkeule 5—6 Mark, Rehrücken 9—12 M., Rehblatt 1,50 M., Fasanen pro Paar 9 Mark, Hasen Stück 2 M. bis 3 M.

⊠ **Sagan**, 23. Decbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war nicht übermäßig reichlich beschickt und blieben die Preise im Ganzen vorwöchentliche. Eine Ausnahme machten Weizen und Gerste, ersterer wurde durchschnittlich um 30 Pf. billiger, letztere dagegen um 1 M. theuerer gekauft. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden gezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfund Weizen schwer 22,64 M., mittel 22 36 M., Roggen schwer 22,32 Mark, mittel 22,02 Mark, leicht 21,72 M., Gerste schwer 17,00 M., mittel 16,66 M., Hafer schwer 16,00 Mark, leicht 14,60 M., Kartoffeln 5,07 M., Stroh 5,00 M., Heu 6,00 M., das Kilogr. Butter 2,40 M., das Schock Eier 3,60 M. — Die Witterung der letzten acht Tage ließ an Unbeständigkeit wieder nichts zu wünschen übrig, bald gab es Sonnenschein, bald Regen, bald Schnee. Sonnabend hatten wir früh und Abends einen tüchtigen Nebel, Sonntag und Mittwoch dagegen war prächtiger Sonnenschein mit scharfem Nordwestwinde. Heute früh breitete sich wieder einmal eine Schneedecke aus, aber im Laufe des Tages wurde sie durch den nachfolgenden Regen vertilgt.

△ **Neumarkt**, 23. December. [Getreide- und Productenmarkt.] Bei zahlreichem Besuch viel Angebot, indeß weniger Nachfrage, Preise bei Weizen um 30, bei Gerste um 60 Pf. fallend gegen die Vorwoche. Es wurde demnach bezahlt: Weizen mit 18—20,50 M., Roggen 19—20,80 M., Gerste 14—16,20 Mark, Hafer 12—14 Mark, Weizenmehl kostete 31—32 Mark, Roggenmehl 32—33 M., Hausbacken 31—32,25 M., Weizenschaalen 9,75—10,25 M. Stroh und Heu behielten vorwöchentlichen Preis, 1 Pfund Butter 90—100 Pf., 1 Mdl. Eier 75—80 Pf. — 1 magere Gans 2,50 bis 3,50 M., 1 Ente 1,60—1,80 M. — Wetter trübe, Wind Südwest, Wärme 4,5 Grad. — Gestern und heute die Höhe des Christmarktes.

Ratibor, 23. December. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schön. Bei starkem Angebot und guter Kauflust wurden am heutigen Wochenmarkte für Getreide unverändert die vorwöchentlichen Peeise gezahlt und zwar ist zu notiren: Weizen 19,00 bis 20,80 M., Roggen 19,50 bis 20,50 Mark, Gerste 14,50—15,70 Mark, Hafer 12,40 bis 13,60 Mark per 100 Kilogramm.

Königsberg i. Pr., 23. Decbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus unverändert. Zufuhr 15,000 Liter. Loco — M. Br., 54½ M. Gd., 54½ Mark bez., Dec. 54¾ M. Br., 54½ M. Gd., — M. bez., Decbr.-März 55½ Mark Br., 55 Mark Gd., — Mark bez., Frühjahr 1881 58 Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 59 M. Br., — M. Gd., — Mark bez., Juni 60 M. Br. — Mark Gd., — M. bez., Juli 61 M. Br., — M. Gd, — M. bez., August 61¼ M. Br., — M. Gd., — M. bez., September 62 M. Br., — M. Gd., — M. bez. — Lieferung per morgen 54½ M. bez.

Cz. 8. **[Berliner Viehmarkt.]** Donnerstag, 23. Dec. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 190 Rinder, 900 Schweine, 823 Kälber, 624 Hammel. — An Rindvieh, Schweinen und Hammeln geringer Handel, dem die letzten Preise zu Grunde lagen. — Kälber zu 35—63 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht langsam untergebracht.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 23. Decbr. [Original-Hopfenbericht.] Nach dem bisherigen regen Verkehr seit Ende der vergangenen Woche eine merkliche Ruhe in fast sämmtlichen Hopfendistricten der Provinz zur Geltung gelangt. Motiv hierfür ist, daß der größte Theil der baierischen und böhmischen Einkäufer der Weihnachten wegen nach Hause gereist ist, um alsdann nach dem Feste wieder einzutreffen. Auch von Seiten der Platzhändler zeigte sich im Ganzen eine reservirte Haltung im Einkauf und entnahmen dieselben nur geringe Posten, während Commissionäre, die für baierische und böhmische Rechnung kaufen, in vereinzelten Hopfendistricten größere Einkäufe bewirkten. Nach den Provinzen Schlesien, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, sowie nach dem Königreich Sachsen und Süddeutschland wurden nur geringe Posten exportirt. Im Allgemeinen kann die Tendenz als eine etwas mattere bezeichnet werden und wurden auch hin und wieder etwas niedrigere Preise angelegt. Planteure waren den Käufern gegenüber bereitwilliger im Verkauf und acceptirten gern annehmbare Gebote, dadurch gingen auch die gemachten Verkäufe leichter von Statten. Notirungen stellen sich wie folgt: Primawaare 150—160 M., fein 140—145 M., mittel 120—125 M., gering 95—105 M. per 50 Kilogramm. 1879er Hopfen blieb gut placirbar und wurden mehrere Posten à 60—75 M. gehandelt, wofür Commissionäre für baierische Rechnung Nehmer waren.

△ **Breslau**, 24. December. [Eisenbericht.] Gegen Ende des Jahres ruht das Geschäft in Walzeisen fast vollständig, doch ist nicht zu verkennen, daß die Stimmung sehr fest bleibt. Die Walzwerke, auf Monate hinaus beschäftigt, halten sehr auf Preise und erzielten bereits 11 M. pr. % Klgr. Grundpreis. Allgemein erwartet man nach Neujahr ein recht reges Geschäft, wofür alle Anzeichen vorhanden sind. Die Lagerbestände sind nirgends groß, zumal in der Provinz, und müssen ergänzt werden. Daß dies nicht zu niedrigeren Preisen als den jetzigen geschehen wird, liegt auf der Hand. Roheisen ist ebenfalls behauptet und scheint wieder Anlaß zur Speculation bieten zu wollen. Tritt diese in Action, so dürfte sich der Preis wesentlich erhöhen.

---

§ **Beuthen OS.**, 24. December. [Bauarbeiten.] Die Ausführung verschiedener Arbeiten, die zu dem Neubau des hiesigen Gefängnißgebäudes erforderlich sind, standen zur öffentlichen Submission. Es offerirten die Tischlerarbeiten: C. Barth, hier, für 13194,58 M.; Poppe, hier, für 16369,96 M., Fr. Barth, hier, für 16615,44 M.; Kubecka, Breslau, für 9306,29 M.; Purkop, hier, nur die Fenster für 4267,50 M. — Die Schlosserarbeiten boten an: Schittnig, hier, für 32736,60 M.; Wischalla, hier, für 33755 M.; Schmidt, hier, für 25647,70 M.; Jul. Guhr, Breslau, für 33480,80 M.; Weber, hier, für 24323,50 M.; Niklas, Schwientochlowitz, für 28053 60 M. und Mokosky, hier, für 23932,70 M. Für die Glaserarbeiten blieb Hoppek, hierselb mit 1298,98 Mindestfordernder, ebenso für die Ofensetzerarbeiten Rother, hier, mit 890 M., für die Anstreicherarbeiten Brüll in Königshütte mit 3206,70 M., und für die Asphaltarbeiten S. Friedeberg in Breslau mit 5151,20 M. resp. bei fünfjähriger Garantie mit 5527,20 Mark.

Berlin, 23. Decbr. [Hypotheken- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Die Nähe der Festtage hat natürlicherweise in der letzten Berichtswoche einen lebhafteren Verkehr im Geschäft mit bebauten Grundstücken nicht aufkommen lassen. Es wurden einige Mittelhäuser umgesetzt, wobei lediglich der Zweck der Capitalanlage zu Grunde lag. Als ein günstiges Omen für die weitere Gestaltung des Geschäfts kann die Thatsache aufgefaßt werden, daß die Zahl der pro Januar 1881 angesetzten Subhastationen eine kleine Abnahme constatirt. Zum Zwangsverkauf kommen: beim königl. Amtsgericht Berlin I 32 bebaute, 3 unbebaute, Berlin II 5 bebaute, 4 unbebaute, Rixdorf 2 bebaute, Köpenick 2 bebaute, 1 unbebautes, Charlottenburg 2 bebaute, 1 unbebautes Grundstück. Am Hypothekenmarkte wurden nur wenige Abschlüsse zu Stande gebracht, indeß scheint sich für den Haupttermin des Jahres, Ostern, ein regeres Geschäft vorzubereiten, da bereits Anmeldungen in größerer Zahl vorliegen. Für effectiv sichere gute Anlagen ist Capital hinlänglich angeboten, dagegen erschweren die Darlehnsnehmer die Realisirung meist durch ihre weit über die üblichen Beleihungsgrenzen hinausgehenden Anforderungen. Einiges Geschäft entwickelte sich in diesen Tagen in ländlichen Hypotheken, und bleibt für bevorzugtes Material hinter landschaftliche Pfandbriefe Geld disponibel. Es wird notirt: für erststellige Eintragungen in guter Lage in pupillarischer Höhe 4½ pCt., zweiter und dritter Klasse 4¾—5 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb der Feuertaxe nach Beschaffenheit 5—6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken in besseren Stadttheilen 4¾—5 pCt.; im Uebrigen 5¼—5½ pCt. incl. Amortisation. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle 4—4½—5 pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: Rittergut Przybin, Kreis Fraustadt; Gut zu Alt-Striegau, Kreis Striegau.

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Vom 2. Januar ab findet eine Abschlagszahlung auf die Dividende des Betriebsjahres 1880, in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein, statt.

[Prioritäten der Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft.] Auf die von der Deutschen Bank zur Subscription gebrachten 3 Mill. M. 5procent. Prioritäten der Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft ist eine bedeutende Ueber-Anmeldung erfolgt, so daß die Zeichnungen auf 30—35 % der subscribirten Summen reducirt werden müssen. Der Modus der Repartition wird für jede einzelne Anmeldung einzeln brieflich erfolgen.

[Beitrag zur Unfall-Statistik.] Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfallversicherung — kamen im Monat November 1880 zur Anzeige: 22 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 12 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 34 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 726 Unfälle mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 794 Unfälle.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Fuhrherrn Johann Arndt in Berlin. Concurs-Verwalter: Kaufmann Sieg. Termin: 11. Januar 1881. — In Roubaix hat die Leinenfirma Tunk u. Co. suspendirt. Die Passiven betragen 3½ Mill. Francs.

Ausweise.

London, 23. Decbr. [Bankausweis.] Totalreserve 13,625,000 Pfd. St., Notenumlauf 26,117,000 Pfd. St., Baarvorrath 24,742,000 Pfd. St., Portefeuille 21,617,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 23,673,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 8,062,000 Pf. St., Notenreserve 12,532,000 Pfd. St., Regierungssicherheit 14,365,000 Pfd. St.

Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 42½ %. — Clearinghouse-Umsatz 142 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 46 Millionen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 24. Decbr. Eine der Regierung von Natal zugegangene Depesche aus Pietermaritzburg vom 23. December schätzt die Aufständischen auf 4000 Mann. Der Administrator von Transvaal, welcher sich in Pretoria in Sicherheit befindet, glaubt nicht an die Dauer der Einigung der Boers. Es verlautet, die Boers griffen das Lager am Potschef-Fluß an und zogen sich unter beträchtlichem Verlust zurück. Die republikanische Regierung der Boers schrieb an den Administrator, drückte die Achtung vor der Königin und der britischen Flagge aus, sprach den Wunsch aus, den Krieg zu vermeiden, erklärt, die Boers seien jedenfalls entschlossen, auf ihrer Unabhängigkeit zu bestehen, und fordert den Administrator auf, die Verwaltung ohne Widerstand zurückzugeben. Der Administrator erließ eine Proclamation, worin er Allen, welche das Insurgentenlager unverzüglich verlassen, Straflosigkeit zusichert.

London, 24. December. Die Regierung erhielt noch keine Bestätigung von der Niederlage der Engländer bei Biddleburg.

Petersburg, 24. Decbr. Der „Regierungsbote" meldet: Die Nachricht hiesiger Zeitungen über die Feststellung der Einkommensteuer in Rußland sei verfrüht, da der Finanzminister noch keine endgiltige Entscheidung getroffen hat. — Der russische Gesandte in Athen, Schischkin, wird in nächster Zeit in Petersburg erwartet.

Kairo, 24. Decbr. Die Subcommission der internationalen Gerichtsreform-Commission beendete ihre Berathungen. Einige Anträge der Regierung von Kairo werden abgeändert und die Einsetzung eines Oberrevisionshofes abgelehnt.

Triest, 23. Decbr. Der Lloyddampfer „Minerva" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 24. December. Nach Petersburger Mittheilungen der „Nordd. Allgem. Ztg." besteht kein Zweifel mehr, daß eine 10procentige Erhöhung aller russischen Einfuhrzölle, ausgenommen den Salzzoll, dessen Herabsetzung auf 20 Kopeken per Pud zu erwarten ist, von dem russischen Neujahr ab sicher zur Ausführung gelangt.

Berlin, 24. December. Der „Post" und der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge wird Graf Limburg-Styrum, welcher gegenwärtig auf Urlaub bei seiner Familie in Schlesien weilt, nach Neujahr die Leitung des auswärtigen Amtes weiterführen, bis dahin vertritt denselben in der Leitung des auswärtigen Amtes der Geheime Legationsrath Busch. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Landgerichtspräsidenten Freiesleben (Plauen) zum Reichsrath, sowie die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikate Excellenz an den Unterstaatssecretär im Reichsamt des Innern, Eck.

Paris, 24. December. Der Vorschlag, durch einen Schiedsgerichtsspruch der sechs europäischen Großmächte beunruhigenden Eventualitäten vorzubeugen, dürfte als im Princip von allen Großmächten angenommen gelten. Ueber die Cautelen betreffs der vorherigen Zustimmung Griechenlands und der Türkei, sowie des Abstimmungsverfahrens werden die Verhandlungen der Mächte wohl auch zu allseitiger Uebereinstimmung führen. Sobald Alles formell in dieser Richtung erledigt ist, werden Aufforderungen an die Türkei und Griechenland seitens der einzelnen Mächte erfolgen, wie denn auch für die weitere Behandlung der Angelegenheit eine Correspondenz von Macht zu Macht in Aussicht genommen, während die Form von Conferenzverhandlungen bisher von keiner Seite angeregt ist.

Rom, 24. December. Gestern beglückwünschte das Cardinals-Collegium den Papst zum Weihnachtsfeste. Der Papst dankte und

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.

(Fortsetzung.)

beklagte die Sprache der seine letzten Ausführungen tadelnden Presse. Er könne nicht stumm bleiben, seine Klagen seien gerecht; er müsse jetzt abermals klagen, da man neue Feindseligkeiten mit Gesetzentwürfen beginne, die der rechten Lehre der Kirche widerstreiten, die Beseitigung kirchlicher Ingerenz bei frommen Werken bezwecken, das Kirchenpatrimonium in Betreff der Seelsorger berühren und Ehescheidung einführen. Man wolle durch die Einführung von Laien in die Kirchenverwaltung die Kirche in ihrer Constitution verletzen. Er werde nicht aufhören, gegen solche Thatsachen zu reklamiren und die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstthums verlangen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 24. December. Infolge von Regengüssen hat zwischen Obornik und Wargowo (Posen-Schneidemühl-Kolberger Eisenbahn) ein Dammrutsch stattgefunden. Der Güterverkehr ist unterbrochen; der Personenverkehr durch Umsteigen bewirkt.

Linz, 24. Decbr. Eine Deputation der Landbevölkerung mit den Bauern Niederösterreichs und Steiermarks will beim Kaiser die Auflösung des Reichsrathes erbitten, um andere Abgeordnete zu wählen. Die clericalen Reichsräthe Oberösterreichs fordern alle Vertreter des Kronlandes zu der schriftlichen Verpflichtung auf, gegen die Grundsteuer zu stimmen. Die Liberalen lehnen dies ab, weil es ein Scheinmanöver sei.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. Dec. [Schluß-Course.] Still.
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	24	23	Cours vom	24	23
Oesterr. Credit-Actien	496 —	498 —	Wien 2 Monate	170 70	170 95
Oesterr. Staatsbahn	481 —	480 50	Warschau 8 Tage	206 55	206 75
Lombarden	171 —	169 —	Oesterr. Noten	171 95	171 95
Schles. Bankverein	109 —	108 75	Russ. Noten	207 15	207 25
Bresl. Discontobank	97 25	97 25	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 80
Bresl. Wechslerbank	101 25	101 25	3½% Staatsschuld.	98 50	98 50
Laurahütte	119 —	119 60	1860er Loose	122 75	122 00
Wien kurz	171 70	171 95	77er Russen	— —	— —
(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	99 50	99 40	Galizier	120 60	121 —
Oesterr. Silberrente	63 —	63 —	London lang	— —	20 26
Oesterr. Papierrente	62 50	62 50	London kurz	— —	20 37½
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 60	55 70	Paris kurz	— —	80 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 20	100 20
Oberschl. Litt. A.	205 40	205 —	4% preuß. Consols	100 40	100 20
Breslau-Freiburger	111 10	110 90	Orient-Anleihe II.	57 70	59 70
R.-O.-U.-St.-Actien	153 50	153 —	Orient-Anleihe III.	58 10	58 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	151 10	150 50	Donnersmarckhütte	61 20	61 60
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 10	41 —
Bergisch-Märkische	116 20	116 10	1880er Russen	71 50	71 50
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	92 20	91 90

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, —, dto. ungarische 94, 50, Creditactien 497, —, Franzosen 482, —, Oberschles. ult. 205, 20, Discontocommandit 181, 50, Laura 119, 50, Russ. Noten ult. 207, 25.

Fest. Still. Credit angeboten. Lombarden steigend. Bahnen und Banken fest. Bergwerke und Auslandsfonds behauptet. Discont 3¾.

(W. T. B.) **Berlin**, 24 Dec. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	24	23	Cours vom	24	23
Weizen. Still.			Rüböl. Still.		
April-Mai	208 50	208 50	April-Mai	56 10	56 10
Mai-Juni	209 50	209 50	Mai-Juni	56 50	56 60
Roggen. Fest.					
Decbr.	214 50	213 50	Spiritus. Fester.		
Dec.-Jan.	208 25	209 25	loco	54 30	54 30
April-Mai	198 50	198 50	Dec.-Jan.	55 70	54 90
Hafer.			April-Mai	56 40	56 30
Decbr.	152 50	152 50			
April-Mai	152 —	152 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 24 Dec., — Uhr — Min.

Cours vom	24	23	Cours vom	24	23
Weizen. Fest.			Rüböl. Geschäftslos.		
Decbr.	— —	— —	Decbr.	54 —	54 —
Frühjahr	206 —	205 50	April-Mai	55 75	55 70
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Decbr.	203 50	202 50	loco	53 20	53 20
Frühjahr	195 50	194 5	Decbr.	53 20	53 30
			Frühjahr	54 80	54 75
Petroleum.					
Decbr.	10 20	10 25			

(W. T. B.) **Wien**, 24 Dec. [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	24.	23	Cours vom	24	23
1860er Loose	131 —	130 50	Napoleonsd'or	9 38	9 38
1864er Loose	171 20	171 50	Marknoten	58 22	58 22
Creditactien	287 60	288 20	Ungar. Goldrente	110 55	110 60
Anglo	129 —	130 80	Papierrente	72 92	73 —
St.-Esb.-A.-Cert.	279 —	279 —	Silberrente	73 80	73 80
Lomb. Eisenb.	98 —	97 —	London	117 80	117 90
Galizier	280 50	279 80	Oest. Goldrente	87 80	87 70

(W. T. B.) **Paris**, 24 Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84 77. Neueste Anleihe 1872 119, 30. Italiener 88, 15. Staatsbahn 607, 50. Goldrente 75, 75. Ungar. Goldrente 96, 75. Unentschieden.

Paris, 24. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
3proc. Rente	84 80	84 87	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 25	87 25	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 30	119 35	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88 05	88 20	Orientanleihe III.	58 7/16	58⅝
Oesterr. Staats-E.-A.	603 75	606 25	Goldrente österr.	75¾	75¾
Lombar. Eisenb.-Act.	215 —	212 50	do. ung.	97 —	97 —
Türken de 1865	12 42	12 52	1877er Russen	96⅞	97 —

(W. T. B.) **London**, 24. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 13, Italiener 87, 01. 1873er Russen 88, 09. Wetter: Schön.

London, 24. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¾ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Consols	98 11	98 11	Silberrente	64 —	64¼
Ital. 5proc. Rente	87 —	86⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8⅛	8⅜	Oesterr. Goldrente	74¼	95⅝
5proc. Russen de 1871	89¼	89¼	Ungar. Goldrente	95⅜	74¼
5proc. Russen de 1872	88¾	88¾	Berlin	— —	20 62
5pr. Russen de 1873	88⅛	88½	Hamburg 3 Monat	— —	20 62
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 62
Türk. Anl. de 1865	12¼	12⅜	Wien	— —	12 02
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 57
6pr. Ver. St. per 1882	104⅜	104¼	Petersburg	— —	23⅞

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 24. December, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 246, 50. Staatsbahn 239, 50. Galizier —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 24. Decbr. Mailand 100 Lire kurz 79 Gd.

(W. T. B.) **Köln**, 24. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —. per März 21, 75, per Mai 21, 70. — Roggen loco —, per März 19, 80, per Mai 19, 75. — Rüböl loco 30, —, per Mai 29, 20. — Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 24. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 286, —, per Mai —. — Roggen loco fest, per März 233, per Mai 228, —. — Rüböl loco 32, per Mai 32⅝, per Herbst 33¼, Raps loco —, per April —, —, per Octbr. —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 24. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 28, 60, per Januar 28, 10, per Januar-April 28, —, per März-Juni 27, 90. — Mehl behauptet, per December 63, 25, per Januar 61, 50, per Januar-April 60, 50, per März-Juni 59, 50. — Rüböl ruhig, per December 72, 75, per Januar 73, —, per Januar-April 74, 25, per Mai-August 75, 25. — Spiritus behauptet, per Decbr. 61,50, per Januar 61, 50, per Januar-April 61, 75, per Mai-August 61, 25. — **Wetter: Bedeckt.**

Paris, 24. December. Rohzucker 56,75.

(W. T. B.) **London**, 24. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide geschäftslos, williger. Fremde Zufuhren: Weizen 54,190, Gerste 24,600, Hafer 50,340 Qurtr.

London, 22. Decbr. Havannazucker 24.

Glasgow, 24. Dec. Roheisen 51,9.

(W. T. B.) **Newyork**, 23. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 79¾. do. auf Paris 5, 26¼. 5procentige fundirte Anleihe 101⅝. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅞. Erie-Bahn 48½. Central-Pacific-Bahn 116¼. Newyork-Centralbahn 146¼. Baumwolle in Newyork 11 15/16. do. in New-Orleans 11¼. Raffinirtes Petroleum in Newyork und in Philadelphia träge, nominelle Preise. Rohes Petroleum 6⅛. Pipe line Certificats 0, 92. Mehl 4, 65. Rother Winterweizen 1, 16. Mais (old mixed) 58. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 13 Schmalz (Marke Wilcox) 9¼. do. Fairbanks 9⅛. do. Rothe u. Brothers 9 3/16. Speck (short clear) 7⅛. Getreidefracht 5⅛.

Wien, 24. December, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 287, 90, **Staatsbahn** 278, 75, Lomb. 98, 75, Galizier 280, 50, Napoleonsd'or 9, 38, Marknoten 58, 20, Goldrente 87, 80, Ungarische Goldrente 110, 92, Anglo 129, 50, Papierrente 72, 92, Nordwestbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 24. Decbr., 7 Uhr 7 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 246, 75, Staatsbahn 240, —, Lombarden 85, Oesterr. Silberrente 63, —, do. Goldrente 75, 18, Ungar. Goldrente 94¼, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 24. Decbr., 9 Uhr 10 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 213, —, Oesterr. Creditactien 246, 75. Staatsbahn —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, Ungarische Goldrente 94⅜, Bergisch-Märkische —, —, Orientanleihe II. —, do. III. —, Laurahütte —, —, Russ. Noten 207, 25, Galizier —, —. Geschäftslos.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadttheater.]** Heute Sonnabend kommt der „Tannhäuser" zur Aufführung. Als Nachmittagsvorstellung zu halben Preisen geht das Lustspiel „Die Märchentante" in Scene. — Morgen Sonntag ist als Abendvorstellung „Undine" und als Nachmittagsvorstellung zu halben Preisen die Zauberposse „Lumpaci vagabundus" angesetzt. — Für den dritten Feiertag ist Offenbach's burleske Oper „Orpheus in der Hölle" neu einstudirt; als Nachmittagsvorstellung wird zu halben Preisen „Der Weltumsegler wider Willen" gegeben.

= **[Victoria-Theater]** des Simmenauer Gartens. An den beiden Weihnachtsfeiertagen finden, vielseitigen Wünschen entsprechend, außer den Abends 7½ Uhr beginnenden Abendvorstellungen auch Nachmittagsvorstellungen, welche um 4 Uhr beginnen, statt, und dürften sich letztere namentlich für Familienpublikum besonders empfehlen. In beiden Vorstellungen, Nachmittags und Abends, tritt auch die so schnell beliebt gewordene Miß Wanda, die Königin der Lüfte, auf, welche gleich nach den Feiertagen leider ihr hiesiges Gastspiel beendet — In dem jetzigen interressanten Programm wird eine neue Nummer d. beiden vorzügl. Komiker Herren Tholen u. Schnabel als der „schöne August" und der „schöne Cohn" mit vielen humoristischen Localversen gewiß amüsiren.

= **[Zeltgarten.]** Das Feiertagsprogramm des Zeltgartens wird, wie bereits kurz erwähnt, mit neuen interessanten Nummern ausgestattet. Am ersten Feiertage treten die indisch-afrikanischen Equilibristen, Feuer- und Zauberkünstler The Watawana's zum ersten Male auf, deren Leistungen die auswärtige Presse als höchst bewunderswerth bezeichnet. Es wird diesen Zauberkünstlern eine Gewandtheit und Sicherheit in ihren interessanten Spielen nachgerühmt, wie sie bisher noch nicht beobachtet worden ist. An demselben Abend führt sich der bekannte Zoodidaktiker Mr. Wilson mit seinen dressirten Hunden ein, deren Productionen die außerordentliche Lernfähigkeit dieser Thiere documentiren. Das beliebte schwedische Damenquartett und Herr Langeneck verabschieden sich am zweiten Feiertage. Der dritte Feiertag wartet mit dem ersten Auftreten der originellen anglo-amerikanischen Grotesques, Gebrüder Mellor, genannt das „Quecksilber-Trio", auf. Auch diese Künstler leisten, nach den Berichten ausländischer Blätter, geradezu Staunenerregendes. Das Neujahr bringt eine weltberühmte, höchst originelle Specialität allerersten Ranges, die ohne Zweifel das höchste Interesse erregen wird.

= **[Das Kaiser-Panorama im Saale des Simmenauer Bierhauses]** bringt bis zum 1. Januar den 8. Cyclus, und zwar Palästina und Egypten, zur Ausstellung. Das allgemeine Interesse, welches das Publikum für diese Ausstellung zeigt, beweist die täglich sich steigernde Frequenz. Durch eine eigenartig angewandte Beleuchtung erhalten die Naturaufnahmen — Glasbilder — einen vorzüglich milden Lichtreflex, welcher das Auge nicht blendet und den Landschaften, sowie anderen Gegenständen ihre natürliche und wahre Charakteristik giebt, selbst die zarte blaue Himmelsfärbung kommt hier in wunderbarer Weise zur Geltung, wie solche bisher in keinem anderen Apparate wahrgenommen wurde. — In einem zweiten Panorama kommt vom ersten Feiertage ab das Leben Jesu in 26 Tableaux und einige andere Sachen zur Ausstellung.

G. S. **[Im Gebr. Rösler'schen Etablissement,]** Friedrich-Wilhelmstraße, wird an den Feiertagen das große Orchestrion Nachmittags und Abends spielen. Die musikalische Unterhaltung beginnt an den drei Feiertagen um 5 Uhr Nachmittags.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die bezüglichen Bestimmungen des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und der Deutschen Wehr- resp. Ersatzordnung vom 28. September 1875 werden hiermit alle in den Jahren

1859, 1860 und 1861

geborene, in Breslau oder in den zum städtischen Communalverbande gehörigen vormals ländlichen Ortschaften domicilberechtigte oder als Studenten, Schüler, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Dienstboten, Fabrikarbeiter oder sonst in ähnlichen Verhältnissen sich hierorts aufhaltende **Militärpflichtige,** bezüglich deren noch keine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatz-Behörden erfolgt ist oder welche von den Ersatzbehörden nicht für einen bestimmten Zeitraum ausdrücklich hiervon entbunden oder über das Jahr 1881 hinaus zurückgestellt worden sind, hiermit aufgefordert, sich **behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle resp. alphabetische Liste des Stadtkreises Breslau pro 1881** in folgenden Terminen:

im Casperke'schen Locale, Matthiasstraße Nr. 81/82,

zu melden, und zwar:

aus dem 1. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 15. Januar 1881,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
aus dem 2. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 15. Januar 1881,
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr,
aus dem 3. Polizei-Bereich: Montag, den 17. Januar 1881,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
aus dem 4. Polizei-Bereich: Montag, den 17. Januar 1881,
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr,
aus dem 5. Polizei-Bereich: Dinstag, den 18. Januar 1881,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
aus dem 6. Polizei-Bereich: Dinstag, den 18. Januar 1881,
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr,
aus dem 7. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 19. Januar 1881,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
aus dem 8. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 19. Januar 1881,
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr,
aus dem 9. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 20. Januar 1881,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
aus dem 10. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 20. Januar 1881,
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr,
aus dem 11. Polizei-Bereich: Freitag, den 21. Januar 1881
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
aus dem 12. Polizei-Bereich: Freitag, den 21. Januar 1881,
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr,
aus dem 13. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 22. Januar 1881,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
aus dem 14. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 22. Januar 1881
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr,
aus dem 15. Polizei-Bereich: Montag, den 24. Januar 1881,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
aus dem 16. Polizei-Bereich: Montag, den 24. Januar 1881,
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr,
aus dem 17. Polizei-Bereich: Dinstag, den 25. Januar 1881,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
aus dem 18. Polizei-Bereich: Dinstag, den 25. Januar 1881,
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr,
aus dem 19. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 26. Januar 1881,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
aus dem 20. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 26. Januar 1881,
Nachmittags von 1 bis 5 Uhr.

Später erfolgende Anmeldungen sind in dem magistratualischen Militär-Bureau (Bureau VIII) Elisabethstraße Nr. 15, im Erdgeschoß, zu bewirken.

Es wird hierbei besonders hervorgehoben, daß die Versäumung der festgesetzten Meldefrist von der Meldepflicht nicht entbindet.

Militärpflichtige, **welche sich noch nie vor einer Ersatzbehörde gestellt,** haben ihre Geburtsscheine, welche kostenfrei zu ertheilen sind, mit zur Stelle zu bringen, **alle übrigen Militärpflichtigen aber, die im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Loosungsscheine** vorzulegen.

Gleichzeitig veranlassen wir diejenigen hierselbst wohnhaften Militärpflichtigen, **welche früher als 1859 geboren sind** und weder ihrer Militärpflicht genügt noch eine definitive Entscheidung der Ersatz-Behörden erhalten haben, in den obenbezeichneten Terminen sich zur Aufnahme in die Stammrolle resp. alphabetische Liste zu melden.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach den gesetzlichen Bestimmungen anzumelden haben, **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, Handwerksgesellen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben **ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle resp. alphabetischen Liste,** wie oben angegeben, **anzumelden.**

Ueber die erfolgte Anmeldung zur Stammrolle resp. alphabetischen Liste wird bei der Einschreibung eine Bescheinigung ertheilt, welche zum Ausweis der bewirkten Aufnahme aufzubewahren ist.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ꝛc. im Laufe ihrer Militärpflichtjahre ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle resp. alphabetischen Liste sowohl beim Abgang der hiesigen Ersatz-Commission, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammrolle ꝛc. führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle resp. alphabetischen Liste oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist nach § 23 alinea 10 der Ersatz-Ordnung mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Breslau, den 15. December 1880. [848]

Der Magistrat.

Bruno Richter, Kunsthandlung,
Breslau, Schlossohle.
Dépôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Grösste Auswahl von [8284]
Kupferstichen, Photographien, Prachtwerken.
Emailbilder und Einrahmungen werden in eigener Fabrik sauber ausgeführt.

Permanente Ausstellung bei freiem Entrée.

Eine Neujahrskarten-Ausstellung
in großartigem Maßstabe hat die Papierhandlung von **Ulrich Kallenbach** in den durch ihre Weihnachts-Ausstellung bekannten großen Räumen des früher **Burkert'schen** Restaurants, **Bischofstraße 1,** hergerichtet. In weit über 1000 Nummern sind die neuesten Erscheinungen von **Neujahrskarten** übersichtlich ausgestellt, sodaß leicht für jeden Geschmack das Passendste geboten ist. [8603]

Oberhemden,
vorzüglich in **Sitz** und **bestem Material**, empfehle billigst.
Echte Gesundheits-Jacken, Unterbeinkleider, Strümpfe, Kragen, Manchetten, Einsätze, Cravatten und Cachenez in grosser Auswahl. [6371]
Herm. Heufemann, Breslau, Alte Taschenstr. 8.
Alleinige Niederlage der echt Lairitz'schen Waldwollwaaren.

Vorschuß-Verein zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft.
In diesem Jahre finden nur noch folgende Sitzungen statt: [8566]
Montag, den 27. December cr.: Deputations-Sitzung,
Donnerstag, den 30. December cr.: Plenarsitzung.

Börsen-Kränzchen
Montag, [8606]
den 27. December.

Philologen-Bälle
Sonnabend, den 22. Januar, und den 26. Februar 1881.
Der Vorstand. [8584]

Schießwerder-Ressource.
General-Versammlung Dinstag, den 28. Decbr. cr., Abends 8 Uhr,
im kleinen Schießwerdersaale. **Tagesordnung:** Statutenänderung, Rechnungslegung, Vorstandswahl. [8598]
Dinstag, den 4. Januar 1881: 1. Concert u. Tanz.
Gäste sind ausgeschlossen.
Die neuen Mitgliedskarten können an der Controle in Empfang genommen werden. **Der Vorstand.**

Ring 4. | **Ring 4.**
Restaurant E. Schiftan, Ring 4.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag:
Großes Abendessen à la carte.
Menu für Sonnabend: Bouillon mit Makronen, Lachs mit Remouladensauce, Pökelbraten, Putenbraten, Lungenbraten, Entenbraten, Aepfelspeise rc. rc. [8590]
Menu für Sonntag: Kreppelsuppe, Rostbraten, Putenbraten, Esterhazybraten, Gänsebraten, Weinpudding rc. rc.
Zahlreichen Zuspruch erbittet **E. Schiftan, Ring 4.**
Ring 4. | **Ring 4.**

Deutscher Kellner-Bund.
Unser 1. Stiftungsfest mit Ball
findet am Montag, den 3. Januar cr., im Hôtel de Silésie statt.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sehr willkommen.
Herrenkarten à 3 M., Damen frei, sind zu haben im Bureau, Altbüßerstraße 1, parterre. [5975]
Das Vergnügungscomite. Der Vorstand.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

---

Berlin, den 22. December 1880.
Bekanntmachung.
Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Vermittelung des Hypotheken-Geschäfts der Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft für den Land-Kreis und Stadt-Kreis Breslau vom 1. Januar 1881 ab dem Herrn [8646]
C. M. Schmook in Breslau, Ohlauufer 14,
übertragen ist. Es können auch Darlehnssucher aus benachbarten Kreisen, soweit daselbst nicht besondere Vertretungen für uns bestehen, sich an Herrn **C. M. Schmook** in **Breslau** wenden.
Derselbe wird den Darlehnssuchern die gewünschte weitere Auskunft ertheilen.
Die Direction.
gez. v. Philipsborn. gez. Bossart. gez. Herrmann.

Zur gefälligen Beachtung!
Um die an meine Person gerichtete Correspondenzen nicht in die Hände meiner **Geschäfts-Nachfolger** gelangen zu lassen, ersuche ich ganz ergebenst, meine Wohnung **Matthiasplatz 3,** auf der Adresse gefälligst deutlich vermerken zu wollen. [5980]
Amand Kliegel, Matthiasplatz Nr. 3.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau
in Breslau, Carlsstraße 28, [5185]
befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämmtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus **Emil Kabath.**

Wir empfehlen und versenden in **Gebinden** und **Flaschen**
„echt Münchener Versandbier"
von
Gabriel Sedlmayr
Brauerei „zum Spaten" in München.
M. Karfunkelstein & Co., Bierdepôt,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Der Ausschank des Münchener Versandbieres vom Originalfass befindet sich im [8040]
Restaurant Labuske, Ohlauerstrasse 75.

E. Morgenstern,
Buchhandlung.

Journal-Leih-Institut.	**Leih-Bibliothek.**
148 Zeitschriften, deutsch, französisch, englisch, Vierteljährlicher Abonnementspreis von 2 Mk. an.	Romane u. wissenschaftl. Literatur deutsch, französisch, englisch. Monatlicher Abonnementspreis von 75 Pf. an.

Abonnements können jeden Tag beginnen. [8600]
E. Morgenstern, Ohlauerstrasse 15.

Billigste Weihnachts-Offerte.
Anderweitiger Unternehmungen halber beabsichtige ich mein Lager entweder **im Ganzen** oder **Einzelnen schleunigst** zu räumen, und verkaufe zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen nachstehende Artikel: [8250]
Teppiche, Tischdecken, Läufer
in Halbwolle, Wolle, Wachstuch, Cocos, Manilla rc.,
Portièren- und Möbel-Stoffe
in Velour, Rips und Manilla,
Reise- und Schlaf-Decken,
Angorafelle rc. rc.
Die Preise sind enorm billig, aber fest. Besonders mache ich auf die sehr beliebten und praktischen **Holländer Teppiche** aufmerksam.
L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich [8318]
Nr. 65, Ohlauerstraße Nr. 65,
am Christophoriplatz,
ein Special-Geschäft
für Leinen, fertige Herren- u. Damenwäsche,
sowie
complete Ausstattungen
eröffnet habe.
Der Rest meines früheren Schnittwaaren-Lagers wird in meinem alten Local
nur bis Neujahr
Nr. 16, Schmiedebrücke Nr. 16,
zu jedem Preise ausverkauft.
L. H. Krotoschiner,
Ohlauerstraße Nr. 65.

[5183]
BROOK'S
Handelsmarke. | Handelsmarke.
Nur ächt
wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet.
NAEH-GARN
Erhielt das einzige EHREN-DIPLOM auf der Weltausstellung WIEN 1873 und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.

Der **Ausschank** des **echt Baierischen Exportbieres** aus der **G. N. Kurz'schen Brauerei** des Herrn **J. G. Reif in Nürnberg** wird **am 1. Januar 1881** in der **1. Etage des Hauses Albrechtsstraße Nr. 6** „Zum Palmbaum" (Eingang Schuhbrücke) eröffnet.



E. R. Dressler & Sohn,
Hof-Wagen-Fabrik, Bischofstraße 7,
empfehlen die größte Auswahl eleganter Wagen eigener Fabrik in den neuesten Formen, sowie echt russische Schlitten mit Bärendecken; ferner zwei gebrauchte leichte, halbgedeckte und einen gebrauchten viersitzigen Schlitten mit Tigerdecken. [8338]



Mittwoch, den 29. December,
und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen,** frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende, bester, schwerster Race,
Schwertstraße Nr. 7
zum Verkauf stellen. [6010]
J. Klakow, Viehlieferant.

Die Ausstellung im Saale des Zwingers
der am 30. December c. zur Verloosung gelangenden Gegenstände der vom Schlesischen Renn-Verein veranstalteten
IV. großen Lotterie
ist täglich **unentgeltlich** geöffnet von Morgens 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 9 Uhr. Es befinden sich in derselben die **vorzüglichsten Erzeugnisse des Kunstgewerbes** und der **Industrie;** u. A.: [8334]
vollständige Silber-Einrichtungen für 24 Personen, Schmuckgegenstände mit Brillanten, Gold- und Silberwaaren aller Art, gold. u. silb. Remontoiruhren, Regulateure, Kaffee- u. Theeservice, Leinenwaaren, Teppiche, Büchsflinten, Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten.
Ausschließlich praktische und nützliche Gegenstände.
Loose, à 3 Mk., so weit der Vorrath reicht,
sind bei Herrn **Emil Kabath,** in der Ausstellung selbst und in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Aux Caves de France,
Weinhandlung zur Einführung chemisch untersuchter, garantirt reiner, ungegypster französischer Naturweine in Deutschland.
Avis.
Meine Weinstuben
6, Kätzel-Ohle 6, an der Ohlauerstrasse,
und
96, Matthiasstr. 96, vis-à-vis d. Oderthorwache,
bleiben des Nachts bis 1 und 2 Uhr geöffnet, und empfiehlt bis zu dieser Stunde verschiedene Speisen, unter andern **geröstete italienische Maronen.** [8582]
Oswald Nier.

Technicum Mittweida. - Sachsen. - Vorunterricht frei. | Aelteste höhere Fachschule für **Maschinen-Techniker.** Aufnahme: April u. October. [2095]

Vorbereitungscursus zum Einj.-Freiw.-Examen
u. f. unt. resp. mittl. Kl. d. Gymn. u. Realsch. Auch in mein Pensionat können einige Zögl. eintret. **Dr. P. Joseph, Sonnenstr. 12, hochpart.**

Die gänzliche Auflösung meines Leinen- und Wäsche-Geschäftes bietet eine Anzahl passender Artikel [8239]
zu Festgeschenken.
Die vorhandenen Vorräthe gebe ich zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.
Isidor Loewy,
Leinen- und Wäsche-Handlung,
Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Eingang Schloß-Ohle, 3. Laden.

Gebr. Bernhard's Nachf.,
M. Goldstücker, Uhren-Handlung,
Nr. 24, Ring 24,
empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke sein **Depot** von **Becker**schen **Regulatoren,** Cabinet- und Kamin-Uhren, für den feinsten Salon passend; **Bronce-** und **Marmor-Uhren, Specialität** in hochfeinen goldenen und silbernen Remontoir-Uhren für Herren u. Damen. **Monogramme** und **Wappen** werden künstlerisch schön ausgeführt. **Musikwerke** mit prachtvollem Ton zu sehr billigen Preisen unter reell anerkannter **Garantie.** [8604]

Gold- und Silbergegenstände in Uhren, Ketten, Ringe rc.
offerire wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts erheblich unterm Kostenpreise. [8165]
Die elegante Einrichtung ist zu verkaufen und das Local günstig zu vermiethen.
D. Jaroslaw,
19. Riemerzeile 19.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Banquier Herrn **Georg Fromberg** hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im December 1880.

J. L. Rex und **Frau.**

Martha Rex,
Georg Fromberg,
Verlobte. [8565]

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Richter** zu Grünberg i. Schl. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5970]

Breslau, Weihnachten 1880.

Klose, Lehrer, und **Frau.**

Elise Klose,
Carl Richter,
Verlobte.
Breslau. Grünberg i. Schl.

Die heut erfolgte Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hulda** mit dem Realschullehrer Herrn **Eduard Weisker** hierselbst beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Freiburg i. Schl., 24. Dec. 1880.

F. W. Schröter und **Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Hulda Schröter,
Eduard Weisker.

Ernestine Knauer,
Paul Bädeker,
Verlobte. [6017]

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Markefsky,
Oswald von Tschirnhaus,
Güter-Expedient der R.-O.-U.-E.
Gleiwitz. [5961] Schoppinitz.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Emma Breiter,
Theodor Nukop,
Verlobte. [2093]
Gleiwitz. Mikultschütz.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit Herrn Apotheker **Bruno Grosser** in Breslau beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Landeshut, 24. December 1880.

verw. Frau **Anna Kauffmann,**
geb. **Marx.** [5964]

Clara Kauffmann,
Bruno Grosser,
Verlobte.
Landeshut. Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Dorothea** mit dem Kaufmann Herrn **Jonas Schlesinger** in Berlin beehren wir uns hiermit allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Ohlau, im December 1880.

Jacob Dura und Frau,
[8626] geb. **Schlesinger.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Dura,
Jonas Schlesinger.
Ohlau. Berlin.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Wilke**, heute Abend ¾8 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich an Stelle jeder besonderen Meldung allen verehrten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzeige. [2101]

Breslau (Kleinburg)
den 23. December 1880.

Sutter,
Landes-Bauinspector u. Hauptm. a. D.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knabens wurden erfreut [2099]

Max Lazarus und Frau
Leopoldine, geb. Guttmann.
Neisse, den 23. Decbr. 1880.

Die heute erfolgte Geburt eines Sohnes beehren sich ergebenst anzuzeigen [2103]

Dr. Wanjeck, Amtsrichter,
und **Frau.**
Rosenberg O.-S., d. 24. Dec. 1880.

(Verspätet.)

Heut Nachmittag 3¾ Uhr verschied sanft nach langen Leiden unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel [8640]

Wilhelm Theodor Werther

im noch nicht vollendeten 46. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Berlin, Breslau, den 20. December 1880.

Gestern Abend 8¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern geliebten Gatten und Vater, den Königlichen Betriebs-Controleur der Oberschles. Eisenbahn, [8647]

Constantin Articus,

Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse.

Um stille Theilnahme bitten tiefbetrübt

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 24. December 1880.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 1 Uhr nach dem Magdalenen-Kirchhof nach Lehmgruben.

Trauerhaus: Oberschlesischer Bahnhof Nr. 9.

Am 23. d. M. verschied im Alter von 56 Jahren nach längerer Krankheit der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Controleur, Herr [8610]

Constantin Articus.

Der brave und biedere Charakter des Verstorbenen sichert ihm ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 24. December 1880.

Die Beamten
des betriebstechnischen Bureaus
der Königl. Direction
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Gestern früh um 9 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines geliebten Bruders, des Buchhalters

Louis Müller.

Breslau, den 24. Decbr. 1880.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Müller, [5976]
Tauenzienstraße Nr. 50.

Die Beerdigung findet am zweiten Feiertag um 11 Uhr auf dem Bernhardinkirchhofe zu Rothkretscham statt.

Am 21. d. M. entriß uns der Tod unser einziges Kind, unsere innig geliebte Tochter

Regina,

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Wir haben sie gestern im tiefsten Schmerze zu Grabe geleitet und danken für die allseitige tröstende Theilnahme. [5988]

Gleiwitz, den 24. Decbr. 1880.

Die tiefbetrübten Eltern
S. Süßmann und Frau.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich allen Verwandten und Freunden meinen schweren Verlust an, den Tod meiner inniggeliebten Braut

Regina Süßmann.

Tarnowitz, den 24. December 1880.

Der trauernde Bräutigam
[5989] **Adolf Baum.**

Todes-Anzeige.

Am 22. December, Nachmittags 5¾ Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder und Enkel [8564]

Ernst Koch

im Alter von 16¼ Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies hierdurch an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 24. December 1880.

Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 1 Uhr.

Trauerhaus: Märkische Straße 7.

Heut Mittag 2 Uhr verschied unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Doctor

Julie Wehowsky,

geborene **Popp**,
im 90. Lebensjahre. [2094]

Statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten hiermit zur Nachricht.

Zabrze, den 23. December 1880.

Die betrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, 26., Nachmittags 2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Major im Kriegs-Ministerium Herr von Funck in Berlin mit Frl. Marta von Holtzendorf in Gotha.

Geboren: Ein Sohn: dem Pr.-Lt. u. Regts.-Adjutant. im 2. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 47 Herrn von der Gröben in Straßburg i. Els. — Eine Tochter: dem Hauptmann u. Comp.-Chef im 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31 Herrn v. Laballade in Altona.

Gestorben: Hr. Ober-Postdirector, Geh. Postrath Balde in Potsdam. Superintendent a. D. u. Pastor em. Herr Kettner in Schönau.

Zur Nachricht.

Mein Sohn Gerhard hat sich gestern im elterlichen Hause wieder eingefunden. [5997]

Breslau, den 24. December 1880.

Lehker, Postinspector.

Gründlichster Unterricht
in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik,
Correspondenz, Wechsellehre.
Prospecte gratis. [8362]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Ein kleiner Dachshund, schwarz und hellbraun, zugelaufen. Abzuholen Adolfstr. 11, 2. Tr. [6019]

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer theuren Mutter, der verw. Frau Kaufmann [8621]

Johanna Süskind, geb. **Wiener,**

zu Theil geworden, sagen wir im Namen aller Leidtragenden unseren herzlichen Dank.

Breslau, 24. December 1880.

Benjamin Ferdinand Süskind,
Heinrich Süskind.

Wer

jetzt seine Inventur macht

und findet, daß er im verflossenen Jahre prosperirt hat, muß sich doch sagen, daß eine Versorgung seiner Familie nur dann ermöglicht ist, wenn ihm eine für solchen Zweck genügende Lebensdauer garantirt ist. In der heitersten Stimmung sollte jeder Familienvater daran denken, und darum bedacht sein, jedenfalls das zu thun, was seine Familie vor Sorge und Entbehrungen schützt.

Jeder Kaufmann muß dafür die Mittel haben, muß zu seinen Geschäftsspesen einen kleinen Zuschlag machen können.

Wer nur 50 Pfge. oder 1 Mark täglich als Ersparniß anlegt, kann seiner Familie ein ganz schönes Capital sicherstellen, wenn er sich bei einer Lebens-Versicherung versichert.

Jeder sei aber bei der Wahl einer Versicherungs-Gesellschaft vorsichtig.

Die Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart

(gegründet 1854),

die ich zu vertreten die Ehre habe, gehört zu den solidesten, sichersten und verbreitetsten Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Prospecte 2c. unentgeltlich zuzustellen und jede weitere Auskunft zu ertheilen. Im Juni d. J. waren bereits **37,000** Personen mit über **157 Millionen Mark** versichert, und die Gesellschaft zahlt **(seit dem Bestehen der Bank)** den Versicherten durchschnittlich eine Dividende von 37,6%.

Darnach zahlt z. B. ein 30jähriger Mann für Mark 1000 mit Einrechnung der Dividende jährlich ca. nur **Mk. 15** Prämie, also für **10,000** Mark ca. **Mk. 150** jährlich. Wer also in diesem Alter täglich 1 Mk. 50 Pf. weglegt, kann seiner Familie ein Capital von Mark **30,000** sichern. [8575]

L. Freund jr.,

Junkernstraße Nr. 4,
General-Agent der Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Am 15. Januar errichte ich in meinen neuen Localitäten

50, Schweidnitzerstr. 50,

Ecke Junkernstraße, goldene Gans,

Parterre-Laden und 1. Etage,

neben meinem seit vielen Jahren bestehenden Engros-Geschäft für **Wachstuche** und **Deckenstoffe** ein

Special-Magazin

in **Teppichen jeden Genres,** abgepaßt und in Rollen, **Möbel-** und **Portièren-stoffen, Reise-** und **Tischdecken** 2c. 2c.

und empfehle dasselbe vorkommenden Falles geneigter Beachtung.

Louis Lohnstein.

[8602]

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von S. Wertheim,

Ring Nr. 16 (Becherseite),

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Paletots, Rock-Jaquets,
Dolmans, Jacken etc.,

um vor Beginn der Inventur schnell zu räumen.

Großes Lager
Kleiderstoffe, Cachemires
und Besätze.

Große Auswahl Kinder-Mäntel
sehr billig. [8605]

Schlesische altlandschaftliche 3½ proc. Pfandbriefe

auf Herrschaft Friedland OS. lautend, nehmen wir gegen andere gleichhaltige schlesische Pfandbriefe oder gegen Baarzahlung zum Tagescourse unter Vergütung von zwei Procent Aufgeld. [8580]

M. Schiff & Co.,
Freiburgerstraße 2.

Neues Abonnement auf die Fliegenden Blätter.



1881. I. Semester.

Preis des Bandes (26 Nummern) 6 Mk. 70 Pfg. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutschland und Oesterreich 7 Mk. 50 Pfg., für die anderen Länder des Weltpostvereines 8 Mk. — Einzelne Nummer 30 Pf. In Heften à 1 Mk.

Mit der am 31. December erscheinenden Nummer 1849 beginnt das erste Semester 1881 (74. Band) der Fliegenden Blätter.

Wir laden sowohl unsere bisherigen Abonnenten, als auch alle anderen Freunde des Humors ein, bei den resp. Post- und Zeitungsexpeditionen oder Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands und des Auslandes ihre Bestellungen gefälligst sofort zu machen, damit die Zusendung der Fliegenden Blätter rechtzeitig erfolgen kann.

Auch alle früheren Bände der Fliegenden Blätter können durch jede Buch- und Kunsthandlung bezogen werden.

München, im December 1880. [8625]

Die Expedition der Fliegenden Blätter.

Zurückgesetzte

Herren- und Damen-Cravatten

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Wachsmann, Hoflieferant,
Ohlauerstraße 84. [7799]

Am 3. Januar eröffne wieder neue Course in meinem **Institut** zur Erlernung von allen in das Tapisseriefach einschlagenden feinen weiblichen

Handarbeiten,

als: Weiß-, Bunt-, Gold-, Plattstich-Stickereien, Namen, Monogramme 2c. **Louise Keissmann,** geb. **Henschel,**
[5962] Tauenzienstraße 38, 3. Etage.

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater,

empfehlen in großartigster Auswahl zu sehr billigen Preisen:

Weiße Atlasse	**Meter 2 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk.**
Weiße Seidenstoffe . . .	**Meter 3 Mk. bis 7 Mk.**
Couleurte Seidenstoffe . . .	**Meter 3 Mk. 25 Pf. bis 7 Mk.**
Schwarze Seidenstoffe (garantirte Qual.)	**Mtr. 3 Mk. bis 8 Mk.**
Grau gestreifte Seidenstoffe.	**Meter 2 Mk. bis 3 Mk.**

Schwarze Seiden-Sammete

in den bewährtesten und vorzüglichsten Fabrikaten, für Jaquets und Taillen, Meter 5 Mk. bis 30 Mk.

Stoffe für Gesellschaftstoiletten	**Meter 1 Mk. 25 Pf. bis 2 Mk.**
Stoffe für Tanzstundenkleider .	**Meter 75 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.**
Woll. u. halbwoll. Kleiderstoffe	**Meter 75 Pf. bis 3 Mk.**
Pelzbezugstoffe in Wolle, Seide, Halbseide	**Mtr. 4 Mk. bis 9 Mk.**

Couleurte reinwollene Cachemires, 120 Ctm. breit, in den neuesten Farben für den Tag und Abend, Meter 3 Mark.

„Cachemire Electorale",

der beste und haltbarste schwarze reinwollene Cachemire, der existirt, 120 Ctm. breit, Meter 2 Mk. 25 Pf. bis 6 Mark.

Besatzstoffe in Plüsch, Sammet, Damassé, Atlas, Wolle 2c. glatt, carrirt, gepreßt und in türkischen Mustern.

Für die Ball-Saison:

Brillantines, Balzarines, Diamantines, Metalliques mit Gold und Silber durchwebt. Tarlatanes à la jardinière, Tarlatanes mit Gold- und Silberdruck. Glatte Tarlatanes. Weiße und couleurte Kleidermulls. Waschbarer Tüll und Kleidergaze. Weiß durchbrochene Stoffe, Satins für Unterkleider 2c. 2c.

Für Maskeraden:

Halbsammete in allen nur erdenklichen Farben. Billige couleurte Seidenstoffe. 60 Centimeter breite Atlasse in den brillantesten Lichtfarben, Meter 1 Mk. 80 Pf. Glanzcattune, Satinettes. Leichte wollene, halbwollene und baumwollene Stoffe in den effectvollsten Farben. Goldgaze, Silbergaze 2c. 2c.

Für Charakter-Masken, Fantasie-Costüme, historische Trachten 2c. halten wir unsere sehr reichhaltige und werthvolle Collection der schönsten und stylvollsten Maskenbilder zur gefälligen Benutzung unserer werthen Kundschaft bereit.

Für Gesellschaften, Ressourcen, Vereine, bewilligen wir bei Anschaffung von Stoffen für Quadrillen, Masken-Aufzüge und theatralische Zwecke einen besonderen Rabatt. [8601]

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Pariser Blumen

in einzelnen Bouquets und ganzen Kleider-Garnituren.

Größte Auswahl von
französischen Rüschen.

M. Gerstel, Hoflieferant,

Schweidnitzerstr. 5. [8589]

Specialität für Haararbeiten nach wie vor
nur Weidenstraße 8. [5682] Frau **Lina Guhl.**

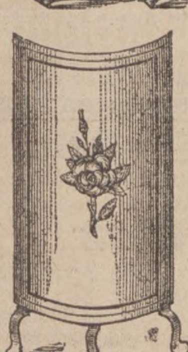
Nach beendetem Umbau

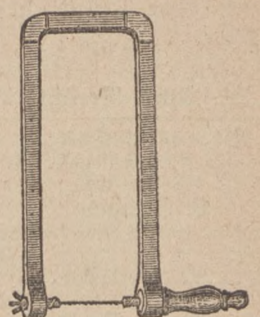
unseres Hauses, Kronenstraße 33, an der Jerusalemer-Straße haben wir die Verkaufsräume unserer [8627]

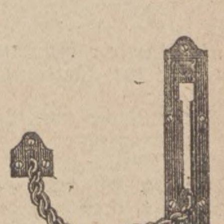
Damen-Mäntel-Fabrik

nach der ersten Etage des Vorderhauses verlegt.

Berlin. **Cohn & Selten.**



Feuergeräthe,
Feuergeräthständer,
Ofenvorsetzer,
Ofenschirme,
Kohlenkasten,
Schlittschuhe,
Werkzeugkasten,
Laubsägebogen,
Laubsäge-Vorlagen,
Sicherheitsketten für Corridorthüren,
Patent. Korkzieher,
Cabarets,
Eierservices,
Kaffeemaschinen,
Theemaschinen,
Pfeffermühlen,
Neusilberne Eß- und Kaffeelöffel,
Tischglocken,
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser von J. A. Henckels,
Papinianische Bouillontöpfe,
Tafelwaagen,
Familienwaagen,

sowie ächte japanesische Tablettes und sämmtliche Haushaltungs-Artikel empfehlen zu billigen aber festen Preisen [8457]

Krüger & Hoeber in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 15.

Posen-Schlesisch-Märkischer Verkehr.

Am 1. Januar 1881 tritt im vorbezeichneten Verkehr zu den Tarifheften Nr. 4 und 5 ein Nachtrag IV, zum Hefte Nr. 1 ein Nachtrag VI, und zum Tarifhefte Nr. 3 ein Nachtrag III in Kraft. —

Dieselben enthalten Druckfehlerberichtigungen, sowie anderweite Kilometer-Entfernungen und Frachtsätze für den Verkehr zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und Tarnowitz O. S. E. einerseits und der Schlesischen Gebirgsbahn andererseits directe Frachtsätze für die Relationen Heinersdorf-Sorau N. M. E. und Bentschen und Schwiebus-Breslau O. S. E., sowie eine Frachtermäßigung für Braunkohlen von Grube Eichberg nach Sagan O. S. E.

Druckexemplare vorbezeichneter Nachträge sind bei den Verbandstationen käuflich zu haben.

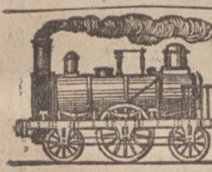
Breslau, den 17. December 1880. [8618]

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn,
als geschäftsführende Verwaltung.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Der Extra-Personenzug Abends 11 Uhr von Breslau Stadtbahnhof nach Oels wird Mittwoch, den 29. d. Mts., zum letzten Mal befördert.

Direction. [8593]



Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Der am 1. Januar 1881 fällige Zinscoupon der Warschau-Bromberger Stammactien kommt vom 2. Januar 1881 ab zur Einlösung:
in **Warschau**: bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**;
in **St. Petersburg**: bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn**;
in **Berlin**: bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** oder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**;
in Breslau: beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.**: bei Herren **J. Weiller Söhne**;
in **Dresden**: bei der **Dresdener Bank**;
in **Leipzig**: bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft**;
in **Amsterdam**: bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.**;
in **Brüssel**: bei Herren **Brugmann Söhne**;
in **London**: bei Herren **N. M. Rothschild and Sons**;
in **Krakau**: bei der **Galizischen Bank für Handel u. Industrie**.

Den einzulösenden Coupons muß ein geordnetes Nummer-Verzeichniß beigelegt sein.

Gleichzeitig werden die im Jahre 1880 und früher ausgeloosten Warschau-Bromberger Actien zum Nominalwerthe ausgezahlt und conform § 42 der Gesellschaftsstatuten für jede derselben ein Genußschein ausgehändigt werden.

Warschau, den 22. December 1880. [8577]

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath beehrt sich zu benachrichtigen, daß die Einlösung der Zinscoupons für das II. Semester 1880 von den Obligationen
I. Serie (in französischer Valuta emittirt),
II., III., IV., V. und VI. Serie (in deutscher Valuta emittirt),
zu den auf den Coupons verzeichneten Valuten vom 2. Januar 1881 ab bei folgenden Zahlstellen stattfinden wird:
in **Warschau**: bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**;
in **St. Petersburg**: bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn**;
in **Berlin**: bei der **Filiale der Mitteldeutschen Creditbank** oder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**;
in Breslau: beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.**: bei Herren **J. Weiller Söhne**;
in **Dresden**: bei der **Dresdener Bank**;
in **Leipzig**: bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft**;
in **Amsterdam**: bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.**;
in **Brüssel**: bei Herren **Brugmann Söhne**;
in **London**: bei Herren **N. M. Rothschild and Sons**;
in **Krakau**: bei der **Galizischen Bank für Handel u. Industrie**.

Die Coupons sind mittelst eines arithmetisch geordneten und unterschriebenen Nummerverzeichnisses zur Auszahlung zu präsentiren.

Gleichzeitig werden die oben angeführten Kassen und Handelshäuser die im laufenden und den Vorjahren ausgeloosten Gesellschafts-Obligationen I., II., III., IV. und V. Serie in den angegebenen Valuten auszahlen.

Warschau, den 22. December 1880. [8578]

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath beehrt sich anzuzeigen, daß eine Abschlagszahlung auf die Dividende des Betriebsjahres 1880 in Höhe von 1 Rubel 50 Kopeken pro Actie stattfindet.

Dieselbe wird gegen Vorzeigung der betreffenden, mit einem Nummernverzeichniß begleiteten Coupons vom 2. Januar 1881 ab bei den folgenden Zahlstellen geleistet:
in **Warschau**: bei der **Hauptkasse der Gesellschaft**;
in **St. Petersburg**: bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn**;
in **Berlin**: bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** oder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**;
in Breslau: beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.**: bei Herren **J. Weiller Söhne**;
in **Dresden**: bei der **Dresdener Bank**;
in **Leipzig**: bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft**;
in **Amsterdam**: bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.**;
in **Brüssel**: bei Herren **Brugmann Söhne**;
in **London**: bei Herren **N. M. Rothschild and Sons**;
in **Krakau**: bei der **Galizischen Bank für Handel u. Industrie**.

Warschau, den 22. December 1880. [8579]

Der Verwaltungsrath.

Abonnements-Einladung
auf die
Berliner Gerichts-Zeitung. [2062]

1. Quartal 1881. — 29. Jahrgang.



Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. **für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.**

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweis in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute 2c. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutend. Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem **niedrigen Abonnementspreis**, bei ihrem **reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte** fehlen sollte. Die beliebten **juristischen Leitartikel** über **die neuen deutschen Reichsjustizgesetze**, die für das **praktische** Leben wichtigsten **Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe**, die Veröffentlichung der **interessantesten Processe** des **In- und Auslandes**, der **reichhaltige**, allen **Abonnenten** in schwierigen Rechtsfragen **kostenfreien Rath** ertheilende **Briefkasten**, das anerkannt **höchst gediegene Feuilleton**, welches stets die **neuesten, besten Romane**, sowie **belehrende** und **humoristische** Artikel **unserer ersten Schriftsteller** enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine **große Anzahl neuer Abonnenten** zu, so daß sich dieselbe mit **vollstem Rechte** zu den **gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands** rechnen darf. Die ganz eigenartige, **höchst piquante politische Rundschau** aus der Feder eines der **beliebtesten Berliner Publicisten** orientirt die Leser über alle wichtigen **politischen Ereignisse**. **Der höchst sensationelle, amerikanische Roman „Schein und Schuld“ von A. K. Green, welcher in Amerika in kurzer Zeit in 10 Auflagen erschien, wird, so weit er bis Ende December in der „Berliner Gerichts-Zeitung“ zum Abdruck gelangt, allen neuen Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.**

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel, Oesterr.-Schles. [6693]

Nächste Bahnstation Ziegenhals, eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Bierbrauerei zum Birnbaum,
Breitestraße Nr. 8. [5578]
Münchener Salvatorbier.




Kuntze's Schnellbrater.
Deutsches Reichspatent Nr. 6951.

Wir beehren uns hierdurch bekannt zu geben, dass wir mit dem heutigen Tage den Herren [8458]

Krüger & Hoeber in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 15,

den Alleinverkauf von Kuntze's Schnellbrater (D. R.-Patent 6951) für **Breslau** übertragen haben.

Die Herren sind in den Stand gesetzt, zu Original-Fabrikpreisen zu verkaufen und an Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt zu geben. **Dresden**, 15. November 1880.

General-Debit von Kuntze's Schnellbrater.
Weibezahl & Schneider.

Abonnements-Einladung
auf die
Ratiborer Zeitung für Oberschlesien
mit illustrirtem Sonntagsblatt.

Die „Ratiborer Zeitung für Oberschlesien“ erscheint täglich Abends (mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen), mindestens einen Bogen stark, im Format der „Tribüne“. [8599]

Das Abonnement beträgt **pro Vierteljahr nur 2 Mark 50 Pfennige**, und nehmen sämmtliche Kaiserliche Postanstalten Bestellungen darauf entgegen.

Die „Ratiborer Zeitung für Oberschlesien“ eignet sich auf Grund ihrer großen Verbreitung ganz besonders **zum Inseriren**, wobei schon der nicht zu unterschätzende Umstand wesentlich ins Gewicht fällt, daß **der Inseratentheil derselben unter dem Titel**

Ratiborer Intelligenzblatt

täglich in der Stadt affichirt, in sämmtlichen Localen ausgelegt wird.

Der Preis der 5gespaltenen Inseraten-Petitzeile oder deren Raum beträgt **nur 10 Pfennige**. Reclame pro Zeile 30 Pfennige.

Indem wir zum Abonnement auf die „**Ratiborer Zeitung für Oberschlesien**“ hiermit höflichst einladen, erlauben wir uns um Zuwendung von Publicationen ganz ergebenst zu ersuchen.

Mit Hochachtung — **Die Expedition.**

Deutsches Montags-Blatt.

Diese beliebte und zu allgemeiner Anerkennung gelangte literarisch-politische Wochenschrift zählt die **ersten Autoren Deutschlands** zu ihren ständigen Mitarbeitern. Das „**Deutsche Montags-Blatt**“ interessirt seine Leser durch eine Fülle von Mittheilungen und Anregungen aus allen Regionen des geistigen Lebens der Nationen. Die Zuverlässigkeit seiner politischen Informationen, die Frische seiner literarischen und künstlerischen Mittheilungen und Kritiken, sowie überhaupt die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, machten es bald zum

Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie

und der **billige Abonnementspreis** von 2 M. 50 Pf. pro Vierteljahr erleichterte seine Verbreitung in den gebildeten Kreisen deutscher Zunge. Alle **Buchhandlungen und Postanstalten** — man verweise auf Nr. 1251 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1881 — nehmen Bestellungen entgegen. — **Probe-Nummern** versendet auf gefl. Verlangen die **Expedition des „Deutschen Montags-Blatt“, Berlin SW.** [8597]



Eduard Haase's Brauerei [5944]
(Katharinen-Ecke).

Von Sonnabend, dem ersten Weihnachtsfeiertage ab:

Bock-Bier.

Bazar Rübezahl, Taschenstraße 25.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe Galanterie und Spielwaaren. [8639]

Fabrikpreise der Firma **Gustav Herzig** in Agnetendorf.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der sub Nr. 395 eingetragenen Firma

Carl Aug. Nissel

heut nachstehender Vermerk eingetragen worden: [852]

Die Firma ist erloschen.

Schweidnitz, den 20. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der sub Nr. 416 eingetragenen Firma

G. Brauner

heut nachstehender Vermerk eingetragen worden: [853]

Die Firma ist erloschen.

Schweidnitz, den 20. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

In dem Geschäftsjahre 1881 werden die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Register des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts sich beziehenden Geschäfte von dem Herrn Amtsgerichts-Rath **Fock** unter Mitwirkung des Herrn Gerichtsschreiber **Günther** bearbeitet und die vorgeschriebenen Bekanntmachungen:

im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,
der Berliner Börsen-Zeitung,
der Schlesischen Zeitung,
der Schlesischen Presse,
der **Breslauer Zeitung** und
dem Boten aus dem Riesengebirge

veröffentlicht werden [854]

Bolkenhain, den 19. Dec. 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Paul Haschke** gehörige Grundstück Nr. 15 Marienau, Ohlauer Kreises, soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 18. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsrichter in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 12 Ar 50 Quadratmeter Hofraum u. 27 Hektar 18 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 368,67 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 171 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Termine zur Publication des Zuschlagsbescheides und Ausschließungs-Urtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [859]

am 19. Februar 1881, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude vor dem unterzeichneten Amtsrichter verkündet werden.

Wansen, den 15. December 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Schrader.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Moritz Byck

zu Grätz wird heute,

am 22. December 1880, Nachmittags 5½ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Julius Cohn** von hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 25. Januar 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände,

auf den 19. Januar 1881, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 16. Februar 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 25. Januar 1881

Anzeige zu machen. [858]

Grätz, den 22. December 1880.

Melke,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Conditor **August Rachner** gehörige Grundstück Nr. 208 Wüste-Waltersdorf soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 26. Januar 1881, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Terminszimmer Nr. II, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 5 Hectar 60 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 26,52 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 240 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [709]

am 27. Januar 1881, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Terminszimmer Nr. II, verkündet werden.

Nieder-Wüstegiersdorf, den 23. November 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Oeffentliche Zustellung.

Die verehelichte **Emma Willeschek**, geborene **Kieper**, zu Potsdam, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. **Levy** hierselbst, klagt gegen ihren Ehemann, den Schuhmachergesellen **Josef Willeschek**, früher zu Klein-Katscher, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Unvermögens des Unterhalts und Ehebruchs mit dem Antrage, das zwischen ihr und ihrem genannten Ehemanne bestehende Band der Ehe zu trennen und den Beklagten für den allein schuldigen Theil zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Königlichen Land-Gerichts zu Ratibor [779]

auf den 31. März 1881, Vormittags 11 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Ratibor, den 5. Decbr. 1880.

Fuchs,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Land-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der daselbst sub Nr. 52 unter der Firma

Gebr. Sucharowski

eingetragenen hiesigen Handelsgesellschaft der Vermerk:

der Rentier **Stephan Bilzer** zu Ratibor ist am 25. November 1880 aus der Gesellschaft ausgeschieden,

heut eingetragen worden. [855]

Ratibor, den 19. Decbr. 1880.

Kgl. Amts-Gericht, Abth. IX.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Eduard Traube** zu Ujest gehörige Grundstück Blatt 2 Ujest A soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. Januar 1881, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehört ein Wohnhaus mit Hofraum, dessen jährlicher Nutzungswerth auf 1000 Mark geschätzt ist.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermin anzumelden. [851]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 14. Januar 1881, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale verkündet werden.

Ujest, den 10. December 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Der Dienstjunge

Leopold Krzikalla

aus Tworkau, zuletzt in Piltsch in Diensten, soll wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogen werden.

Derselbe ist flüchtig geworden und es ist deshalb gegen ihn die Untersuchungshaft beschlossen.

Alle Behörden werden ersucht, den rc. Krzikalla im Betretungsfalle festzunehmen und an die hiesige Gefängniß-Inspection abzuliefern. [857]

Katscher, den 14. Decbr. 1880.

Kgl. Amts-Gericht, I. Abth.
Viertel.

Aufruf.

Am 8., 9., 14., 15., 22., 23., 29., 30. October und 5. November 1879 ist die 158. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadtleihamte abgehalten worden.

Die Auctionslosung der verkauften Pfänder hat nach Berichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben, und zwar: [255]

aus dem Jahre 1876:

49415. 50926. 51123. 51393. 51457.
51493. 51558. 51583. 52668. 52884.
53633. 54841. 55041. 55142. 55226.
55305. 55363. 55370. 55381. 55742.
56491. 56770. 57109. 57499. 57540.
57762. 57812. 57838. 58957. 59101.
59417.

aus dem Jahre 1877:

60337. 60599. 60759. 60812. 60816.
61479. 61551. 61562. 61662. 61962.
62811. 63215. 63878. 63925. 64205.
64314. 64473. 65928. 66438. 67330.
67737. 67809. 67883. 68592. 69102.
69658. 71081. 71195. 71346. 71474.
71571. 71726. 72220. 72445. 72552.
72716. 72717. 72952. 73301. 73330.
73568. 73835. 73966. 73983. 74026.
74032. 74165. 74404. 74415. 74463.
74631. 74667. 74842. 74912. 75181.
75422. 75450. 75688. 75789. 75809.
75983. 76001. 76075. 76499. 76586.
76627. 76700. 76844. 76868. 76962.
76994. 77020. 77031. 77048. 77066.
77112. 77246. 77284. 77290. 77362.
77495. 77517. 77583. 77651. 77927.
78072. 78073. 78083. 78101. 78170.
78377. 78455. 78508. 78517. 78655.
78699. 78796. 78833. 78949. 78954.
79001. 79181. 79300. 79383. 79419.
79713. 79735. 79806. 79812. 79814.
79967. 80102. 80328. 80466. 80630.
81125. 81155. 81492. 81509. 81567.
81625. 81711. 81749. 81814.

aus dem Jahre 1878:

81943. 82210. 82247. 82409. 82476.
82485. 82522. 82748. 83032. 83037.
83111. 83133. 83292. 83548. 83874.
83895. 84296. 84421. 84499. 84520.
84553. 84806. 84904. 85044. 85227.
85348. 85552. 85410. 85517. 85568.
86093. 86350. 86402. 86405. 86445.
86545. 86731. 87327. 87354. 87466.
163. 311. 611. 631. 910.
1245. 1405. 1558. 1618. 1674.
2104. 3677. 3720. 3824. 3830.
3951. 4001. 4076. 4078. 4083.
4192. 4220. 4579. 4584. 4629.
4658. 4781. 4784. 4794. 4940.
4978. 4989. 5093. 5253. 5259.
5265. 5299. 5311. 5440. 5445.
5456. 5477. 5486. 5518. 5543.
5641. 5696. 5709. 5750. 5757.
5769. 5784. 5851. 5997. 6077.
6079. 6099. 6140. 6147. 6304.
6313. 6366. 6400. 6432. 6447.
6604. 6645. 6758. 6774. 6784.
6792. 6847. 6905. 6950. 6960.
6962. 6986. 7022. 7028. 7035.
7077. 7111. 7134. 7220. 7304.
7339. 7361. 7372. 7378. 7385.
7450. 7503. 7543. 7646. 7673.
7713. 7773. 7800. 7820. 7838.
7870. 7922. 7927. 8031. 8058.
8100. 8130. 8131. 8144. 8158.
8287. 8340. 8353. 8359. 8415.
8426. 8438. 8465. 8577. 8580.
8640. 8680. 8737. 8772. 8917.
8956. 8981. 8992. 9042. 9094.
9244. 9346. 9382. 9390. 9408.
9414. 9473. 9532. 9545, 9575.
9658. 9764. 9807. 9864. 9913.
9953. 9966. 9987. 10039. 10091.
10158. 10208. 10223. 10271. 10293.
10300. 10346. 10349. 10354. 10360.
10386. 10421. 10432. 10458. 10513.
10522. 10531. 10534. 10656. 10659.
10663. 10721. 10790. 10814. 10831.
10873. 10929. 11032. 11078. 11135.
11159. 11177. 11179. 11250. 11282.
11306. 11350. 11380. 11397. 11403.
11406. 11421. 11481. 11619. 11697.
11751. 11836. 11915. 11916. 11927.
11939. 11953. 11969. 12019. 12032.
12036. 12054. 12097. 12112. 12138.
12140. 12158. 12182. 12190. 12208.
12291. 12335. 12337. 12346. 12354.
12400. 12401. 12448. 12469. 12477.
12508. 12588. 12600. 12601. 12629.
12651. 12689. 12716. 12719. 12741.
12771. 12842. 12848. 12954. 12956.
12966. 12968. 12972. 13186. 13200.
13211. 13217. 13250. 13251. 13267.
13291. 13308. 13317. 13444. 13464.
13476. 13542. 13544. 13561. 13572.
13593. 13596. 13632. 13660. 13751.
13759. 13760. 13794. 13831. 13833.
13852. 13878. 13885. 13903. 13910.
13949. 13957. 14065. 14075. 14086.
14116. 14129. 14188. 14242. 14257.
14280. 14281. 14294. 14305. 14332.
14340. 14344. 14350. 14354. 14425.
14488. 14497. 14501. 14510. 14523.
14531. 14548. 14561. 14567. 14571.
14573. 14594. 14639. 14643. 14678.
14696. 14723. 14730. 14760. 14784.
14788. 14789. 14821. 14839. 14876.
14877. 14891. 14892. 14900. 14901.
14910. 14911. 14925. 14928. 14932.
14939. 14954. 14982. 14983. 14994.
14996. 15016. 15020. 15027. 15028.
15040. 15056. 15060. 15075. 15123.
15155. 15166. 15173. 15190. 15194.
15203. 15205. 15239. 15256. 15260.
15289. 15374. 15383. 15389. 15425.
15450. 15456. 15488. 15508. 15533.
15543. 15571. 15575. 15596. 15626.
15635. 15647. 15673. 15689. 15692.
15709. 15712. 15736. 15747. 15748.
15755. 15756. 15781. 15808. 15841.
15857. 15887. 15900. 15901. 15938.
15943. 15968. 15982. 15989. 15992.
16013. 16042. 16046. 16048. 16094.
16118. 16187. 16190. 16220. 16262.
16265. 16283. 16284. 16318. 16326.
16329. 16360. 16372. 16377. 16379.
16383. 16390. 16392. 16397. 16408.
16425. 16436. 16448. 16453. 16514.
16515. 16536. 16559. 16562. 16572.
16576. 16587. 16597. 16614. 16624.
16629. 16630. 16634. 16646. 16651.
16710. 16723. 16724. 16742.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leih-Amte **bis spätestens 25. Januar 1881** zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschüsse der Haupt-Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 20. Januar 1880.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der **Breslauer-Schwoitsch Groß-Nädlitzer Chausseegeldhebestelle bei Scheitnig** vom 1. April 1881 bis Ende März 1884 haben wir einen Termin [849]

auf Freitag, den 7. Januar 1881, Nachmittags 4 Uhr,

im magistratualischen Bureau V, Elisabethstraße Nr. 13/15, eine Treppe hoch — Zimmer Nr. 25 — anberaumt.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die für die Verpachtung maßgebenden Licitations- und Contracts-Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden können.

Breslau, den 21. December 1880.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6 Stück Coakswagen zu den Generatoröfen der III. städtischen Gasanstalt hierselbst **nebst 6 Reserverädern** soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

Montag, den 3. Januar 1881, Nachmittags 4 Uhr,

im Central-Bureau der städtischen Gaswerke (Stadthaus pt.) abzugeben. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Baubureau der III. Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee zur Einsicht aus und können Copien derselben gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden. [856]

Breslau, den 23. December 1880.

Die Bau-Commission für die III. städtische Gasanstalt.

Offene Kämmerer-Stelle.

Die Stelle eines Kämmerers der Stadt Guhrau, welcher zugleich Mitglied des Magistrats-Collegii ist, soll in Folge Pensionirung des zeitherigen Inhabers am 1. April 1881 anderweitig besetzt werden. [850]

Das jährliche Gehalt beträgt bei freier Wohnung 1800 Mark.

Bewerber, welche mit dem Kassen- und Rechnungswesen vollständig vertraut sind, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen rc. bis zum 10. Januar 1881 an uns einreichen.

Guhrau, den 21. December 1880.

Der Magistrat.
Melde.

Offene Lehrer-Stellen.

An der nach dem Lehrplan der Gymnasien unterrichtenden höheren Simultan-Knabenschule hierselbst sollen zu Ostern k. J. [8571]

zwei Lehrerstellen

mit vorläufig je 1800 Mark Gehalt und zwar zunächst provisorisch, jedoch mit Aussicht auf definitive Anstellung, besetzt werden.

Erforderlich ist für die eine Stelle die fac. doc. in Mathematik und Physik, erwünscht in den beschreibenden Naturwissenschaften und Deutsch; für die andere Stelle die fac. doc. in Latein und Griechisch, erwünscht die facultas in Religion.

Geeignete Bewerber werden ersucht, sich gefälligst bis zum 20. Januar 1881 unter Beifügung ihrer Zeugnisse sich bei uns zu melden.

Namslau, den 23. December 1880. **Der Magistrat.**

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, Pole, 38 J., Christ, wünscht sich zu verheirathen und bittet Damen von angenehm. Aeußern mit entsprechendem baaren Vermögen, ihre gefälligen Offerten mit Photographie an C. v. G. 390 Warschau postlagernd zu adressiren. Discretion Ehrensache; Vermittler verbeten.

Reelles Heirathsgesuch.

Es wird für eine Brauereibesitzerstochter, gebild., 18 Jahr, ev., die wegen Krankheit ihres Vaters die Dampfbrauerei, best. aus Malzhaus, Felsen- u. Eiskeller, 2 gr. Wohnhäuser u. gr. Restaurationslokalitäten m. übernimmt ein gebild. Herr behufs Verheirathung gesucht. Näheres zu erfragen b. Frau **M. Schwarz**, Sonnenstraße Nr. 12, Breslau. Verschwiegenheit gesichert.

Heiraths-Gesuch.

Es wird für eine gebildete Dame aus guter Familie, 21 Jahr, die die elterliche Besitzung übernimmt, bestehend aus Fabriken und Kohlenbergwerken, ein achtbarer Herr behufs Verheirathung gesucht. Nähere Angaben ertheilt Frau **M. Schwarz**, Breslau, Sonnenstraße 12. Discretion Ehrensache. [8635]

Feine Heirathspartien in all. Ständen vermitt. schnell und discret Frau **M. Schwarz**, Sonnenstr. 12, Breslau.

Socius gesucht.

Für ein größeres vollständ.

Dampfsägewerk

nebst Cementfaß-Fabrik (jährl. Umsatz ca. 50—80 Tausend Faß) auf großem werthvollen Grundstück, an 2 Bahnhöfen in einer holzreichen Gegend (Kiefer) gelegen, wird ein Theilnehmer mit ca. 30,000 Mark gesucht. Offerten sub H. 24,122 mit Francomarke an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. [8630]

Für eine **Eisenwaarenfabrik** in der Provinz wird ein **thätiger**

Socius (mos. Conf.) mit 30,000 Mark gesucht. Kenntniß der Eisen- oder Fabrik-Branche Bedingung. Offerten sub C. 27 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [2073]

Ein leistungsfähiges **Bremer Fässertabaksgeschäft sucht für Schlesien** einen tüchtigen **Agenten**. Beste Referenzen unbedingt erforderlich. Offerten unter U. 987 an die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in **Bremen** erbeten. [2100]

Wein-Agent.

Gesucht werden durchaus tüchtige, anständige und fleißige Agenten zum Vertriebe von Bordeaux-Weinen und Spirituosen. Pa. Referenzen erforderlich! Adressen franco an **Vignerons Girondins** in Bordeaux. [8333]

Wiederverkäufer sucht die billigste **Kautschuk-Stempel-Fabrik Harry Liebermann**, Hamburg, Musterbücher gratis.

Einem invaliden Offizier, mit ein. Mitteln wird Gelegenheit geboten, in anständigster Weise sein Einkommen bedeutend zu erhöhen. Offerten mit näheren Angaben zu richten A. B. 502 postlagernd Breslau. [5974]

Reflectanten auf Gascoaks belieb. ihre Adressen unter Chiff. D. M. Postamt 3 niederzulegen. [6012]

1 lucratives Leder-Geschäft

Niederschlesiens ist zu verkaufen und bald zu übernehmen. Offerten erbeten unter O. T. 42 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [2102]

In einer Provinzialstadt Schlesiens ist ein [8556]

Fabrik-Geschäft

(Consumartikel der Metall-Kurzwaaren-Branche) mit vorzüglicher Kundschaft unter günstigen Bedingungen sofort

zu verkaufen.

Erforderliches Capital etwa M. 40,000. Fabrikation sehr einfach, technische Kräfte genügend vorhanden. Adressen unter H. 24097 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**.

Brauereiverkauf.

Eine mit sehr gutem Erfolg seit 60 Jahren betriebene Brauerei mit gutem Ausschank in Oberschlesien, **Stadt an der Bahn**, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen unter Chiffre A. M. Nr. 25 **Breslau hauptpostlagernd**. [5967]

Zum Verkauf sind bei mir gemeldet: **Ein rentables Hôtel garni. Ein Hotel ersten Ranges** in unmittelbarer Nähe dreier Bahnhöfe, verbunden mit Destillationsausschank. Ferner **1 feines Restaurant**, sowie **ein Destillationsdetailgeschäft** im Innern der Stadt. In der Provinz eine große Wassermühle mit daranstoßendem Grundstück. Näheres durch

J. Dallmann,
Nicolaistraße 63 b. [8611]

Ein flottes Detail-Geschäft (gleichviel welche Branche) wird von einem jungen Kaufmanne gegen sofortige Baarzahlung zu übernehmen gesucht. Adressen beliebe man unter A. Z. 38 an die Exped. der Breslauer Ztg. einzureichen. [2097]

Beachtenswerth für Brauereibesitzer!

In einer der verkehrreichsten Straßen von Breslau sind große, elegant eingerichtete Ausschank-Localitäten mit vollständigem Inventar sofort zu verpachten. Reflectanten wollen sich sub V. G. 18 an die Expedition der Breslauer Zeitung wenden. [2055]

Verkauf einer Villa.

Die zum Particulier Kirsch'schen Nachlaß geh., in der Hugo-Gasse zu Freiburg i. Schl. belegene Besitzung, best. aus einem zweistöckigen, herrschaftlich eingericht. Wohnhause nebst Garten, Domestikenhaus, Pferdestall und Wagenremise, soll zum Zweck der Erbtheilung baldigst verkauft werden. Preis sehr mäßig. Auskunft erth. verw. **Pauline Kirsch, geb. Klingberg, zu Freiburg i. Schl.** [2087]

Für Baumeister und Holzhändler.

Mein Mühlen-Etablissement in Krotoschin, circa 4 Morgen groß, dicht am Bahnhofe belegen, bestehend aus einer Brettschneidemühle mit Dampfbetrieb, Maschine von 20 Pferdekraft, Vollgatter, Fournier-Dicten und Fraisemaschine, Kreis- u. Bandsäge, Drechslerei 2c, mit massiven Wohn- und Arbeitshäusern, feuersicherem Schuppen zum Lagern des Holzes, Blumen- und Gemüsegarten, wie auch eine Bade-Einrichtung, beabsichtige ich zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Etablissement eignet sich auch zu einer Mahlmühle 2c., da hinreichend Raum und Dampfkraft vorhanden ist.

Hölzer sind hinreichend in den nächstgelegenen fürstl. Thurn und Taxis'schen Waldungen vorhanden; die Verkäufe in denselben nehmen im December ihren Anfang. Auch ist durch Lohnarbeit ein bedeutender Betrag zu erzielen. [2061]

Mich zwingt mein hohes Alter zur Verpachtung resp. Verkauf des Geschäfts, welches für Holzhändler oder Baumeister ein lohnendes werden dürfte, besonders da jetzt außer dem Militär, welches schon dort ist, noch 2 Bataillone inclusive Stab hinkommen, infolge dessen bedeutend mehr gebaut wird.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, ferner der Kaufmann **N. Friedländer** in Ostrowo, sowie der Destillateur Herr **M. Wagner** in Krotoschin, welcher bei Besichtigung der Fabrik an Ort und Stelle zugegen sein wird.

S. N. Kayser, Berlin O.,
Kl. Andreasstraße 3.

Rathgeber für Männer jeden Alters. Tausendfach bewährte Hilfe u. Heilung von **Schwäche**-Zuständen des männlichen Geschlechts, Nervenleiden, d. Folgen heimlicher Gewohnheiten und anderer Excesse, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Gedächtnißmangel, Rückenschmerzen 2c. Man lese das Orig.-Meisterwerk „**Der Jugendspiegel**" mit anatomischen Abbildungen, für 2 Mark von **W. Bernhardi, Berlin SW.**, Belle-alliancestr. 78, zu beziehen.



Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1771]

Auch brieflich [5182] werden discret in **3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Für Geschl.- u. Hautkr.

praktischer Wund- u. Communal-Arzt **Miller**, 37j. Praxis, Katharinenstr. 2, II. Sprst. v. 8 b. 4 U. (auch die Feiertage).

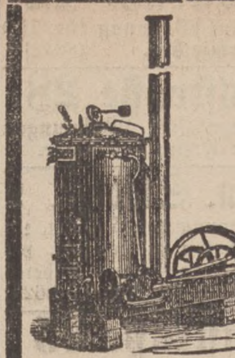
Schwächezustände

werden bei alten u. jungen Männern dauernd geheilt durch die weltberühmte **Oberstabsarzt Dr. Müller'sche**

Miraculo-Essenz,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgiebt.
Depositeur: **Karl Kreikenbaum,**
[6689] Braunschweig.

Damen finden für stille Wochen billige u. discrete Aufnahme bei Fr. Stadthebamme **Handlos, Schweidnitz**, Bögenstraße 4. [3499]



Köbner & Kanty
in Breslau,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.

Specialität:
Dampfmaschinen, 1—50 Pferdekraft,
Field-Kessel und Röhrenkessel,
D. R.-P. 1856. [5184]

Einrichtung von Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien u. Brauereien.





M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau,
empfiehlt [5180]
Constructionen von Schmiede-Eisen,

Gewächshäuser,
Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark,
Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasserheizungen

für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom Küchenofen zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

Ernst Hofmann & Co.,
Eisengießerei und Maschinenbau-Werkstätte,
Breslau, Klosterstraße 66.

Dampfmaschinen nach modernem System und eigener Construction.
Woolf'sche und Compound-Maschinen.
Turbinen, Wasserräder und Triebwerke aller Art.
Dampfkessel und jede Blecharbeit.
Maschinen- und Bauguß. [7498]
Kostenanschläge auf Wunsch umgehend und gratis.

Brennholz und Steinkohlen Waggonweise auch nach auswärts direct von Verlade-Station.

Beste Oberschl. Steinkohlen

tonnenweise ab meinen Plätzen:

Friedrichstr. 66 a und Schillerstr. 5,

in ¼, ½, ¹⁄₁ **Waggons**, direct von Grube kommend, ab hiesigen Bahnhöfen: sowie

Hermsdorfer Schmiedekohle, Holzkohle und Coaks,

und

Alle Sorten Brennholz in Scheiten, Bunden, gesägt und gespalten,

offerirt bei prompter, reeller Effectuirung zu stets zeitgemäßen Preisen: [8638]

R. Hohlfeld, Friedrichstr. 66 a.
vis-à-vis Circus Renz.

Bestes Fest- und Gelegenheits-Geschenk!
Malaga, Limonade-Labsal,

für Gesunde und Kranke, zur Stärkung des Magens, der Nerven und des ganzen Körpers, befördert die Verdauung, beseitigt Magenschwäche (Krampf), Appetit- und Schlaflosigkeit und erheitert das Gemüth, wie vielseitige Anerkennungen von Aerzten und Consumenten auf Grund jahrelanger Erfahrungen bestätigen. — Preis ¹⁄₁ Flasche 1 M. 50 Pfg., ½ Flasche 80 Pfg., ¹⁄₁ Anker (34 Liter) 45 Mark, ⅛ Anker 24 Mark. [8592]
Lorraine-Champagner in ganzen und halben Flaschen, à 3 Mark und 3½ Mark, **Nierensteiner und Bordeaux** billigst.

General-Debit: Handlung **Eduard Gross** in Breslau, Neumarkt 42.

Sultan-Liqueur.

Dieser vorzügliche Liqueur, der aus den besten Ingredienzien zubereitet, ärztlich untersucht, als magenstärkend und der Gesundheit förderlich anerkannt, hat sich bereits in allen besseren Localen der größten Städte Deutschlands mit so rapider Schnelligkeit eingeführt, daß ich es für meine Pflicht halte, ein geehrtes Publikum auch hierauf aufmerksam zu machen.
Der Sultan-Liqueur ist gesetzlich geschützt und im Engros nur ächt und allein in meiner Fabrik, **Alte Taschenstraße 12**, neben dem Pariser Garten, zu haben. [5646]

Max Kornicker.

Der Flaschenverkauf meiner Liqueure findet zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums bei Herrn Kaufmann **C. Bayer**, Alte Taschenstraße, Herrn Kaufmann **J. Rieger**, Albrechtsstraße, Herrn Kaufmann **Th. Kunisch**, Neue Tauentzienstraße, und Hrn. Kaufm. **Georg Philipp**, Klosterstr., statt.

Gicht und Rheumatismus.

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des Doctor **Laville**.
Der **Liqueur heilt acute Leiden**, die **Pillen chronische Uebel**. Diese Medicamente sind **keine Geheimmittel**. Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von **Mr. Ossian Henry**, dem berühmten Chemiker an der Akademie zu Paris. [5526]
Die Flacons tragen den französischen Staatsstempel und die Signatur
Paris, F. Comar, 28, r. St. Claude.
Depot bei **E. Störmer** in **Breslau**, Ohlauerstraße 24/25.

[8409]

MATICO-INJECTION

von

GRIMAULT & Cie, Apotheker in Paris



Ausschließlich aus peruvianischen **Matico**-blättern zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.
Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen.
Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Cie und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.
Niederlage in allen größeren Apotheken.
In Breslau: **Th. Lebek**, Aeskulap-Apotheke.

20 Zimmer

elegante **Möbel** billigst zu verkaufen oder an Herrschaften zu vermiethen [5805]
Tauenzienstraße 53.

Nur noch

ganz kurze Zeit

dürfte der Vorrath, der von einer Concursmassa einer großen Britanniasilber-Fabrik übernommenen Britanniasilber-Waaren reichen, umsomehr, da ich dieselben in ganz kleinen Partien abgebe und somit es Jedermann ermögliche, nachstehende Garnitur sozusagen

fast umsonst

anzuschaffen. Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von M. 13·50 erhält Jedermann nachfolgende 63 Gegenstände aus dem feinsten, gediegensten Britanniasilber, welches selbst nach 25jährigem Gebrauche so weiß bleibt wie das 13löthige Silber, wofür garantirt wird, und zwar:

- 6 **Tafelmesser** mit engl. Stahlklingen,
- 6 feinste Britanniasilber-**Gabeln,**
- 6 massive Britanniasilber-**Speiselöffel,**
- 12 feinste Britanniasilber-**Kaffeelöffel,**
- 6 feinste Britanniasilber-**Messerleger,**
- 1 schwerer Britanniasilber-**Suppenschöpfer,**
- 1 schwerer Britanniasilb.-**Milchschöpfer,**
- 12 feinste Britanniasilber-**Tassen,**
- 2 elegante **Tafel-Leuchter,**
- 3 schöne massive **Eierbecher,**
- 3 prachtvolle feinste **Zucker-Tassen,**
- 1 **Theeseiher** feinster Sorte,
- 1 vorzügl. **Zucker- od. Pfefferbehälter,**
- 3 Stück Britanniasilber-**Eierlöffel.**

Alle hier angeführten 63 Prachtgegenstände, welche früher über M. 70 gekostet haben, kosten zusammen blos M. 13·50. Ich erlaube mir das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, mein Inserat nicht mit den in der letzten Zeit leider überhand genommenen

Schwindel-Annoncen

zu verwechseln, für die reelle und solide Ausführung der einlaufenden Aufträge haftet meine seit Jahren als **höchst solid** bekannte Firma. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit der von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raummangel jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestellungsort für die echte Waare:

L. Nelken
Britanniasilber-Fabriks-Hauptdepot
WIEN
Mariahilf, Windmühlgasse 26.

Wenn die Waare nicht convenirt, verpflichte ich mich öffentlich, das Geld ohne jeden Anstand zurückzugeben. Wegen Fälschung wolle man sich die Adresse gut merken und die Straße genau angeben.

Fast umsonst!

Das von der **Massaverwaltung der falliten „Britannia-Silberfabrik"** übernommene Riesenlager wird **um 75% unter der Schätzung verkauft.**
Für nur **Mark 13** erhält man ein **gediegenes Britanniasilber-Speiseservice (welches früher 60 Mark** kostete) und wird für das Weissbleiben der Bestecke **garantirt.** [5991]

- 6 Tafelmesser m. vorz. Stahlklinge
- 6 echt engl. Brit.-Silber-Gabeln,
- 6 massive Brit.-Silb.-Speiselöffel,
- 6 feinste Brit.-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 schw. Brt.-Silb.-Suppenschöpfer
- 1 mass. Brit.-Silb.-Milchschöpfer,
- 6 feinst cisel. Präsentir-Tabletts,
- 6 vorzügl. Brit.-Silb.-Messerleger,
- 6 engl. Desserttassen,
- 6 schöne massive Eierbecher,
- 6 Brit.-Silb.-Eierlöffel,
- 2 prachtv. feinste Zuckertassen,
- 1 vorzügl. Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Theeseiher feinster Sorte,
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter,

(62 Stück).

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung sind zu richten an
E. Nelken,
Britanniasilber-Fabriks-Depôt,
Wien, II, Schreigasse 16.

Fast verschenkt!

Das von d. Massaverwaltung d. falliten **„grossen Britanniasilberfabrik"** übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen u. gänzl. Räumung der Lokalitäten
um 75 Procent unter d. Schätzung verkauft
daher also
fast verschenkt
für nur 14 Mark als kaum der Hälfte des Werthes d. bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Brit.-Silb.-Speiseservice **welches früher 60 Mark kostete** u. wird für das Weißbleiben d. Bestecke
25 Jahre garantirt

- 6 Tafelmesser m. vorz. Stahlkling.
- 6 echt engl. Brit.-Silb.-Gabeln,
- 6 mas. Brit.-Silb.-Speiselöffel,
- 6 feinste Brit.-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 schwer Brit.-Silb.-Suppenschöpf.,
- 1 mas. Brit.-Silb.-Milchschöpfer,
- 6 feinstcisellirte Präsentir-Tabletts,
- 6 vorzügl. Messerleger Brit.-Silber,
- 6 schöne, massive Eierbecher,
- 6 schwere Brit.-Silb.-Eierlöffel,
- 6 prachtvolle feinste Zuckertassen,
- 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehält.,
- 1 Theeseiher, feinste Sorte,
- 2 effektvolle Salon-Tafelleuchter,

60 Stück.

Alle hier angef. 60 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen blos 14 Mk.
Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) od. vorheriger Geldeinsendung werd. so lange der Vorrath reicht effectuirt durch **die Herren General-Depositeure**
Blau & Kann, Wien (Stadt) Heinrichhof.
Hunderte von Danksagungs- u. Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf.
Bei Bestellungen genugt die Adresse:
Blau & Kann, Wien im Heinrichhof.

5895 **Weihnachtsstriezel,**
sowie die so sehr beliebten Leipziger Butterstollen empf. in größt. Auswahl
F. Labitzke,
Weidenstr. 32 und Taschenstr. 13.

Haupt-Niederlage sämmtlicher
Chocoladen u. Cacaos
von **Ph. Suchard**, Neuchatel.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. [8167]
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstraße 17, Breslau.

[1206]



Krümel-Chocolade
mit Vanille, worunter eine gute Sorte à Pfd. 1 M., empfehlen [8079]
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstr. 17, Breslau.

Bowlen-Weine,
weiß und roth,
der Liter 80 Pf. u. 1 Mk.,
Roth- u. Rheinweine, Rum, Arac u. Cognac,
sowie sämmtliche Colonialwaaren
empfiehlt [5787]
en détail zu Engros-Preisen.
Georg Winkler,
Catharinenstraße 5.

Stammkuffen,
auch mit Photographie. — Gravirung. Neusilberkuffen für Jubilare.
Fiscus. [6007]
Angießen alter Kuffendeckel.
Porzellan-Thürschilder.
Firmen- und Fahnen- **Schilder.**
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin f. Restaurations-Artikel.

10 Zimmer Möbel,
Spiegel und Polstersachen, 8 Pianinos, Regulat., Bilder, Teppiche, Gardinen, Gobelindecken, Bettdecken, Anzüge, Hüte à 2 Mark, Hosen, Damen-Mäntel, Filzröcke, gold. Uhren, Ketten, Medaillons, Armbänder, Ringe, f. Cigarren à ¹⁄₁₀, Roth- u. Rheinwein, Cognac billig zu verkaufen [6008]
Siebenhufenerstr. 29, I.

Gelegenheitskauf.
Neue Regulatoren 6—8 Thlr., neue Nähmaschinen, unter Garantie, von 10—24 Thlr., gebrauchte billiger, Strick- und Handschuh-Nähmasch., einige gold. Damen- u. Herrenuhren (Remontoire), Ringe, Ketten u. s. w., 1 Meyer'sches Conv.-Lexikon, 3. Aufl., Cigarren, 1 Gehpelz, 1 Damen-Fuchspelz, 1 Marder-Kragen und Muff, 1 Nerz-Muff. [8645]
E. Lewy, Neumarkt 12.

Bei 5jähr. Garantie
verkaufe ich für **220** und **300 Thlr.**
vollständige Speise-Zimmer-Einrichtungen
hochelegant in Eiche geschnitzt, sowie vollst. Herrenzimmer. [6013]
Paul Schmidt's
Kunsttischlerei, Schillerstraße 23.

Kassenschrank,
mittlere Größe, bester Construction mit Panzer, sehr gut gearbeitet, steht billig z. Verkauf. **A. Kahle**, Nicolaistr. 59.

H. Neugebauer's Filzwaaren-Fabrik,
Burgstr. 54, Liegnitz, Burgstr. 54, empfiehlt ihr fein sortirtes Lager in allen Sorten Filzschuhen. Sohlenfilze und Futter werden auf Bestellung schnell und aufs Billigste geliefert.

Eine stehende, englische Dampfmaschine
von Marshall, Sons & Co., 6pferd., wenig gebraucht, vorzügl. im Stande, wegen Betriebsänderung zu verkaufen Eichorienfabrik Huben bei Breslau. Näheres auch Carlsstr. 8. [5969]

Echten Medicinal-Tokayerwein,
Abzug der Hof-Ungarwein-
[1533] Handlung
Rudolf Fuchs,
PEST, HAMBURG, WIEN,
empf. als ein besonders für schwächliche Kinder und Reconvalescirende geeignetes Stärkungsmittel in 1/1, ½ u. ¼ Originalflaschen à M. 3.—, 1.50 u. 75 Pf. die Herren Apotheker **Reichelt, Dr. Weissstein, Herm. Werner, Zege.**

Delicatessen zu Weihnachtsgeschenken

Elbinger Neunaugen in 1/1-, ½-, ¼-Schockfäßchen, mar. Stück- u. Roll-Aal, Rollheringe, Sardinen, Senf- und Pfeffergurken, Caviar, geräuch. Lachs, Aal, Bücklinge, Sprotten, alle Sorten Salzheringe, auch in kleinen Fässern, Sardellen, à Pfd. 2 Mark, Anker 120 Mark, mehrere Sorten geräucherte und marinirte Fischwaaren, vorräthig in allen drei Handlungen.

E. Neukirch,
Nicolaistraße 59,
Hummerei 3
u. Alte Graupenstraße 15.

Kalisalze,

calcirten und rohen Kainit, sowie

Viehsalze

aller Art offeriren ab Staßfurt und vom hiesigen Lager billigst [8448]

Mann & Co.,
Breslau, Ohlauer Stadtgr. 27.

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre, selbst in den veraltetsten Fällen. [6688]

Depositeur:
Karl Kreikenbaum,
Braunschweig.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen.
Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht. [5181]

Vertrauensstellung. [8631]

Ein firmer **Buchhalter und Reisender** gesucht. Gehalt p. a. Mark 1500. Caution erwünscht. Anmeldungen unter H. 24111 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

Ein Lehrer, 4½ Jahre im Amte, mit Gymnasial- und Seminarbildung, sucht Stellung **als Hauslehrer oder an einem Privat-Institute.** Offerten unter A. B. 100 postlag. Rosdzin-Schoppinitz. [2079]

Für 2 Kinder [8558]
im Alter von 8 und 12 Jahren wird eine geprüfte, musikalisch gebildete, der französischen u. englischen Sprache mächtige

Erzieherin

zum sofortigen Antritt nach einer größeren Provinzialstadt
gesucht.
Offerten unter abschriftl. Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche werden sub A. K. 22 postlagernd Kattowitz OS. erbeten.

Reisender-Gesuch.

Zum sofortigen Antritt suche bei hohem Gehalt einen tüchtigen Reisenden, der in der Branche Posen und Schlesien mit Erfolg bereist haben muß. [6018]
Eugen Kohn,
Weingroßhandlung u. Liqueurfabrik,
Weidenstraße Nr. 29.

Für ein Knopf- und Bordenaeschäft wird **ein tüchtiger Reisender,** welcher Branche und Kundschaft kennt, sofort zu engagiren gesucht.
Offerten mit bisheriger Thätigkeit unter S. 41 an die Expediton der Breslauer Zeitung. [6022]

Für eine gut eingeführte Roßhaar- und Polstermaterialien - Handlung wird ein [5983]

tüchtiger Reisender,

der die Kundschaft kennt, gesucht. Offerten unter Chiffre A. B. C. 36 durch die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für eine umfangreiche Cigarrenfabrik suche ich zum baldigen Antritt **einen intelligenten Reisenden,** mit der Kundschaft vertraut und befähigt, monatlich mindestens 300 Mille ungefährdet zu verkaufen.
Gef. Offerten unter Beifügung der Photogr. sub M. 34 Exp. d. Bresl. Ztg.

1 Comptoirist

mit schöner Handschrift und speciell in Correspondance sehr geübt, findet am 1. Januar 1881 dauerndes Engagement. [8388]
Offerten werden unter Chiffre W. Z. 100 postl. Breslau erbeten.

Ein Comptoir-Assistent gesucht!

Bedingung: schöne Handschrift, sicheres Arbeiten. Gehalt 900 Mark p. a. Anmeldungen unter H. 24,112 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [8632]

Für eine renommirte [8559]

Stockfabrik

wird ein tüchtiger

Verkäufer,

sowohl am Lager wie auf Reise gesucht. Bewerber von angenehmem Aeußeren, im Besitze guter Zeugnisse und unverheirathet, wollen sich unter Adresse 328 **Haasenstein & Vogler, Görlitz,** melden und abschriftlich ihre Zeugnisse beifügen. Antritt Anfang oder Mitte Januar.

Offene Stellen

per 1. Jan. event. 1. Febr. 1881:
2 Verkäufer für Damen-Confection,
4 Verkäufer für Herren-Garderobe,
6 Verkäufer für Modewaaren,
1 Reisender für Papier-Handlung,
1 Verkäufer für Eisenwaaren,
1 Verkäufer für Strohhut-Fabrik,
1 Lehrling für Colonialwaaren,
1 Lehrling für Strohhut-Fabrik,
2 Verkäuferinnen für Damen-Confection, mit schöner Figur, [5981]
1 Verkäufer für Colonialwaaren u. Delicatessen
melden sich sofort. Rückporto erbeten.
Mandowsky's Vermittlungs-Bureau
Weidenstraße 3, 1. Etage.

Für mein Specerei-Geschäft suche **einen christlichen Commis,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. [2091]
Tarnowitz. Th. Martin.

Ein junger Mann (Manufacturist) mos., gegenw. noch activ, welcher eine geläuf. Handschrift besitzt, m. einf. Buchf. u. Corresp. vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugn., gleichviel welch. Branche, unt. bescheid. Ansprüchen per bald oder später Stellung. Gefl. Off. sind L. F. 100 postl. Posen erbeten.

Ein junger Mann, Spec., gegenwärtig noch in Stell., sucht per 1. Jan. 1881 anderw. Eng. Off. u. Chiffre S. P. 39 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Dienstboten

aller Branchen, sowie Kellnerinnen, Kellner, Kutscher, Haushälter, Laufburschen empfiehlt stets Frau **Becker,** Vermiethsfrau, Altbüßerstraße 14, I. Etage. Stellensuchende können sich daselbst zu jeder Zeit melden. [5944]

Ein Lehrling wird für ein hiesiges Bankgeschäft gesucht. [6009]
Offerten unter N. R. 40 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Zum sofortigen Antritt suche einen [5978]

Lehrling.

E. E. Preuss,
Droguen- und Farbewaaren-Handlung en gros.

Für meine Lederhandlung und Ausschnitt suche einen
Lehrling
bei freier Station. [8620]
A. M. Remak,
Breslau, Kupferschmiedestr. 37.

Für meine Colonial- u. Droguen-Handlung suche per sofort **einen Lehrling und einen Commis,** der seine Lehrzeit absolvirt hat. [2092]
H. Moses, Posen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Taschenstraße 4,

parterre, 5 Piecen, Gartenbenutzung, auch zum **Comptoir** geeignet, per Ostern zu vermiethen. [6003]

Carlsstraße 22

3. Etage, eine Wohnung für 750 Mark zu vermiethen. [8642]

Carlsstraße 28

mehrere freundliche Wohnungen bald oder per 1. April beziehbar.

Schweidn. Stadtgr. 9

Parterre-Wohnung von 5 Zimm. 2c., auch zu Comptoir 2c. geeignet, per 1. April 1881 zu verm. Näheres Ohlauerstr. 87, I. bei **Rödel.** [8623]

Palmstraße 35

ist eine Wohn., best. aus 5 Zimmern, Badeeinrichtung, Küche, Gartenben., event. Stallung u. Wagenremise per sofort oder 1. April zu verm. [6025]

Ohlauerstr. 55 (zur Königsecke)

wird zum 1. April 1881 die ganze 2. Etage, sowie die halbe 3. Etage miethsfrei. Näheres bei Herrn Friseur R. Seiffert daselbst. [8608]

Ernststraße 4,

3. Etage, Salon, 8 Zimmer, mit allem Comfort per Ostern.
Näheres b. Portier. [8643]

Agnesstr. 10 Hochpart., 3 Z., Cab., Küche, Entree, Nebengel., Dienerst., Waschk., Gart., p. 1. März od. 1. April z. v.

Am Ohlau-Ufer 29

sind elegante Wohnungen von 210 bis 230 Thlr. sofort zu verm. [6023]

Neuschestraße 63

ist die große III. Etage per April a. f. zu vermiethen. [6028]
S. Sternberg.

Ein Rechtsanwalt

sucht 2—3 Zimmer, zum Bureau geeignet, in guter Lage. [5979]
Offerten erb. unter C. M. Nr. 35 Briefk. der Bresl. Zeitung.

Neuschestraße 23

1 Wohnung 2. Etage, 5 Piecen, bald beziehbar. Näh. bei **Jacob Bukl.**

Nicolaistr. 71, nahe am Ringe, ist im Seitenhause die 2. u. 3. Et., aufs schönste renovirt, mit Wasserltg., billig zu vermiethen. [6005]

Zwingerstr. 6|8, „Georgenbad“,

1. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, Mädchenz., Speisek. 2c., 1300 Mark; 2. Etage, 5 Zimmer, 2 Cab., Küche, Mädchenz., Speisek. 2c., 1350 Mark; Parterre, 3 Zimm., 2 Cab., Küche 2c., auch zu Comptoirs oder Geschäftslocal geeignet, 1000 Mark. [5986]

2 elegante Wohnungen,

Hochparterre, 5 Piecen und Gartenbenutzung, 333 Thaler oder auch getheilt; 3. Etage, 5 Piecen, 180 Thlr. Näh. **Weißgerberstr. 5** im Comptoir.

Gartenstr. 46a,

1. Etage, sehr elegante Wohnung zu vermiethen. Näheres dort. [8583]

2 Wohnungen in 2. u. 3. Et., dort 4, 5 u. 6 Zimm., Küche, Entree, Beigel., Clos., Wasserl., sind bill. für bald oder später zu vermiethen. Näh. das. beim Wirth, 2. Etage, [8569]
Friedrich-Wilhelmstraße 3a.

Ring 60

ist die zweite **Etage** p. 1. April ev. p. 1. Juli 1881 zu verm. [8644]

Friedrich-Wilhelmstraße 70a

1. Etage, neu renovirt, per sofort oder später zu vermiethen. [6000]
Näheres Junkernstraße 6, bei **Werner & Paeully.**

Zu vermiethen vom 1. Januar 1881 ab

Arbeits-Säle, auch mit Dampfbetrieb, Wohnungen von 80—130 Thlr.
Näheres Neue Kirchstraße Nr. 11, „Dianabad“. [6002]

Zwingerplatz 2

sind die grossen Restaurations-Localitäten der Reichshalle an solide und leistungsfähige Unternehmer pr. 1. April 1881 zu vermiethen.
Näheres bei Moritz Sachs, Ring 32. [8542]

Zur Lagerung von Waaren, Möbeln u. s. w. unter coulanten Bedingungen empfehlen wir unsere trockenen u. hellen Speicherräume Neue Oderstraße 10. [8454] **Breslauer Lagerhaus.**

Neue Taschenstraße 11

ist das renovirte Hochparterre, vier Stuben, 3 Cabinets, Zubehör, alsbald beziehbar, zu verm. [6001]

Ring Nr. 4 [7758]

ist eine herrschaftliche Wohnung 3. Stock per bald zu vermiethen.

Ohlauerstr. 20,

1. Etage, als Wohnung, Geschäftsl., Bureau, sofort oder später zu vermiethen. [5791]
3. Etage, 3 Stuben, Cabinet, Küche 2c., Wasserl., Clos., p. Jan. oder später zu verm. Näh. 2. Etage.

2. Et., Carlsstraße 11,

für einen Arzt oder Rechtsanwalt besonders geeignet, ist per 1. April, z. verm. Näh. bei **Auerbach,** pt.

Tauentzienplatz 1

1 Comptoir mit Keller per bald billig zu verm. Näh. Ohlauerstraße 87, I. bei **Rödel.** [8624]

Ring 16

ist die **1. Etage** als **Geschäftslocal und Wohnung** und [6026]

Junkernstraße 36

ist die **2. u. 3. Etage** mit **Wasserleitung u. Closet** zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter.

1 Geschäftslocal

mit angrenzender Wohn. ist billig zu vermiethen **Friedr.-Wilhelmstr. 3a.**

Ein **Geschäftslocal** ist Elisabetstr., parterre, passend für Tuch-, Knopf-, Posamentier- u. Weißwaarengeschäft, Buchhandel, Comptoir, Klempnerwaaren, auch als Wurst- und Wildprethandlung sofort zu vermiethen.
Offerten unter F. L. 81 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [8093]

Nicolaistr. 71, nahe am Ringe, sind helle Hofparterre-Räumlichkeiten, für Gerichtsvollzieher oder sonstige Geschäftsbranchen, billig zu vermiethen.

Große Geschäftslocale

sind **Ohlauerstraße 64/65,**
in 1. Etage, ebendaselbst gr. comfort.

Wohnungen [8594]

zu vermiethen. Näheres beim Wirth
Schmiedebrücke 55,
eine große Wohnung, 2. Et., auf ein Jahr für 300 Thaler. Näheres **Ohlauerstraße 64/65** im Geschäft.

Kupferschmiedestr. 8 sind zu verm. **Parterre ein Laden nebst zwei Comptoirs, erster Stock eine Wohnung und dritter Stock zwei große Böden.** Näheres daselbst im Comptoir eine Treppe. [7615]

Bischofstr. 1, Ecke Ohlauerstr., sind in der 1. Etage große, helle Räume zu Geschäftszwecken, ebendaselbst große lichte Keller zu vermiethen. Näheres bei **M. Wolff,** Albrechtsstraße 57.

Kl. Laden, auch als Comptoir, sehr billig! Klosterstr. 86 (Ecke Felostr.). Näh. beim Haushälter.

Ein Laden,

mit oder ohne Nebenräume, zu vermiethen [7801]

Ring, Riemerzeile 19.

Zwei große, helle, trockene, zusammenstoßende Lagerkeller, mit breitem Eingang, sind **Nicolaistr. 71,** nahe am Ringe, zu vermiethen. [6006]

In Warmbrunn

ist in der Villa: „Stadt Brieg“, angenehmste Lage, Hermsdorfer- u. Gartenstraßenecke, das Hochparterre, bestehend in 5 Stuben, Veranda, Erker, Küche, Keller, Bodenraum, Vorder- und Hintergarten, vom 1. April 1881 ab zu vermiethen. [6024]
Näheres daselbst durch
C. H. Heller.

Breslauer Börse vom 24. December 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,20 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	100,25 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	99,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	100,50 bz gst. 100,50 [B
do. Lit. A....	4	100,45à50 bz
do. do. ...	4½	101,75 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,30 bzG
do. do.	4½	101,80 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,40 G
do. do. ...	4½	101,60 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,50 B
Rentenbr. Schl.	4	100,00 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	103,55 bz
do. do.	5	103,50 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,60 G
do. do.	4½	103,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	74,90 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,00 G
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,50 G
do. Loose 1860	5	123,15 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,70 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,75 B
do. Pfandbr..	5	63,25 G
Russ. 1877 Anl.	5	92,25 G
do. 1880 do.	4	71,50 bzG
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	57,60 G
do. do. III.	5	58,10 G
Russ. Bod.-Crd.	5	81,00 G
Romän. Oblig.	6	92 10à15 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	111,25 B
Obschl. ACDE..	3½	205,00 G
do. B.....	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	14 25 B
do. do. St-Prior	5	69,00 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	153,00 G
do. St.-Prior.	5	150,00 G
Oels-Gnes. St-Pr	5	37,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,15 B
do. ...	4½	102,00 G
do. Lit. G	4½	102,00 G
do. Lit. H	4½	102,00 G
do. Lit. J	4½	102,00 G
do. Lit. K.	4½	102,00 G
do. 1876	5	105,10 G
do. 1879	5	105,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	91 55 B
do. Lit. C. u. D.	4	99 40 G
do. 1873	4	99,25 B
do. Lit. F...	4½	102,80 B
do. Lit. G...	4½	102,60 B
do. Lit. H...	4½	102,80 B
do. 1874	4½	102,75 B
do. 1879	4½	104,10 bzB
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,25 etbzG
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,00 B
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,40 B

Wechsel-Course vom 24. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,30 G
do. do.	3	2M.	167,50 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,375 bz
do do.	3	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,60 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	206,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,50 G
do. do...	4	2M.	170,25 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	97,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	101,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	108,75 B	—
do. Bodencrd.	4	112,75 B	— [96,00 bzG
Oesterr. Credit	4	—	ult. 496à96,50à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ..	171,90à72,10 bzB	ult. —
20 Frs.-Stücke ...	—	—
Russ. Bankb. 100 S.-R.	207,15 bz	ult. —

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	121,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	61,75 G	—
Moritzhütte .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	41,00 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	73,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	82,00 G	—
do. Leinenind.	4	94,75 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	98,00 G	—
Laurahütte	4	120,00 B	ult. 120à119,65
Ver. Oelfabrik.	4	—	— [à20,00 bz
Vorwärtshütte.	4	19,50 B	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	744	6	N 7	wolkig.	
Aberdeen	732	3	N 6	wolkig.	
Christiansund	746	—5	OSO 2	halb bedeckt.	
Kopenhagen	745	0	SO 4	bedeckt.	
Stockholm	749	—6	N 2	bedeckt.	
Haparanda	752	—12	SW 2	bedeckt.	
Petersburg	756	—6	SW 1	heiter.	
Moskau	759	—4	NNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	745	8	NNW 5	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	749	10	W 5	Regen.	Seegang hoch.
Helder	739	8	SSW 4	wolkig.	
Sylt	741	2	OSO 4	Nebel.	Starker Regen.
Hamburg	743	6	SSW 1	Nebel.	
Swinemünde	746	2	SO 2	bedeckt.	Gest. u. Nachts Reg.
Neufahrwasser	747	2	NW 2	bedeckt.	
Memel	743	0	OSO 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Paris	748	10	SW 4	bedeckt.	
Münster	744	8	SW 6	bedeckt.	Gest. Regen u. stürm.
Karlsruhe	753	9	SW 5	Regen.	Gest. Regen.
Wiesbaden	749	9	SW 2	Regen.	Gest. u. Nchts. Reg.
München	751	7	SW 5	bedeckt.	
Leipzig	748	9	SW 4	bedeckt.	Regnerisch.
Berlin	745	9	SO 1	bedeckt.	Regen.
Wien	757	1	SO 1	bedeckt.	
Breslau	750	8	SSW 3	bedeckt.	
Ile d'Aix	754	12	W 8	Regen.	
Nizza	760	7	NNW 3	bedeckt.	
Triest	761	5	still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Während das gestern erwähnte Minimum, begleitet von starken bis stürmischen Winden, der Ostseeküste entlang bis zur ostpreußischen Grenze fortgeschritten ist, ist im Nordwesten eine neue Depression erschienen, welche während der Nacht ostnordostwärts über Irland und Südschottland sich fortbewegte. Unter ihrem Einflusse herrschen auf den Scillys Nordweststurm, an der südlichen Nordsee und in Westdeutschland mäßige bis starke südwestliche Winde mit Regenwetter. Dagegen im Osten wehen allenthalben nur schwache meist umlaufende Winde. Ueber Central-Europa ist das Wetter trübe und sehr warm, in Mittel- und Süddeutschland liegt die Temperatur bis zu 11 Grad über der normalen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.